

SOZIALKAPITAL IM LÄNDLICHEN RAUM. STUDIE IN AUSGEWÄHLTEN LANDGEMEINDEN

**(SOCIAL CAPITAL IN RURAL REGIONS:
STUDY IN A RURAL COMMUNITY SAMPLE)**

BOas

**Projektleitung:
Prof. DI Ernst Gehmacher**

**Projektmitarbeiterin:
Mag. Dr. Claudia Johanna Palt**

Wien, im Dezember 2004

Email: Ernst Gehmacher: swsrs@aon.at , Mobil: 0664 33 02 359
Email Claudia Palt: claudia.palt@itk.or.at, Mobil :0676 94 89 763

Inhaltsverzeichnis

	Seite
0. Tabellen-, Graphik- und Abbildungsverzeichnis	3
1. Theorie des Sozialkapitals (Social Capital)	6
1.1 Theoretische Grundlagen: Was versteht man unter Sozialkapital: Definitionsversuch eines „breiten, sozialwissenschaftlichen Begriffes“	6
1.2. Theoretische Entwicklung des Sozialkapital-Begriffes	12
1.3. State of the Art in Hinblick auf „Measuring Social Capital“: Ein Überblick und Modellentwicklung	15
1.4. Sozialkapital und Nachhaltigkeit	16
1.4.1. Theorie, Test und inkrementales Modell	16
1.4.2. HOLISTIC THEORY- Ganzheitliches Theoriemodell	17
1.4.3. ACTIVATING MEASUREMENT – Die aktivierende Messmethode	18
1.4.4. GROWTH MODEL – das inkrementale Modell	19
1.5. Causal Relations - Main effects- -Kausale Zusammenhänge und Haupteffekte	20
1.6. Sozialkapital – State of the Art in Österreich	22
2. Nutzenperspektive - Der Nutzen von Sozialkapital	24
2. 1. Sozialkapital im ländlichen Raum: Theoretische Grundlagen	25
3. Empirischer Teil	28
3.1. Auswahl der Gemeinden der Pilotstudie: Sozialkapital im ländlichen Raum	28
3.2. Wege zu den Daten: Vorgehensweise	28
3.3. Ziele des Forschungsprojektes: Der besondere Aspekte der praktischen Verwertbarkeit	30
3.4. Ad Gemeindeuntersuchung in Auberg: Kurzzusammenfassung	31
3.5. Ad Gemeindeuntersuchung in Gross-Steinbach: Kurzzusammenfassung	32
4. Analyse der Daten	34
4.1. Die Datenanalyse aus der Sicht der Wirkungsweise der Sozialkapital-Modelle	34
4.1.1. SOZIALKAPITAL UND LEISTUNGSFÄHIGKEIT	34
4.2. SOZIALKAPITAL-BILANZ	39
4.3. Die Zusammensetzung des Samples	44
4.4. Ergebnisse	48
5. Tabellenteil	57
Anhang	150
Die Fragebogendimensionen:	150
GESPRÄCHSPROTOKOLL, GEMEINDE AUBERG (OÖ), 30.12.03	151
Fragebogen (Adaption pro Gemeinde)	152
Literaturliste	157

0. Tabellen-, Graphik- und Abbildungsverzeichnis

	Seite
<i>Abbildung 1: Der doppelte Doppelcharakter des Sozialkapitals</i>	9
<i>Abbildung 2: Model – Main Effects</i>	21
<i>Graphik 1: Prozentuelle Verteilung der RespondentInnen nach Gemeinde</i>	44
<i>Graphik 2: Die Schulbildung der RespondentInnen</i>	45
<i>Graphik 3: Die Altersverteilung der RespondentInnen</i>	46
<i>Graphik 4: Die Geschlechterverteilung der RespondentInnen</i>	47
<i>Graphik 5: Viel Zeit: Vereine, Klubs</i>	48
<i>Graphik 6: Viel Zeit: Geselligkeit (Gasthaus, Party, Besuche)</i>	49
<i>Graphik 7: Viel Zeit: Freundeskreis, Bekannte</i>	50
<i>Graphik 8: Vertrauen in Institutionen</i>	51
<i>Graphik 9: Befindlichkeit</i>	52
<i>Graphik 10: Gesundheitszustand: Vergleich Bauern/Pendler</i>	53
<i>Graphik 11: Menschliche Beziehungen</i>	54
<i>Graphik 12: Arbeit und Beruf (Note 1)</i>	55
<i>Graphik 13: Ausprägung des „Sozialkapitals“ - FAMILIE</i>	56
<i>Tabelle 1: ZEITVERBRINGUNG IN DER GEMEINDE:</i>	32
<i>Tabelle 2: SOZIALE IDENTIFIKATION</i>	33
<i>Tabelle 3: Sozialkapital-Bestand (Durchschnitt der vier Qualitäten)</i>	40
<i>Tabelle 4: Wirkungsweise von Sozialkapital auf Lebensqualität</i>	42
<i>Tabelle 5: Struktur des Samples</i>	57
<i>Tabelle 6: Frage 1: Landwirtschaftliche Arbeit</i>	58
<i>Tabelle 7: Frage 1: Andere Arbeit (Erwerbstätigkeit)</i>	59
<i>Tabelle 8: Hausarbeit, Pflege Nachbarschaftshilfe</i>	60
<i>Tabelle 9: Schule, Bildungswesen</i>	61
<i>Tabelle 10: Vereine, Klubs</i>	62
<i>Tabelle 11: Sport, Jagd, Fischen</i>	63
<i>Tabelle 12: Kunst, Musik, Tanz</i>	64
<i>Tabelle 13: Politik</i>	65
<i>Tabelle 14: Religion, Spiritualität</i>	66
<i>Tabelle 15: Geselligkeit</i>	67
<i>Tabelle 16: Entspannung</i>	68
<i>Tabelle 17: Familie, Verwandtschaft</i>	69
<i>Tabelle 18: Freundeskreis, Bekannte</i>	70
<i>Tabelle 19: Frage 2: Kirche</i>	71
<i>Tabelle 20: Medien</i>	72
<i>Tabelle 21: Bildungssystem</i>	73
<i>Tabelle 22: Arbeitsmarkt, Berufschancen</i>	74
<i>Tabelle 23: Soziale Sicherheit</i>	75
<i>Tabelle 24: Bewahrung der Umwelt</i>	76
<i>Tabelle 25: Innere Sicherheit</i>	77
<i>Tabelle 26: Politisches System - Bund</i>	78
<i>Tabelle 27: Politisches System - Land</i>	79
<i>Tabelle 28: Politisches System - Gemeinden</i>	80
<i>Tabelle 29: Frage 3</i>	81
<i>Tabelle 30: Frage 2, Teil 2</i>	82
<i>Tabelle 31: Frage 3, Teil 3</i>	83
<i>Tabelle 32: Frage 3, Teil 4</i>	84
<i>Tabelle 33: Frage 3, Teil 5</i>	85

<i>Tabelle 34: Frage 3, Teil 6</i>	86
<i>Tabelle 35: Frage 3, Teil 7</i>	87
<i>Tabelle 36: Frage 3, Teil 8</i>	88
<i>Tabelle 37: Frage 3, Teil 9</i>	89
<i>Tabelle 38: Frage 3, Teil 10</i>	90
<i>Tabelle 39: Frage 3, Teil 11</i>	91
<i>Tabelle 40: Frage 3, Teil 12</i>	92
<i>Tabelle 41: Frage 3, Teil 13</i>	93
<i>Tabelle 42: Frage 3, Teil 14</i>	94
<i>Tabelle 43: Frage 3, Teil 15</i>	95
<i>Tabelle 44: Frage 3, Teil 16</i>	96
<i>Tabelle 45: Frage 3, Teil 17</i>	97
<i>Tabelle 46: Frage 3, Teil 18</i>	98
<i>Tabelle 47: Frage 3, Teil 19</i>	99
<i>Tabelle 48: Frage 3, Teil 20</i>	100
<i>Tabelle 49: Ausprägung des Sozialkapitals</i>	101
<i>Tabelle 50: Ausprägung des Sozialkapitals</i>	102
<i>Tabelle 51: Ausprägung des Sozialkapitals</i>	103
<i>Tabelle 52: Ausprägung des Sozialkapitals</i>	104
<i>Tabelle 53: Ausprägung des Sozialkapitals</i>	105
<i>Tabelle 54: Ausprägung des Sozialkapitals</i>	106
<i>Tabelle 55: Ausprägung des Sozialkapitals</i>	107
<i>Tabelle 56: Ausprägung des Sozialkapitals</i>	108
<i>Tabelle 57: Ausprägung des Sozialkapitals</i>	109
<i>Tabelle 58: Ausprägung des Sozialkapitals</i>	110
<i>Tabelle 59: Frage 4</i>	111
<i>Tabelle 60: Frage 4</i>	112
<i>Tabelle 61: Frage 4</i>	113
<i>Tabelle 62: Frage 4</i>	114
<i>Tabelle 63: Frage 4</i>	115
<i>Tabelle 64: Frage 4</i>	116
<i>Tabelle 65: Frage 4</i>	117
<i>Tabelle 66: Frage 4</i>	118
<i>Tabelle 67: Frage 4</i>	119
<i>Tabelle 68: Frage 4</i>	120
<i>Tabelle 69: Frage 5</i>	121
<i>Tabelle 70: Frage 6</i>	122
<i>Tabelle 71: Frage 7</i>	123
<i>Tabelle 72: Frage 8</i>	124
<i>Tabelle 73: Frage 8</i>	125
<i>Tabelle 74: Frage 8</i>	126
<i>Tabelle 75: Frage 8</i>	127
<i>Tabelle 76: Frage 8</i>	128
<i>Tabelle 77: Frage 8</i>	129
<i>Tabelle 78: Frage 8</i>	130
<i>Tabelle 79: Frage 8</i>	131
<i>Tabelle 80: Frage 9</i>	132
<i>Tabelle 81: Frage 9</i>	133
<i>Tabelle 82: Frage 9</i>	134
<i>Tabelle 83: Frage 9</i>	135
<i>Tabelle 84: Frage 9</i>	136
<i>Tabelle 85: Frage 10</i>	137
<i>Tabelle 86: Frage 11</i>	138
<i>Tabelle 87: Frage 11</i>	139
<i>Tabelle 88: Frage 11</i>	140
<i>Tabelle 89: Frage 11</i>	141
<i>Tabelle 90: Frage 11</i>	142
<i>Tabelle 91: Frage 12</i>	143
<i>Tabelle 92: Frage 12</i>	144
<i>Tabelle 93: Frage 12</i>	145
<i>Tabelle 94: Frage 12</i>	146

<i>Tabelle 95: Frage 13</i>	<i>147</i>
<i>Tabelle 96: Frage 13</i>	<i>148</i>
<i>Tabelle 97: Frage 13</i>	<i>149</i>

1. Theorie des Sozialkapitals (Social Capital)

1.1 Theoretische Grundlagen: Was versteht man unter Sozialkapital: Definitionsversuch eines „breiten, sozialwissenschaftlichen Begriffes“

Es gibt viele Definitionen des Begriffes „Sozialkapital“, welche dem Sozialkapitalkonzept zugrunde liegen und diese Vielfalt führt auch manchmal zu Missverständnissen und einer unklaren Verwendung der Begrifflichkeit. Dies resultiert aus dem Gebrauch von verschiedenen semantischen Begrifflichkeiten die auf den Begriff Sozialkapital Bezug nehmen. Diese Begrifflichkeiten bewegen sich zwischen „Sozialer Energie“, „Gemeinschaftsgeist“, „sozialen Bindungen“, „Gesellschaft“, „formalen Netzwerken“, „sozialen Ressourcen“, „informellen und formellen Netzwerken und „guten nachbarschaftlichen Beziehungen und „sozialem Zusammenhalt“. Hinter all diesen Begrifflichkeiten stehen verschiedene Konzepte, abhängig vom theoretischen Konzept auf welches sie Bezug nehmen. Vor 1981 war die Anzahl von wissenschaftlichen Artikeln sehr gering, zwischen 1991 und 1995 konnte bereits ein Anstieg verzeichnet werden und im Zeitraum zwischen 1996 und 1999 belief sich die Anzahl publizierter Artikel bereits auf 1003.¹

Im Folgenden finden sich sowohl Definitionen (Definitionsversuche) aus der relevanten Literatur, (Organisationen, Einrichtungen) wie auch Zitate, den Terminus „Sozialkapital“ betreffend.

Die Weltbank definiert und versteht, kurz zusammengefasst, Sozialkapital folgendermaßen:

..“Norms and social relations embedded in the social structures of societies that enable people to coordinate action to achieve desired goals.”²

Sozialkapital gilt allgemein als der “**Glue**” (Kitt) der die Gesellschaft zusammenhält, und als Heilmittel der Probleme in den unterschiedlichsten Bereichen: Bildung, Gesundheit, Wohlfahrt, Wirtschaftswachstum, leistungsfähige politische Organisationen, sowie eine

¹ Quelle: Baum F.: Social capital, economic capital and power: further issues for a public health agenda, Journal of Epidemiological Community Health 54: 409-410, 2000.

² Siehe dazu die sehr umfangreiche Website der Weltbank: www.worldbank.org/poverty/scapital.

effektive und effiziente demokratische Steuerung seien, mit sozialem Kapital eher zu erreichen, als ohne.

*„Social Capital makes us smarter, healthier, safer, richer and better able to govern a just and stable democracy.“*³

Der Bürger wird als aktiver Partner gesehen, auf dessen Mithilfe der Staat bei der Erfüllung seiner Aufgaben angewiesen ist. Vor allem Vereine (beziehungsweise auch ähnliche „Zusammenschlüsse“) und ihre vielfältigen „Leistungen“ gelten gemeinhin als Lösung der skizzierten Probleme.

Resultat ist die sogenannte „Zivilgesellschaft“ in der zahlreiche, miteinander vernetzte Vereine und Verbände die BürgerInnen in die Gesellschaft einbinden und ihnen die Gelegenheit bieten, sich zu entwickeln und ihre Interessen zu vertreten. Diese Thesen gehen erkennbar auf die Arbeiten von Alexis de Tocqueville (1835) zurück. Für Tocqueville bildet die Vielzahl freiwilliger Organisationen das Herzstück einer funktionierenden Demokratie, da hier die zivilen Tugenden der BürgerInnen gefördert und entwickelt werden.

„Good government (...) is a by-product of singing groups and soccer clubs“, so Putnam (1993, Seite 176) den Zusammenhang auf prägnante Weise zusammenfasst. Seine Sichtweise ist außerordentlich plausibel und daher übt die Diskussion um Sozialkapital, Ehrenamt und die gesellschaftliche und politische Bedeutung nicht staatlicher Organisationen einen großen Einfluss auf politische Parteien und PolitikerInnen in vielen (europäischen) Ländern aus

Gabriel et al. definieren Sozialkapital folgendermaßen:⁴ **Unter Sozialkapital wird, mit unterschiedlicher Akzentuierung, in der Regel eine Kombination aus Vertrauen, speziell gemeinschaftsbezogenen Werten und Normen sowie – ganz allgemein – sozialen Kontakten und Netzwerken verstanden.** Dabei wird der Begriff Sozialkapital von Autoren wie James Coleman, Pierre Bourdieu, Ronald Burt, Robert Putnam und Henk Flap in unterschiedlichen theoretischen Zusammenhängen und für verschiedene Zwecke genutzt.

³ Vergleiche dazu: Putnam 2000, Seite 290, Fukuyama 1995a; Halpern 1998; Putnam 1993, 1995a und b; Whiteley 2000; Woolcock 1998.

⁴ Vergleiche dazu: Gabriel O.W., Kunz V., Roßteutscher S., Deth van J.W.: Sozialkapital und Demokratie. Zivilgesellschaftliche Ressourcen im Vergleich, WUV Universitätsverlag, Wien 2002, (Schriftenreihe des Zentrums für Angewandte Politikforschung; Band 24, ISBN 3-85114-571-2).

Das Vorhandensein von Sozialkapital erleichtert die Zusammenarbeit und das Erreichen bestimmter Ziele. Auf diese Weise wird die Integration und Kohäsion der Gesellschaft gefördert und es werden Individuen in soziale Netzwerke eingebunden. **Sozialkapital erfüllt somit eine sehr wichtige, integrative Funktion.** Diese Funktion lässt sich auch auf der Basis individueller Kalkulationen begründen. Wenn Menschen einander vertrauen und vielseitige Kontakte miteinander unterhalten, sind Ziele mit weniger Aufwand zu erreichen, als in Situationen, in denen solche Voraussetzungen fehlen. Dieser Zusammenhang lässt sich in zweifacher Hinsicht begründen:

- Erstens erleichtert die Zusammenfassung individueller Ressourcen das gemeinsame Verfolgen bestimmter Ziele und
- Zweitens verringern sich die Transaktionskosten (einschließlich der Informationskosten) sozialen Handelns, weil die Erfüllung von Vereinbarungen und Erwartungen nicht erzwungen werden muss.

Sozialkapital (das heißt **Vertrauen, Normen und Kontakte**) ist in dieser Hinsicht also sowohl eine **individuelle Ressource** als auch ein **Kollektivgut**. Die einzelnen BürgerInnen können ihre Kontakte und das in sie gesetzte Vertrauen nutzen, um bestimmte Ziele zu erreichen (individuelle Ressource); in einem Kontext, in dem viele Kontakte existieren und Vertrauen mehr oder weniger selbstverständlich ist, sind die Kosten dieser Anstrengungen jedoch durchwegs niedriger (Kollektivgut) als beim Fehlen der entsprechenden Voraussetzungen. Somit ist der „Doppelcharakter“ des Sozialkapitals von Anfang an gegeben. (Zum Doppelcharakter des Sozialkapitals siehe Abbildung 1)

Obwohl der **Doppelcharakter des Sozialkapital-Begriffes** immer wieder betont wird gibt es Autoren die eher die Funktion des Sozialkapitals in der individuellen Ressource sehen (Beziehungskapital) und Autoren welche Sozialkapital eher als ein Kollektivgut erfassen (Systemkapital).

Abbildung 1: Der doppelte Doppelcharakter des Sozialkapitals

	SOZIALKAPITAL ALS INDIVIDUELLE RESSOURCE (BEZIEHUNGSKAPITAL)	SOZIALKAPITAL ALS KOLLEKTIVGUT: SYSTEMKAPITAL
STRUKTURELLE EBENE	Beziehungen	Verteilung von Netzwerkstrukturen
	Soziales Vertrauen	Generalisiertes soziales Vertrauen
KULTURELLE EBENE	Gemeinschaftsbezogene Normen und Werte	Kollektive Geltung gemeinschaftbezogener Normen und Werte (Symbole)

Quelle: Gabriel et al: Sozialkapital und Demokratie, WUV 2002, Seite 29.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass sich der Begriff beziehungsweise das Wesen des **Sozialkapitals (Social Capital)**, wie oben beschrieben, sehr verkürzt definieren lässt als:

„Nutzenbringender Zusammenhalt innerhalb und zwischen Sozietäten“.

Dieser Zusammenhalt besteht in **Bindungen, Normen und Vertrauen (TIES, NORMS, TRUST)**.

- **Bindungen** beruhen auf Gefühlen und manifestieren sich in Nahebeziehungen, Mitgliedschaften, Kontakten, Aktivitäten und Leistungen.
- **Normen** steuern Gefühle und Verhalten, setzen die Regeln und Rituale einer Gemeinschaft und bestimmen die Leistungen, welche die Sozietät bietet und fordert.
- **Vertrauen** ist der eigentliche „Kitt der Gesellschaft“. Ohne Vertrauen halten die Normen nicht und werden Bindungen feindselig. Kooperationen, Synergien, Win-win-Spiele setzen reziprokes Vertrauen voraus.

“Sozialkapital” ist, wie schon weiter oben beschrieben, ein schillernder Begriff, der zunehmend auch in den politischen Sprachgebrauch Einzug gehalten hat und weiter hält. Umso wichtiger ist es, den Begriff und das dahinter stehende Konzept kurz zu analysieren.⁵

Unter Sozialkapital versteht einer der Hauptvertreter des Konzepts, der Soziologe James Coleman, allgemein “sozialstrukturelle Ressourcen”, die “als Kapitalvermögen für das Individuum” nutzbar sind (Coleman 1991). Mit “Sozialkapital” rücken also **funktionale** Aspekte einer Sozialstruktur in den Vordergrund. Für Coleman wie auch für den vor allem auf der Makroebene argumentierenden Politologen Robert Putnam⁶ stellt **Sozialkapital eine dritte Kapitalart** neben physischem Kapital und Humankapital dar, durch deren Berücksichtigung sich die Analyse sozialer Systeme bedeutend erweitern lässt. Als Quellen bzw. Formen von Sozialkapital beschreibt Coleman das soziale Vertrauen bzw. die Reziprozität (indiziert durch ein hohes Maß an gegenseitigen Verpflichtungen und Erwartungen der “Community”-Mitglieder, zum Beispiel im Rahmen informeller Nachbarschaftshilfe, generell die sozialen Netzwerke (z.B. Informationspotenziale etwa aus einem Stammtisch, Potenziale sozialer Organisationen wie z.B. Bürgerinitiativen sowie Machtpotenziale z.B. in Fällen, in denen das Sozialkapital einer Gruppe auf ein Individuum übertragen wird) und soziale Normen sowie dazugehörige wirksame Sanktionen (nach Coleman 1988). Die Sozialkapital-Ressourcen eines Individuums gehen in der Regel weit über die Wohngebietsebene hinaus. Wesentlich für die Verwendung des Konzepts im lokalen Kontext ist die Erkenntnis, dass es neben den allgemein verfügbaren Ressourcen auch **lokale Ressourcen** gibt, die im Rahmen der Quartiersentwicklung nutzbar sind. Als Entstehungs-“Orte” für dieses lokale Sozialkapital können z.B. die Familie, eine lokal verankerte Primärgruppe (Freunde, Verwandte), die engere Nachbarschaft oder lokale soziale Organisationen fungieren. Aus diesen lokalen Ressourcen kann zum einen ein individueller Nutzen entstehen, d.h. der individuelle Handlungsspielraum nimmt aufgrund erweiterter Zugangs- und Artikulationsmöglichkeiten zu (vgl. Coleman 1988). Lokales Sozialkapital⁷ kann aus dieser Perspektive als eine radikale Inklusionsstrategie verstanden werden, denn indem Individuen ihre Ressourcen selbst aktiv erkennen und wahrnehmen, ist keine “Überredungspolitik” mehr erforderlich, um die Menschen zur Partizipation an politischen

⁵ Vergleiche dazu: Haug 1997, Schnur Olaf, 1999, 2001.

⁶ Vergleiche dazu: Putnam R.: The Prosperous Community: Social Capital and Public Life. The American Prospect, No 13, 1993

Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen zu bewegen. Zum anderen entsteht aber auch ein gemeinschaftlicher Nutzen im Quartier, etwa dadurch, dass ein Kollektivgut wie der öffentliche Raum weniger durch "Trittbrettfahrer" missachtet wird. Der strategische Handlungsspielraum und die Erfolgsquote von lokalen Planungsinstanzen nimmt damit ebenfalls zu, denn sie treffen mit hoher Wahrscheinlichkeit auf eine aktivere und verantwortungsbewusstere Bewohnerschaft.⁸

Über mehr oder weniger Sozialkapital verfügen **alle Sozietäten - kleine wie große** (von Kleingemeinschaften bis zu hin zur Nation, einem Kulturkreis und der Menschheit), **private wie öffentliche, traditionelle wie moderne** (vom Clan, Dorf und Kult bis zum Internet-Netzwerk und dem medialen „Global Village“). Negative Werte von Sozialkapital drücken sich in einer Gesellschaft oftmals in Konflikt und Dissens aus.

Sozialkapital bezieht sich einerseits auf den **Zusammenhalt innerhalb** einer definierten Sozietät, die es zusammenbindet („**Bindungsfunktion**“ - „**Bonding**“) - andererseits auf **externe**, übergeordnete oder konkurrierende oder „fern-fremde“ Systeme und die synergetische Kooperation mit diesen („**Brückenfunktion**“ - „**Bridging**“).

Anzumerken gilt des weiteren: Man kann **nicht** von einer **eigenen Ethik des Sozialkapitals sprechen**, denn, um es „extrem“ zu formulieren: „Auch eine Räuberbande hat Sozialkapital“. Es existieren lediglich nur die jeweiligen damit verbundenen Normen in der Gesellschaft. Dabei ist eine gesamtethisch, humanitäre Ethik („Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst“) als Norm der Sozietät Menschheit zu verstehen.

⁷ Vergleiche dazu: Olaf Schnur: Lokales Sozialkapital: Eine unterschätzte Ressource im Kiez. <http://www2.rz.hu-berlin.de/geo/hu/bevgeo/texte/moabit/uraum.pdf>

⁸ Vergleiche dazu: Putnam 1993

1.2. Theoretische Entwicklung des Sozialkapital-Begriffes

In diesem Kapitel wird ein kurzer Überblick über die theoretische und historische Entwicklung des „Sozialkapital-Begriffes“ gegeben.

Portes (1998) schlägt vor: „...that the concept behind social capital is nothing new in sociological terms.“ Er zitiert die Arbeiten von **Durkheim** und dessen Schwerpunkt des „Vernetzseins“ innerhalb einer Gemeinschaft. Der Wert des Sozialkapitals wird auch von Bourdieu (1986) identifiziert und wird in einen klaren, theoretischen Rahmen durch Coleman (1988, 1990) gesetzt. Meistens jedoch wird der Begriff des Sozialkapitals aber mit dem Namen **Putnam** (1993, 1995, 2000) assoziiert, welcher diesen Begriff erfolgreich von der rein akademischen Ebene einer breiteren Öffentlichkeit zuführte.

Davies (2001) betrachtet den Begriff des Sozialkapitals folgendermassen: „...to be two theoretical models underpinning the concept which embrace a neo-Marxist and a neo-Liberalist perspective. The former, she suggests, is typified by Bourdieu, the latter by Putnam. A neo-Marxist approach places greater emphasis on access to resources and issues of power in society. **Baum** (2000) suggests that Bourdieu emphasised the role played by different forms of capital in the reproduction of unequal power relations. **Coleman** (1988, 1990) however takes rational action as a starting point and suggests that: "Social capital is defined by its function, it is not a single entity, but a variety of different entities having characteristics in common: they all consist of some aspect of a social structure, and they facilitate certain actions of individuals who are within the structure" (**Coleman** 1990:302). According to Coleman, social capital can take on three forms; firstly obligations and expectations which depend on the trustworthiness of the social environment, secondly the capacity of information to flow through the social structure in order to provide a basis for action and thirdly the presence of norms accompanied by effective sanctions.

Fukuyama (1995) is most well known for his integration of social capital and trust and from working within an economic framework, rather than a sociological one like **Coleman** or a political science perspective like Putnam. **Passey** (2000) suggests that Fukuyama attempted to compare the relative economic performance of different nations and cultures on the basis of differing levels of trust. It is this level of trust inherent in a given society that conditions its

prosperity and degree of democracy, as well as its ability to compete economically. The World Bank and the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD) have also considered the definition of social capital. The OECD defines social capital as "networks together with shared norms, values and understandings that facilitate co-operation within or among groups" (**Cote and Healy**, 2001:41). The World Bank is more expansive and suggests: "Social capital refers to the institutions, relationships, and norms that shape the quality and quantity of a society's social interactions...Social capital is not just the sum of the institutions which underpin a society – it is the glue that holds them together." The World Bank comments on the difference between a narrow and broad definition. The former is perceived as a set of horizontal associations between people, consisting of social networks and associated norms that have an effect on community productivity and well-being. The latter accounts for both the positive and negative aspects by including vertical associations between people e.g. in the work place.

However, by far the most well know theorist within the social capital paradigm is **Putnam**. He, along with **Woolcock** (2001), are considered to offer the most succinct definition of social apital. They share a "lean and mean" approach which focuses on social networks. Another difference between Putnam and his predecessors is that, whereas **Coleman and Bourdieu** consider social capital an attribute of the individual, **Putnam** has developed it as an attribute of communities. Putnam defines social capital thus: "...networks, norms, and trust that enable participants to act together more effectively to pursue shared objectives" (**Baron et al.** 2000). **Woolcock** (2001) suggests that a virtue of adopting a relatively narrow and agreed upon definition is that it encourages supporters and sceptics to adhere to the same rules. In addition, he considers it important for any definition of social capital to focus on its sources rather than consequences. i.e. on what social capital is rather than what it does. Putnam started his social capital career analysing local government in Italy. **Halpern** (1999) suggests that *Making Democracy Work* firmly located Putnam on the social capital map by identifying the "vibrancy of associational life" as a critical component in effective local government. He found that areas with low social capital (measured by the aforementioned associational life and level of trust) were ruled by the most unsuccessful governments and demonstrated greater inefficiency and corruption. However areas with high levels of social trust were ruled by successful regional governments. His work in Italy led onto work in America in 1995 on the "strange disappearance" of social capital. In *Bowling Alone* **Putnam** (2000) extensively documents the decline of Americans participation in politics, civic groups,

religious organisations, trade unions and professional organisations, as well as in informal socialising. He uses the emotive image of a once highly associational activity (bowling) which used to be organised in leagues being reduced to Americans bowling alone. **Putnam** (2000) argues that active membership in community groups is decreasing, and those that are joining in are not joining the kinds of organisations that matter in the creation and maintenance of social capital. He also indicates that joining groups has positive social outcomes and that the generation of key joiners is dying off. He found there to be a cohort effect where older people belong to more organisations than younger people, and suggests that attention should focus on when they were young, as an indication of their propensity to participate in their communities. One of the contentious issues in *Bowling Alone* is that Putnam cites television as the main culprit in the decline of social capital. In the 1950s, 10% of homes in America had a television set but by 1959 over 90% had television sets, and were busily watching them, hence leaving less time to socialise. Other explanatory factors included, firstly money (changing roles of women), secondly greater mobility (reduces local ties), thirdly the diminished ability of people with busy lives to come together and fourthly generation changes in values and behaviour related to civic engagement. Halpern's (1999) conceptualisation adds a further dimension to the social capital debate. He includes networks and norms but emphasises the role of sanctions in social capital. He proposes a "virtuous Catherine wheel" of social capital, with internalised values at the hub (e.g. social trust), mediating causal variables at its rim (e.g. vibrant community) and policy outcomes as the sparks that fly off (e.g. low crime).

1.3. State of the Art in Hinblick auf „Measuring Social Capital“: Ein Überblick und Modellentwicklung

Der sozio-ökonomische Begriff „Sozialkapital“ bezeichnet, wie schon weiter oben beschrieben den Bestand an Verbundenheit, Vertrauen und Zusammenarbeit in gesellschaftlichen Sozietäten auf denen die Funktion von Politik, Wirtschaft und Zusammenleben beruht. Der Begriff „Sozialkapital“ ist ein Alarmbegriff. **Der „Kitt der Gesellschaft“ scheint durch Modernisierung und Globalisierung bedroht.**

Die OECD hat nun ein Programm mit dem Titel „Measuring Social Capital“ gestartet, das ein international gültiges Instrumentarium (Indikatoren und Survey-Testfragen) zur Quantifizierung dieses komplexen Begriffes erarbeiten soll.

Insgesamt 21 Länder sind in dieses Projekt miteinbezogen. Österreich wird durch Prof. DI Ernst Gehmacher (im Auftrag des BMWBK) vertreten. Alle Teilnehmerländer sind aufgefordert, Material zu sammeln und vorbereitende Pilot-Studien durchzuführen. In zwei Tagungen (London, Sept. 2002 und Budapest, Mai 2003) wurden erste Ergebnisse präsentiert.⁹

Es zeigt sich bei Umfragen, dass die urbanen Ballungszentren im Durchschnitt weniger soziale Bindung und Kohärenz aufweisen als rurale Gebiete. Der Rückgang an „Sozialkapital“ ist aber gerade auch in den nichtstädtischen Gebieten enorm groß. Die Theorie geht davon aus, **dass mit dem Verlust traditioneller Formen der Großfamilie und der „Wohnort-Arbeitsplatz-Verbindung“ auch der Verlust von Sozialkapital einhergeht.** Dennoch können auch Beispiele für die Neuformierung von sozialer Nähe und Synergie unter „modernen“ Bedingungen festgestellt werden. Hier zu klareren Einsichten zu gelangen, ist eines der wichtigsten Ziele dieser neuen Forschungsrichtung.

Zwei Fragen stehen dabei im Vordergrund. Auf welcher System-Ebene spielen sich die entscheidenden Vorgänge der Bewahrung und Neu-Entwicklung von Sozialkapital ab – in der Familie, in der Nachbarschaft, in der Gemeinde, im Land, im Staat, in der EU oder global? Und welche Rolle spielen dabei Politik, Religion, „Heimat“, lokale Kultur,

⁹ Siehe dazu: Austrian Report der OECD: <http://www.oecd.org/dataoecd/2/33/2380903.pdf> und http://www.oecd.org/document/24/0,2340,en_2649_34543_2380248_1_1_1_1,00.html

„Zugehörigkeiten“? **Das Konzept einer spezifischen Kultur des „ländlichen Raums“, in Harmonie von Tradition und Modernität, erscheint unter dem Aspekt der sozialen Bindung besonders interessant.**

1.4. Sozialkapital und Nachhaltigkeit

1.4.1. Theorie, Test und inkrementales Modell ¹⁰

Mankind will have to cope with the damages of technical progress and of economic and demographic growth - which are so dangerous, because they are accompanying mankind's progress and cultural evolution. If the „hard regulation“ by catastrophes, mass misery and war is to be avoided, the „soft regulation“ by a culture of sustainability must gain preponderance.

Is there a chance?

In an experts survey, at a recent conference on „Umweltbildung“ (ecological education) in Vienna, the part of of the Austrian population already living according to sustainability standards was estimated as 6 percent - and the „best case“ time for such a sustainability culture to reach sufficient strength to ensure the preservation of natural and social resources for the future was foreseen as 80 years for Austria and more than 150 years for the world.

This is a rough guess. And it can be seen either way - as a futile race against the catastrophe or as a recipe for salvation. But it might be the core of a model of possible futures, of a formula to collect the scientific indicators for sustainability, the state of nature and society, the interplay between culture, believes and governance.

The time might be mature for the acceleration of the global learning process started by the cooperative activities of the UNO and the OECD, by the „bottom up“ dynamics of NGOs, intensified by the continental unification movements like the EU - and assisted by think tanks of a new kind. The Club of Rome has set an example, thirty years ago, with its consciousness awakening by the Limits-of-Growth model.

¹⁰ Diese hier beschriebene Modell inklusive der Messverfahren ist Teil eines Projektes in Kooperation von Lebensministerium, Bildungsministerium und des Club of Rome. Durch die Integration dieser Studie mit dem gesamten „Sozialkapital-Programm“ ist es uns möglich, diesen hier angeführten Text im Rahmen dieses Projektes zu publizieren.

Now the OECD has directed the public attention on the chances of social forces to stop the vicious circle of modernisation stress and over-consumption, of unrestricted individualism and criminality, of despair and aggression. In its new program „Measuring Social Capital“ the global organisation has initiated international research to develop indicators and tests for the forces of social unity and cooperation. Making the social energy resources measurable will enable us to use powers of love and hate, friendship and competition, participation and resistance more rationally- for efficiency and peace, for happiness and sustainability.

Together with the new quantifications of environmental quality indicators and educational assessment - like PISA - measuring social capital can give a full tool set to check models of the future by observing future in the making. The Club of Rome, thirty years after its striking success with its model on Limits of Growth has now the opportunity to model the Social Capital and Sustainability „chances of growth“. These chances consist in a combinations (and interaction) of a **growing sustainability culture** carried to success by the **mobilisation and creation of social capital** and the gradual democratic **conversion of politics to sustainability ethics**.

This text outlines in utmost concentration such a model. It is grounded on an initiative of the Austrian Chapter of the Club of Rome and the Austrian social capital research und discussion carried on by the ministry of education (BMBWK - social capital group: Dobart/Neumüller) and the Lebensministerium (BMLFUW - sustainability group: Schuster/Niederl/Vogl).

1.4.2. HOLISTIC THEORY- Ganzheitliches Theoriemodell

Social Capital is a concept of sociological theory, taken up by the OECD program „Measuring Social Capital“. The concept can be condensed in the formula:

Social Capital consists of

1. TNT - **t**ies, **n**orms, **t**rust in reciprocity within a social network;
2. WW - positive as a **win-win** „virtuous circle“ (cooperation, helping relations, team work), negative as **waste-war** „vicious circle“ („anomie“, „mobbing“, conflict, fighting);
3. MMM - on the **micro** level of personal ties (relatives, friends), the **meso** level of organised structured contact groups (associations, work units, neighbourhoods), the **macro** level of symbolic identification (religious, political, ethnic-national);

4. PP - **private** as individual **personal property**, **public** as collectiv **pooled group quality**;
5. BB - within group as „**Bonding**“, between groups as „**Bridging**“;
6. EQ - influenced in its size and force by ist **equality quotient** between dominance and submission in reciprocal relations within and between groups.

The full theory is complex and holistic. If the single concept of social capital can cover it entirely, is open.

But Social Capital has useful connotations. It says: social cohesion is a capital which is slowly accumulated and quickly wasted - or slowly lost by wrong investments - and it can be used for any purpose, bad or good, criminal or beneficial, intelligent or stupid. It unites two conflicting political catchwords associated with the ideologies of „socialism“ and „capitalism“ in a theory emphasizing optimal harmonisation of countervailing forces in complex multi-level systems of society.

1.4.3. ACTIVATING MEASUREMENT – Die aktivierende Messmethode

The OECD program „Measuring Social Capital“ is concentrated on statistical indicators and survey questionnaires which are easy to use and give comparative results in different social groups and nations around the world. Such tests will on the one side provoke growing concern about the loss of social resources and social sustainability - but should help, too, to strengthen social cohesion and efficient cooperation. Systemic flexible remedies and innovative experiments need objective reflexive evaluation disponsible to the actors themselves.

The Social Capital tests can be and are beginning to be used in such an activating and process stimulating manner (positive feed back circles, „autopoiesis“, reinforcement, „empowerment“) by different social groups of small and medium size - schools, clubs and associations, business firms, rural communities, middle towns. The norm is, that all members of the social unit get the chance to participate in the test and to compare their own personal social capital with the distribution in their own group and with general standards. And if measures to improve the social capital are taken, the effect can be measured after an appropriate time.

Social capital is primarily interesting in a context of aims and effects: health, happiness, motivation, group efficiency, welfare, ecological and moral behaviour. Most of the social capital effects are long term influences of socialisation and education - and therefore intimately associated with the complex of sustainability. Measurement of ecological parameters and quality of life has been well developed in the last decades. Social capital tests are now following.

This offers the chance to build quantitative models of sustainability development - in the tradition of the Club of Rome.

1.4.4. GROWTH MODEL – das inkrementale Modell

The model simulates the interactions of large relevant forces for and against the development of full sustainability over time.

Definiton of Variables

* **Sustainability** - degree of sustainable use of natural/environmental/social resources in a society (0 = resource use not influenced by sustainability considerations 1=stability of sustainable resources effected) (SUSTAIN)

* **Resources** - state of natural/environmental/social resources (0 = imminent catastrophe 1=full resources, no deficit imminent) (RES)

* **Use of Resources** - depletion of resources as annual depletion rate (loss of RES in %) (RESUSE)

* **Sustainability Culture** - personal behaviour and private consumption in accordance with sustainability (% of population living up to sustainability standards) (SUSCULT)

* **Sustainability Policy** - degree of governance and policies in accordance with sustainability (0 = none 1= full sustainability as political objective) (SUSPOL)

* **Social Capital** - degree of social cohesion and cooperation in the society (0 = extreme individualism non-democratic order by hierarchy and economic forces 1 = egalitarian civil society, perfect democratic participation, full inclusion in family, neighbourhood and organisation networks) (SOCCAP)

* **Anomie** - degree of social dissolution and aggression within and between social groups (0 = no serious normative dissens, unity of culture, no aggressive conflicts 1 = civil war, pervading corruption and criminality) (AN)

1.5. Causal Relations - Main effects- -Kausale Zusammenhänge und Haupteffekte

1. Growth of Sustainability Culture needs Social Capital - Behavior change is dependent on social support in primary and secondary social relations (socialisation and education).

2 Sustainability Culture promotes directly and strongly Sustainability - If a large percentage of the population lives according to sustainability standards, consumption and production are induced by market forces to agree with sustainability norms, set by this culture.

3 Sustainability Culture influences increasingly Sustainability Policies - If a majority of the electorate urges sustainability norms political governance has to follow, and even a strong minority culture can have considerable influence on politics.

4 Sustainability Policies are decisive for full Sustainability - many major sustainability norms, demanding long term risk avoidance and short term sacrifices cannot be reached by private behavior alone. Full sustainability presupposes private behavior and public policy.

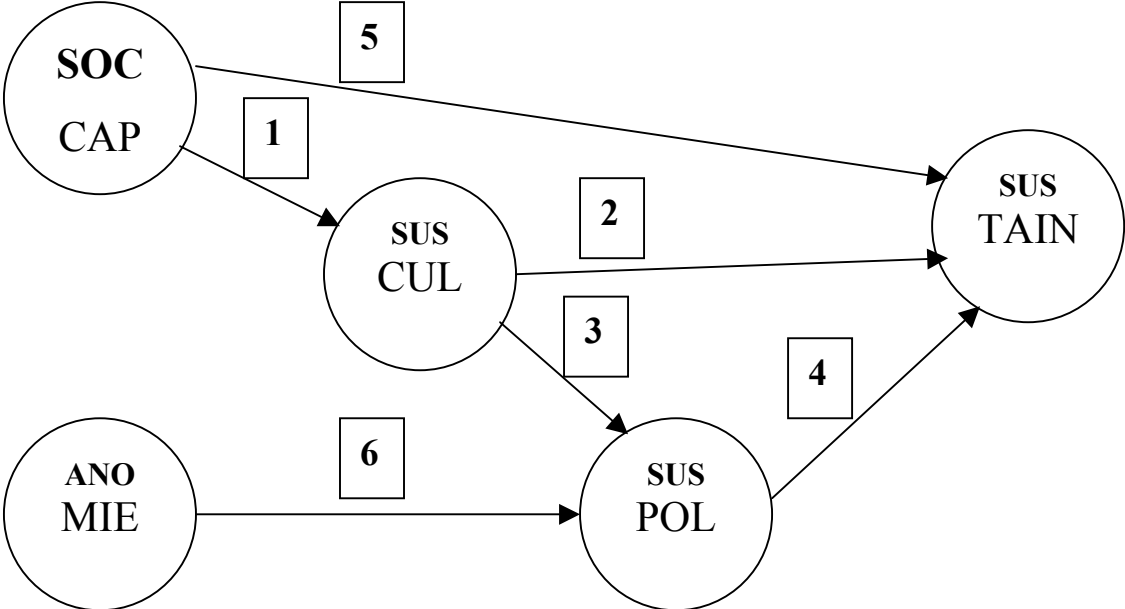
5 Social Capital has a direct positive effect on Sustainability - long term norms, demanding short term sacrifices, cannot be carried by market economy and politics alone, they need ethics which are supported by social relations and cohesive groups (family, friends and community).

6. Anomie destroys Sustainability Policies - in war and warlike situations of conflict and competition sustainability is excluded.

The effect strengths and time lags, as well as the present measures of the variables can be estimated by experts or eventually measured by statistical quantification. A first version of a future view with different scenarios is to be prepared by the Club of Rome.

Abbildung 2: Model – Main Effects

MODEL – MAIN EFFECTS



1.6. Sozialkapital – State of the Art in Österreich

Das Konzept beziehungsweise die systemische Auseinandersetzung mit dem Thema **Sozialkapital** (Social Capital) hat so gut wie keine Tradition in Österreich. Außerhalb des akademischen Rahmens ist das Konzept des Sozialkapitals kaum bekannt, jedoch aufgrund der OECD Initiative „Measuring Social Capital“ konnte diesbezüglich Interesse in einigen „Interest Groups“ erweckt werden – eben dort wo die Terminologie „Sozialkapital“ sich in bestehende Konzepte der effizienten sozialen Kohärenz integrieren ließ. Nicht zuletzt aufgrund der Tätigkeit von Ernst Gehmacher im Rahmen der OECD konnte mannigfaches Interesse betreffend „**Sozialkapital**“ erweckt und dessen Relevanz für die Gesellschaft auf den verschiedensten Ebene veranschaulicht werden.¹¹

Dieses hier durchgeführte Forschungsprojekt mit dem Titel: „Sozialkapital im ländlichen Raum“¹² bietet erstmals die Möglichkeit, erste Erfahrungen in Österreich betreffend „Measurement of Social Capital“ zu sammeln. Diese „erste, empirische Sozialkapital-Befragung“ soll jedoch nicht nur ihre Fortsetzung finden, sondern auch die Möglichkeit bieten, die Erfahrungen und Ergebnisse auf andere Bereiche umzulegen.

Die induzierte und nun laufende „Sozialkapital-Diskussion“ hat bereits einige Erkenntnisse geliefert, welche wir hier kurz skizzieren möchten:

- Das Sozialkapital-Konzept als umfassende generelle Theorie von ökonomischen, politischen und kulturellen Effekten der sozialen Kohäsion und Synergien bzw.

¹¹ In the **education sector** Social Capital enlarges the idea of „social competence“ as a fundamental coping capacity for a service centered economy and participative democracy. Higher schools in Vienna intend to include Social Capital surveys in their evaluation methods.

In the **public service sector** the „human relations“ philosophy, embracing clients, public servants and the rule-setting hierarchy, fits well in the binding-bridging dichotomy of Social Capital. In a first pilot study of the Vienna city administration the information service („Bürgerdienst“) was analysed using Social Capital categories.

The political bodies of Vienna and Niederösterreich were informed of the OECD project - and declared their interest. The city of Vienna asked for a preliminary item set covering Social Capital concerning organisational ties and democratic participation (and trust in governance) - to be included in one of the next population survey. The Institut für Empirische Sozialforschung (IFES) has provided - on demand of the city administration - pertinent results on social participation from recent surveys.

In the **political system** of Austria the „social partnership“, a corporatist alliance of business and labour organisations (Industriellenvereinigung, Wirtschaftskammer, Gewerkschaftsbund, Arbeiterkammer), practices „solidarity“ and „conflict regulation“ as part of democracy - producing Social Capital. There have been several sessions of the scientific work group „Arbeitskreis für ökonomische und soziologische Forschung“ concerned with the question, how the concept of Social Capital should be integrated in its proceedings.

A wider range of experts has been invited by the social science quarterly „**SWS-RUNDSCHAU**“ (Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft) to present their views of the Social Capital concept. A special issue of the publication was published in autumn 2003.

dessen Bedeutung wird bereits in den meisten Bereichen anerkannt (ausgenommen sind ideologisch „fixierte Gruppen).

- Jeder Interessensbereich (Wissenschaftsdisziplin) möchte seine “eigenen”, relevanten Felder integriert wissen (Familie und Nachbarschaft, Schule, Beruf/Arbeitsplatz, Wirtschaft, Freizeit, elektronische Medien, Gesundheit und Fitness, Spitäler, Selbsthilfegruppen, Bundesheer, etc.) wenn es um die Messung und die theoretische Ausformulierung von Sozialkapital geht.
- Bestehende Ansätze bezüglich Produktion, Wachstum und dem Verlust von Sozialkapital und dessen Auswirkungen werden bis dato eher unstrukturiert und verzerrt diskutiert und schwanken zwischen „Übertreibung“ und „Zweifel“.

2. Nutzenperspektive - Der Nutzen von Sozialkapital

Der **Nutzen** von Sozialkapital kann in vier Wirkungsfelder eingeordnet werden:

1. **Persönlichkeitsstärkung,**
 2. **soziale Stützung,**
 3. **Gemeinschafts-Effizienz,**
 4. **Gemeinwohl** (empowerment, social support, common efficiency, collective goods).
- **Persönlichkeitsstärkung** erfolgt vorwiegend in **Nahebeziehungen** und in fordernder Gemeinschaft oder durch therapeutische Wirkungen - sie setzt starke Emotionen des Vertrauens voraus („**thick trust**“). Negative Effekte in diesem Wirkungsfeld sind die Brechung von Persönlichkeit, die Verführung zu Suchtverhalten und die Weckung von Aggressivität.
 - **Soziale Stützung** bieten vor allem (karitative, religiöse, politische) Hilfs-**Organisationen und größere Beziehungskreise** von Verwandten, Nachbarn, Arbeitskollegen.
 - **Gemeinschafts-Effizienz** ist das **Produkt von Kohärenz** (Einigkeit und Kooperation, Synergie, Begeisterung und Motivation) **verknüpft mit Innovativität** (Kreativität, Problemlösungs-Kapazität, Qualifikation, Intelligenz) in der Sozietät.
 - **Gemeinwohl** setzt den Einsatz von Mitteln für „**kollektive Güter**“ (**nicht-marktfähige gemeinnützige Leistungen**) und damit die Bereitschaft zu einer vertrauensvollen und ehrlichen Kooperation (Verzicht auf „Trittbrettfahren“) voraus. Gemeinwohl im **ökologischen** wie im **sozialen** Bereich hängt wesentlich von den ethischen Normen einer Sozietät und deren Einhaltung ab. Sozialkapital besteht auch in der **Normen-Stärke**.

Kohärenz ist Bestandteil von Sozialkapital und hat die Tendenz sich selbst zu verstärken - ist also auch Produkt von Sozialkapital.

Innovation gedeiht **umso besser, je „offener“ eine Gesellschaft** gegenüber Außenseitern, Alternativ-Kulturen und im Umgang mit fremden Kulturen (Multikulturalität) ist („Bridging“ im Sozialkapital).

Der **Vorteil** der Sozialkapital-Theorie gegenüber traditionellen Sichtweisen gesellschaftlichen Zusammenhalts liegt in der Stringenz und Objektivität des damit verbundenen Kosten-Nutzen-Kalküls - und in der Bewusstseinsbildung, dass Sozialkapital mühsam erworben, investiert und angelegt, für die verschiedensten Zwecke genutzt - aber auch vergeudet und verloren - werden kann.

2. 1. Sozialkapital im ländlichen Raum: Theoretische Grundlagen

Der Rückgang von Sozialkapital, als Begleiterscheinung der Modernisierung hat, in den folgenden, angeführten Ursachen seinen Ursprung:

1. die Auflösung der Dauerhaftigkeit von Wohnsitz, Arbeitsverhältnissen und menschlichen Beziehungen infolge der gesteigerten Mobilität in allen Lebensbezügen (**HEIMATVERLUST**);
2. den Ersatz von sozialen Hilfeleistungen (Nachbarschaftshilfe, Pflege, Betreuung) durch öffentliche Institutionen und privatwirtschaftliche Dienste (**HILFE-VERMARKTUNG**);
3. die Verdrängung des Vereinslebens und der lokalen sozialen Gemeinschaftsaktivitäten in Freizeit und Geselligkeit durch Unterhaltungsindustrie, Infotainment und Tourismus (**FREIZEIT-KOMMERZIALISIERUNG**);
4. den Schwund an Festlichkeit, Feierlichkeit, Ritualen und Spiritualität (in Religion, Brauchtum, Politik) durch die rationale Skepsis wirtschaftlicher Rechenhaftigkeit (**GLAUBENSSCHWUND**).

Die Dynamik dieser negativen Trends aufzuhalten, fällt schwer, da sie eng mit den gewaltigen Vorteilen der Modernisierung gekoppelt sind: der Heimatverlust mit dem sozialen Aufstieg,

die Hilfe-Vermarktung mit Entlastung von Mühe und Stress, die Freizeit-Kommerzialisierung mit Freizeit-Paradiesen und der Glaubensschwund mit intellektueller Freiheit. Ein konservatives Festhalten an traditionellen Strukturen kann diese bedrohlichen Tendenzen zur individuellen Isolierung höchstens für eine Weile bremsen - und damit aufstauen -, aber nicht verhindern. Die Versuche, rasch, neues Sozialkapital durch gesellschaftliche Reformen (Sozialismus, Korporatismus, Kommunitarismus, Civil Society) oder durch technische Innovationen (Informationstechnologie) zu schaffen, laufen sich tot an der naturnotwendigen Langsamkeit sozialen Lernens - und an der mangelhaften Bereitschaft, geduldig und bescheiden mit dem Blick auf die „Ewigkeit“ (also mit „Nachhaltigkeit“) zu experimentieren, im Trial-and-Error-Lernen.

Aus der Einsicht in solche selbstverstärkende Regelkreise des Vorteilsgewinns und der Schadensakkumulation hat sich systemisch-ganzheitliches Denken entwickelt, das den Ausweg aus dem Modernisierungs-Dilemma in der Etablierung neuer „Kulturmuster“ sieht, die sich durch zwei Eigenheiten grundlegend von den bisher dominanten dogmatisch-fundamentalistischen Kulturen unterscheidet:

1. das Wissen um die Komplexität und Unsicherheit alles Geschehens
2. und die Bereitschaft zum fortwährenden Lernen, also Experimentieren.

Diese Qualität der ständigen beobachtenden Anpassung ist die Stärke von Demokratie und Marktwirtschaft, von Meinungsfreiheit und „offener“ Gesellschaft.

Mit der neuen Schwerpunktsetzung auf die beiden Begriffe „Nachhaltigkeit“ und „Sozialkapital“ könnte diese kulturelle Evolution einen Schub bekommen. In der selbstbestärkenden Verbindung dieser beiden Ziele, die gleichzeitig Qualitäten wie Ethiken sind, könnte die Richtung liegen zu einer friedlich lebenswerten Welt für die Menschheit - auf Dauer. Und nicht nur für eine Minderheit und nur für den Augenblick.

Ein solches Kulturmuster - besser, eine Varietät solcher Kulturen - müsste dem Rückgang von Sozialkapital und dem ökologischen Abusus (Umweltschädigungen, Ressourcenverschwendung, Naturzerstörung) Einhalt bieten können. Das heißt, es müsste Werte und Verhaltensweisen bewirken und festigen, die sich ständig, gut informiert und konsequent, um Schadstoffvermeidung und sparsamen Umgang mit Naturressourcen

bemühen und gleichzeitig ein reiches Gemeinschaftsleben stützen. Es müssten „Kulturen“ der Naturfreundlichkeit und der Menschenfreundlichkeit mit Herz und Hirn sein.

Dem entsprechen derzeit in Österreich am ehesten zwei nahe verwandte, aber nicht deckungsgleiche „Kulturen“:

- die ökologisch bewusste „**Nachhaltigkeits-Kultur**“ des „Energiesparens“, „Radfahrens“, „Müll-Trennens“, „Österreich-Urlaubens“, „Bioprodukt-Konsums“, „Selber-Kochens und Selber-Gärtnerens“, der „autofreien“ und „interkulturellen“ Siedlungen, der Eltern mit dem Baby in der Brust-Tragetasche, der Kinder-Aufsicht- und Krankenpflege-Gemeinschaften, der Dritte-Welt-Kinder-Patenschaften,
- und die „**Landleben-Kultur**“ der bäuerlichen Tradition und der „Aussteiger“ aufs Land, der Liebhaber von Pflanzen und Tieren, des Für-sich-Seins mitten im dörflichen Gemeinschaftsleben, der Stadtscheu und Stadtflucht, dieser „Intimität auf Distanz“ im Gegensatz zur städtischen „Einsamkeit in der Masse“.

In der vorliegenden Pionier-Studie zum Thema „Sozialkapital im ländlichen Raum“ wird aufzuzeigen versucht, inwieweit diese „Landleben-Kultur“ in heutigen Verhältnissen normaler Landgemeinden in Österreich noch - oder schon - existiert und inwieweit sie Sozialkapital bewahrt oder hervorbringt.

3. Empirischer Teil

3.1. Auswahl der Gemeinden der Pilotstudie: Sozialkapital im ländlichen Raum

Nach den oben angeführten Kriterien (hinsichtlich der Annahme der Existenz bzw. Nicht-Existenz von Sozialkapital) wurden gemeinsam mit dem Auftraggeber folgende vier Gemeinden ausgewählt: Von den unten angeführten vier Gemeinden konnten bis zum Zeitpunkt der Berichtslegung zwei Gemeinden, nämlich die Gemeinde Auberg und die Gemeinde Grossteinbach in die Datenanalyse miteinbezogen werden.¹³

- Auberg (Oberösterreich)
- Gross-Steinbach (Steiermark)
- Thörl (Steiermark)
- Brandenburg (Tirol)

3.2. Wege zu den Daten: Vorgehensweise

Bei diesem Pilotprojekt kommt die Methode der „partizipatorischen, selbstreflexiven Sozialforschung“ zur Anwendung (selbstorganisierte Erhebung in Haushalten und bei „Schlüsselpersonen“). Die ausgewählten Gemeinden übernahmen in Eigenregie die Vervielfältigung, die Verteilung und den Rücklauf der Fragebögen. Das Projektteam hat den Forschungsablauf mit den „Schlüsselpersonen“ – den Opinion Leaders vor Beginn der eigentlichen Erhebungsphase durchgesprochen und geplant. (Die jeweiligen Ergebnisse sollen den Gemeinden eigens präsentiert werden). Der besondere Nutzen dieser Methode liegt in der Motivationswirkung auf die teilnehmenden Gemeinden, in der Anregung von Verbesserungs-Experimenten und in den niedrigen finanziellen Kosten (die allerdings ein stärkeres Eigen-Engagement der Gemeinden voraussetzen). Wesentlicher Nutzen dieser Forschungsrichtung ist auch für die Entwicklungsplanung des ländlichen Raumes zu erwarten.

¹³ Anstelle der 800-1000 Interviews in vier Untersuchungsgemeinden wurden bereits 600 Interviews in zwei Gemeinden erzielt, die eine ausreichende Grundlage für die wesentlichen Aussagen gewährleisten. Die für die Problemanalyse wesentlichen Zusammenhänge lassen sich aus dieser Stichprobe mit hinreichender Schärfe für generelle theoretische Aussagen ableiten. Für spezifische Detailergebnisse ist an sich schon eine größere Anzahl von Gemeinden vorgesehen.

Eines der Ziele, neben der Datengewinnung und Analyse in den Gemeinden war es, das Measuring Instrumentarium – das Messinstrument (den Fragebogen), welcher vom Forschungsteam auf Basis internationaler Erkenntnisse und nach eingehender sekundäranalytischer Recherche erarbeitet wurde zu testen und auf seine Operationalisierbarkeit und Reliabilität hin zu untersuchen. Einen Teil der Ergebnisse, dieser hier vorgelegten Untersuchung bildet das vom Forschungsteam erarbeitete „Fragenmodell“ in Form des im Anhangs angeführten und in den Gemeinden zur Anwendung gebrachten Fragebogens.

3.3. Ziele des Forschungsprojektes: Der besondere Aspekte der praktischen Verwertbarkeit

Die gemeinsam mit dem Auftraggeber ausgewählten Gemeinden in dieser Pilot-Studie sollten die wesentlichen Problemkreise und sozialen Gruppierungen des ländlichen Raumes abdecken und deren „Beschaffenheit“ (der Pilotgemeinden) wird im Folgenden hier kurz skizziert: Die selektierten Gemeinden sollten folgender Kategorisierung zugeordnet werden können :

In der Gemeinde finden/findet sich vorwiegend:

- agrarische Produktion und Bauernschaft,
- bodenständige BewohnerInnen in nichtlandwirtschaftlichen Berufen,
- Tourismus,
- Zuwanderer und „Gastbewohner“ (Zweit Haus) aus dem urbanen Raum.

Die Projektkonzeption sah vor, dass die Anzahl der teilnehmenden Gemeinden für die Entwicklung der Methode nicht zu groß sein sollte, um möglichst innerhalb eines Jahres zu einem abgeschlossenen System zu gelangen, das auch in die OECD-Diskussion eingebracht werden kann. Zu Projektbeginn ging das Forschungsteam von der Annahme aus, dass in den vier, oben angeführten Gemeinden, 800 – 1000 Befragungen (in Form des Fragebogens) in das Sample zur Analyse einbezogen werden können. Es hat sich jedoch gezeigt, dass nicht zuletzt aufgrund der positiven Resonanz in den teilnehmenden Gemeinden bereits in zwei Gemeinden ca. 600 Interviews eingefahren werden konnten. Mit dieser Anzahl an Interviews können demnach bereits gültige Aussagen getätigt werden, wenngleich angeführt werden muss, dass zwei weitere Gemeinden im Rahmen dieses Projektes zu einem späteren Zeitpunkt in die Untersuchung integriert werden, abhängig von der Bereitschaft und Bereitwilligkeit der Kooperation.

3.4. Ad Gemeindeuntersuchung in Auberg: Kurzzusammenfassung

AUBERG - VORBILDICHE GEMEINSCHAFT

In der Umfrage des BOAS (Büro für die Organisation angewandter Sozialforschung) im Rahmen des Projektes zum Thema des gemeinschaftlichen Zusammenhalts („Sozialkapital“) haben sich 80 Prozent aller erwachsenen Bürger von Auberg beteiligt. Die Ergebnisse zeigen: Auberg ist eine vorbildliche Gemeinschaft. Das Vereinsleben, die Nähe und Stütze im Kreis der Verwandten, Freunde und Nachbarn, die Verbundenheit mit der Gemeinde und die hohe Lebenszufriedenheit zeigen das.

Bei mindestens einem der Vereine in der Gemeinde sind 82 Prozent Mitglied - und bei der Jugend (85 %) und den Senioren (94 %) ist diese Eingebundenheit noch stärker. Bei den meisten Arten von Vereinen liegt Auberg weit über dem österreichischen Durchschnitt - etwa bei der Mitgliedschaft bei Sportvereinen mit 27 % (Österreich 21 %) oder bei kirchlichen Organisationen mit 35 % (Österreich: 9 %). Nur die Musik ist im Auberger Vereinsleben schwächer vertreten (7 % zu 15 % in Österreich).

Dementsprechend gut ist die Zufriedenheit mit der Lebensqualität - 83 % sehr gut und gut - und mit dem eigenen Leben - 87 % sehr gut und gut. Als sozial und psychisch unzufrieden (Note 4 oder 5) bekundeten sich in der Umfrage nur 4 Prozent - in österreichweiten Umfragen liegt dieser Anteil der „Unglücklichen“ bei 10 Prozent.

Die Heimatverbundenheit entspricht diesem hohen Grad an „Sozialkapital“. Nach dem eigenen Selbstverständnis befragt, wird an erster Stelle die „Identität“ als „Haunsberglandbewohner“ (64 %) angeführt, dann erst als „Oberösterreicher“ (57 %) und „Österreicher“ (56 %). Voll und ganz als „Auberger“ empfinden sich 48 % - als „Europäer“ nur 36 %. Zur vollen Identifikation mit der Gemeinde ist Auberg zu klein - und Europa zu fern.

Politisch hat aber die Gemeinde das größte Gewicht. Als „sehr wichtig“ nannten 46 % die Gemeinderatswahl, 30 % die Landtagswahl, 24 % die Nationalratswahl - und nur 8 Prozent

die Wahlen zum EU-Parlament. Doch das Wahlrecht wird auch von jenen ernst genommen, die eine Wahl nicht „sehr wichtig“ nennen. Es lag die Wahlbeteiligung in den Jahren 2002 und 2003 bei allen drei Wahlen, für Auberg, für Oberösterreich und für Österreich, bei 85 Prozent - ohne nennenswerten Unterschied.

3.5. Ad Gemeindeuntersuchung in Gross-Steinbach: Kurzzusammenfassung

GROSS-STEINBACH: BAUERN IM DORF UND ARBEITNEHMER DRAUSSEN

Vergleich man die bäuerlich Tätigen mit nichtlandwirtschaftlichen Unselbständigen - die auch fast nur außerhalb der Gemeinde arbeiten -, so zeigt sich: abgesehen von der Arbeit ist für beide Gruppen die ländliche Gemeinde in gleichem Maß Lebensmittelpunkt.

Tabelle 1: ZEITVERBRINGUNG IN DER GEMEINDE:

Angaben in Prozent

„verbringe viel Zeit mit anderen Menschen in der Gemeinde“

BEREICH	Bauern	Unselbständige (ohne Landwirtschaft)
ARBEIT	81	17
NAHEBEZIEHUNGEN		
Familie, Verwandtschaft	71	72
Freundeskreis, Bekannte	51	52
Geselligkeit (Gasthaus, Besuche)	32	37
Entspannung (TV, Basteln, Spiele)	37	56
Durchschnitt	48	54
SOZIALE AKTIVITÄTEN		
Vereine, Klubs	41	36
Sport, Jagd	14	25
Kunst, Musik, Tanz	11	15
Durchschnitt	22	25
IDEENBEZIEHUNGEN		
Religion, Spiritualität	26	20
Politik	20	12
Bildung	8	9
Durchschnitt	18	14

Die nichtbäuerlichen unselbständigen Berufstätigen (Beamte, Angestellte, Arbeiter) haben offenbar sogar mehr Zeit, Erholung und Geselligkeit in der Gemeinde zu genießen und sich dabei mit anderen zu treffen. Die auswärtige Berufstätigkeit muss, in der modernen Gesellschaft mit ihren langen Freizeiten und zeitsparenden Verkehrsmitteln, die Zeit in der „heimatlichen“ Gemeinschaft nicht vermindern - wenn das Sozialkapital der Einbindung gegeben ist.

Das gleichen allerdings die Bauern durch ihr etwas stärkeres Engagement im religiösen und politischen Leben der Gemeinde aus.

Auf der „Makro-Ebene“ der Ideenbeziehungen und der „sozialen Identifikation“ zeigt sich das Bauerntum stärker der nahen Heimat verbunden. Die Beschäftigung außerhalb der Gemeinde fördert eher die Identifikation mit den größeren Sozietäten (besonders deutlich im Bezug auf die EU).

Tabelle 2: SOZIALE IDENTIFIKATION

Angaben in Prozent

„sehe mich selbst voll und ganz als ... „

	Bauern	Unselbständige
„Gross-Steinbacher“	70	52
Oststeirer	62	59
Steirer	63	68
Österreicher	49	67
„Europäer“	24	41

Quelle: Eigene Erhebungen

Insgesamt ist allerdings auch die Gemeinde Groß-Steinbach - und wohl auch der gesamte ländliche Raum - vom Rückgang an Sozialkapital betroffen. Doch vorwiegend auf der „Makro-Ebene“ der ideellen und organisatorischen Bindungen an größere soziale Gemeinschaften („Glaubens-Schwund“ und „Freizeit-Kommerzialisierung“) - viel weniger leiden offenbar noch gut integrierte ländliche Gemeinden unter dem „Heimatsverlust“.

4. Analyse der Daten

4.1. Die Datenanalyse aus der Sicht der Wirkungsweise der Sozialkapital-Modelle

Durch die wissenschaftlichen und gesellschafts-politischen Bemühungen, Sozialkapital zu messen (unter anderem im Rahmen des OECD-Programmes „Measuring Social Capital“), ergibt sich die Chance, Einblick in die komplexen Zusammenhänge zwischen den ambivalenten Kräften des sozialen Zusammenhalts (Kohärenz und Disruption) und den Erfolgsfaktoren von Mensch und Sozietät zu gewinnen.

Die systemische Sicht dieser neuen Forschung, zusammen mit den neuen Möglichkeiten der Wissens-Akkumulation, legen ein vielseitiges Programm der Stärkung von Sozialkapital nahe:

- „bottom up“ von kleineren Gesellschaften her, mit ihrer Vielfalt an Variationen und Potentialen – als natürliches Experimentierfeld der „kulturellen Evolution“.
- „top down“ von den großen Einheiten her, mit der Chance, die auch eine Versuchung ist, großen Zusammenhängen in Feedback-Zyklen und nachhaltigen „schicksalshaften“ Effekten nachzuspüren.

Hierzu einige erste Ansätze, vor allem als Herausforderung zu Diskussion und Austausch von Daten und Wissen.

4.1.1. SOZIALKAPITAL UND LEISTUNGSFÄHIGKEIT

Sozialkapital ist der Grad der Einbindung in Gemeinschaften, ausgedrückt in dem Ausmaß an affektiver Nähe, Freundlichkeit und Hilfe („ties“), an verbindenden Rechten und Pflichten („norms“) und gegenseitigem Vertrauen („trust“). Sozialkapital bezieht sich individuell auf Einzelpersonen, kollektiv auf definierte Gruppen und Gemeinschaften. Diese Differenzierungen sind für die Wirkung von Sozialkapital auf Leistungen von Individuen und Sozietäten relevant.

Die Sozialkapital-Theorie unterscheidet dabei drei Ebenen:

1. die **Mikro-Ebene** der persönlichen Nahebeziehungen in **Familie, Freundschaft** und engverbundenen **kleineren Gruppen**,

2. die **Meso-Ebene** der **größeren Gruppen** und Einheiten (**Schulklassen**, Clubs, örtliche Vereine),
3. die **Makro-Ebene** der nicht mehr durch persönlichen Kontakt verbundenen großen Sozietäten (**Schulen**, Wohnviertel, ethnische und religiöse Zugehörigkeit).

Das **individuelle** Sozialkapital multipliziert sich aus dem Grad der Eingebundenheit des einzelnen Menschen in diesen drei Ebenen (wobei negative Beziehungen - also Feindschaften - von den positiven substrahiert werden). Auch ein Maximum auf nur einer Ebene (der Nur-Familienmensch, der Vereinsmeier, die reine asketische Geistigkeit) hinterlässt noch ein Manko.

Für jede soziale Einheit, von der Familie bis zur Nation, lässt sich auch ein **kollektives** Sozialkapital berechnen mit zwei Merkmalen:

1. der **Durchschnitts-Höhe** als arithmetisches Mittel des individuellen Sozialkapitals der Mitglieder (Sozialkapital-Mittelwert),
2. der **Verteilung**, als Streuungsmaß (Standardabweichung, Gini-Koeffizient oder Quartil-Verteilung).

Daraus ergibt sich ein komplexes Messmodell. In einer Population lassen sich drei Ebenen von individuellem Sozialkapital messen und daraus für alle darin vorkommenden sozialen Einheiten (Sozietäten) je ein SK-Durchschnitt und eine SK-Distribution errechnen. Und für alle diese Sozialkapital-Maße ist die Beeinflussung durch Kausal-Faktoren (unabhängige Variablen), wie soziales Milieu oder Ausbildungssystem, anzunehmen. Die zentrale Ausgabe eines solchen Modells ist es aber, die Wirkung von Sozialkapital auf Output-Faktoren (abhängige Variable) wie Wohlbefinden, Motivation, Leistung zu eruieren- und in spezifischen Fall die Abhängigkeit der Leistung von den verschiedenen Sozialkapital-Komponenten zu schätzen.

Für die Daten-Analyse lässt sich folgendes Modell formulieren:

- ISK1 (individuelles Sozialkapital der Mikro-Ebene) - Familie, Freunde, Nahestehende
- ISK2 (individuelles Sozialkapital der Meso-Ebene) – Mitgliedschaften,

- Freundschaftsnetze, Verbindungen, Teilnahme
- ISK3 Identifikation, Vertrauen, Ideologie, Spiritualität
- KSK1 (kollektives Sozialkapital des ersten Subsystems) - Familienbindung
- KSK2 (kollektives SK des zweiten Subsystems) – Betriebsklima, Klassenklima
- KSK3 (drittes Subsystem) – Gemeinschafts-Kultur, Glaubensgemeinschaft

Von den KSK-Subsystemen sind jeweils zwei Variablen (Niveau und Streuung) in das Modell einzubringen. Für die „Mehrebenen-Analyse“ ergeben sich die drei Ebenen:

- Individuum,
- engere Gemeinschaft,
- „weitere, symbolische“ Gesellschaft.

Als Kausalfaktoren (Input-Faktoren) für Sozialkapital lassen sich erfassen:

SKIN gemeinschaftsfördernde Sozialisation und Struktur in einer Sozietät.

Das Kernstück des Modells bilden die Kausalpfade der Sozialkapital-Wirkung auf Leistungsfähigkeit (Gesundheit und Motivation) und Leistung.

SKOUT = Leistungsmaße (Output, Gewinn, Erfolg)

Eine solche grobe Modell-Skizzierung kann als Leitlinie für die Bildung von Indikatoren und die Prüfung von Zusammenhängen mittels Mehrebenen-Analyse dienen.

Die Hypothesen des Modells lauten:

- Wo das Gemeinschaftsleben noch stärker ist, in großen Familienverbänden, in der engeren Nachbarschaft von Dorf und Kleinstadt, bleiben die Heranwachsenden enger in Beziehungen eingebunden und entwickeln mehr soziale Kompetenz.
- Ein höheres Bildungs- und Sozialniveau der Herkunftsfamilie wirkt an sich unabhängig von Familienverbundenheit und Nachbarschaftsgemeinschaft positiv auf die sozialen Beziehungen
Sozietäten mit mehr Sozialkapital („freundliche“ Gemeinschaften) ziehen auch sozial leistungsfähige Menschen stärker an.
- Die Wirkung von Sozialkapital auf die Leistungsfähigkeit, in allen Facetten, ist auf der individuellen Erklärungsebene durch folgende Hypothesen zu erklären:

- Die persönliche Einbindung in den Kreis der „Nahepersonen“ (SK-Mikro-Ebene) bestärkt durch psychische Stabilität, Motivation und Selbstbewusstsein die Leistungsfähigkeit.
- Gute persönliche Beziehungen gehen konform mit Leistungsfreude und Erfolg.
- In einem guten sozialen Klima, wo auch möglichst alle gleich in das reziproke Wohlwollen eingeschlossen sind, ist auch die Leistungsfreudigkeit und damit langfristig die Leistungsfähigkeit des einzelnen Menschen höher.

In einem formalisierten Kausalmodell (EDV-Modell) ist ein besonderes Problem zu berücksichtigen: die Linearität der Effekte. Die mathematisch einfachste Formel des gleichmäßigen Zusammenhangs zwischen Ursache und Wirkung stimmt oftmals nicht.

Zwei Annahmen über gravierende Abweichungen von (halbwegs) linearen Zusammenhängen zwischen den jeweils gemessenen (standardisierten) Verteilungen sind in Betracht zu ziehen und zu prüfen:

1. Negative Merkmale (unterhalb des Durchschnitts oder eines „natürlichen“ Nullpunkts) wirken stärker als positive („Schmerz-Lust-Balance“).
2. Extreme Werte wirken exponentiell (Multiplikation der standardisierten Messwerte) („abnehmender Grenznutzen“, „Schmerz-Schwelle“).

Aufgrund theoretischer Hypothesen können verschiedene mögliche Zusammenhänge auf ihr Ergebnis („Daten-Fit“) geprüft werden.

Eine wesentliche theoretische Überlegung ist auch, dass rasche Veränderungen in den Variablen eigenständige Effekte haben gegenüber der bloßen Wirkung der Niveau-Unterschiede. Die Geschwindigkeit von Veränderungsprozessen (Wachstum, Aufstieg, Erfolg; Schrumpfung, Niedergang, Krise) ist dabei als eigene Variable zu betrachten. Um solche, an sich sehr interessanten Phänomene zu erfassen, sind longitudinale Daten im Zeitablauf erforderlich. Das ist bei der Interpretation ins Auge zu fassen (wenn Veränderungseffekte überwiegen, können Niveau-Effekte überdeckt werden!).

Die volle Analyse dieses komplexen Modells, in einer Pfadanalyse, in plausiblen Varianten, setzt die Verwendung von Methoden der multiplen Regression, der Mehr-Ebenen-Analyse und eventuell eines LISREL-Messmodells mit latenten Variablen voraus. Zu erhoffen sind

erste Einblicke in bisher statistisch wenig erforschte Effekte von Sozialkapital und anderen sozialen Kausalfaktoren.

4.2. SOZIALKAPITAL-BILANZ

Auf den Kern des positiven Sozialkapitals zielen die direkten Fragen nach der erlebten Gemeinschaft, nach den seelischen und sozialen Sympathien und Hilfen, die einem zur Verfügung stehen.

Vier Qualitäten werden dabei in dem, hier vorliegenden Test erfasst:

1. NÄHE - das Vertrauensverhältnis, welches den offenen Gefühlsausdruck erlaubt und mit dem Gleichklang der Empfindungen, Mitleid wie Mitfreude, verbunden ist, die das Wesen von „Nahebeziehungen“ ausmachen (oder in therapeutischen Relationen substituiert werden) - mit der Frage „Wenn Sie selbst menschliche Nähe, Trost und Verständnis brauchen, wo finden Sie das?“

2. STÜTZE - Hilfe, Schutz, Unterstützung, Vermittlung, Rat - sowohl von Stärkeren (höher Positionierten, Einflussreicheren, Reicheren) zu Schwächeren als auch wechselseitig (reziprok) zwischen Gleichen (kollegiale Hilfe, Freundschaftsdienste) auf der Meso-Ebene organisierter Gemeinschaften auch als „Protektion“ - mit der Frage „Wenn Sie selbst für sich oder für Nahestehende in Schwierigkeiten und Notlagen Rat, Hilfe und Unterstützung benötigen, wo finden Sie das?“

3. VERTRETUNG - über den persönlichen Nutzen hinausgehende Vertretung von Interessen und Werten der eigenen Gruppe (Nachbarn, Kollegen, Stand, Sozialschicht, ideelle Gemeinschaft), gemeinsames Engagement in politischem und kulturellem Aktivismus - mit der Frage „Und wenn Sie gegen Übelstände und Ungerechtigkeiten in Politik und Gesellschaft protestieren und etwas verändern wollen, wo finden Sie da eine aktive Vertretung Ihrer Anliegen und Interessen?“

4. SELBSTENTFALTUNG - Lehre und Vorbild, Ermutigung und Förderung, Gemeinsamkeit und Gelegenheit zur Unterstützung von persönlicher Entfaltung beim Lernen, Üben und Ausüben von Fähigkeiten aller Art (Kunst, Bildung, Sport, soziales Engagement, Altruismus, Spiritualität) - mit der Frage „Wo finden Sie Gelegenheit, etwas Interessantes zu tun, Ihre Fähigkeiten zu entfalten, selbst anderen Menschen etwas Gutes zu tun?“

Alle vier Kategorien bedeuten Sozialkapital - und sind prinzipiell gleichermaßen notwendig. Individuell mag der Bedarf und das Erhalten-Gewähren-Verhältnis (Geben und Nehmen) stark variieren, vom abhängigen Kind bis zum Spitzenfunktionär einer Organisation. Aber jeder Mensch braucht von allen vier Sozialkapital-“Konten“ etwas. Es werden daher, zur Bildung eines Sozialkapital-Index, diese vier Punkte für jede Bezugsgruppe einfach addiert. Wer in seinem Bekanntenkreis, in seiner Pfarre oder Partei alle diese Bedürfnisse vielfacher abgedeckt hat, über mehr Nahebeziehungen, Stützen, Vertretung und Förderung („Empowerment“) verfügt, der hat mehr Sozialkapital - und wird sich im Leben leichter tun, wird selbst mehr Kraft und Erfolg haben.

Dieses Maß an Sozialkapital lässt sich nun aus der Befragung in Gross-Steinbach für drei Ebenen des Sozialkapitals (Mikro: persönlich, Meso: organisiert, Makro: ideell) berechnen - auch für die Beziehungen in der Gemeinde und außerhalb der Gemeinde.

Für die drei Ebenen wurden jeweils die entsprechenden Kontaktgruppen zusammengenommen (Siehe Tabelle).

Tabelle 3: Sozialkapital-Bestand (Durchschnitt der vier Qualitäten)

	GES. BAUERN		PENDLER
MIKRO: Familie, Verwandte/Nachbarn, Bekannte			
in der Gemeinde	2.73	2.07	2.88
außerhalb der Gemeinde	1.17	0.98	1.15
Summe	3.90	3.05	4.03
MESO: Arbeit und Beruf, Schule/ Sport und			
Kulturverein/ sonstige org. Gemeinschaft	1.59	1.67	1.87
MAKRO: Politische Gruppierungen/ Religion			
in der Gemeinde	1.18	1.31	1.26
außerhalb der Gemeinde	0.47	1.00	0.45
Summe	1.65	2.31	1.71
BILANZ			
in der Gemeinde	5.49	4.72	5.90
außerhalb der Gemeinde	1.65	2.31	1.71
Total	7.14	7.03	7.61

Die bäuerliche Bevölkerung hat weniger Sozialkapital auf der Mikro-Ebene von Sozialkapital - und das nicht nur außerhalb der Gemeinde, sondern auch im Dorf. Das ist durch den engeren beruflichen Kontaktkreis zu erklären, aber auch durch weniger Zeit für Geselligkeit infolge der längeren Arbeitszeiten.

Es spricht für die Integrationskraft des ländlichen Raums, dass die auswärts Beschäftigten sozial so stark „im Dorf“ eingebunden sind - sogar mehr als die Bauern.

Das Bild ändert sich auf der Makro-Ebene des Sozialkapital, bei der religiösen und politischen Integration. Da ragen die Bauern, mit ihrer starken traditionellen Verbundenheit zum ideellen Überbau, deutlich hervor. Und das beschränkt sich nicht auf die Gemeinde. Die bäuerliche Kultur ist regional.

Die Sozialkapital-Bilanz der Gemeinde Gross-Steinbach, als Sozietät, ist sehr günstig - und in hohem Maß auf die Gemeinde zentriert („Die Kirche bleibt im Dorf“). Und sie deutet darauf hin, dass das „Auspendeln“, die Berufstätigkeit auswärts, wenn es den Lebensmittelpunkt (Wohnen, Freizeit, Geselligkeit, Vereinsleben) in der Gemeinde nicht wesentlich mindert, den sozialen Zusammenhalt und die soziale Funktion der Gemeinde keineswegs schmälert.

Aus der Umfrage lassen sich auch Schätzungen ableiten, wie Sozialkapital in der Gemeinde und außerhalb der Gemeinde sich auf die Lebensqualität auswirkt. Dazu erscheint es sinnvoll, die drei Selbsteinschätzungen von Gesundheit, psychischer Befindlichkeit und Lebenszufriedenheit - erfasst mit der Frage „Geben Sie mit einer Note von 1(=sehr gut) bis 5 (=sehr schlecht) an, wie gut es Ihnen in folgenden Punkten geht: Gesundheitszustand/seelische Grundstimmung, Lebensfreude/Zufriedenheit mit dem eigenen Leben?“ - zu einem Summenwert zusammenzufassen. Diese drei wesentlichen Dimensionen von Lebensqualität hängen auch eng zusammen. Gesundheit ist jedoch stärker vom Alter abhängig (mit zunehmendem Alter werden Gesundheitsbeeinträchtigungen häufiger und die negativen Einflüsse von Lebens-Stress deutlicher). Die Lebenszufriedenheit wiederum unterliegt in höherem Maß sozialen und materiellen Vorteils-Nachteils-Bewertungen, bezüglich Einkommen, Arbeit, Wohnen, Besitz.

Aus einer statistischen Berechnung (multiplen Regression), die alle einzelnen „reinen“ (von den systeminternen Zusammenhängen „bereinigten“) Wirkungen der Sozialkapital-Ebenen

(Mikro, Meso, Makro) in und außerhalb der Gemeinde in Effekt-Parametern (Beta-Koeffizienten) kalkuliert, ergeben sich (am Beispiel Gross-Steinbach) zwei wesentliche Hinweise.

Tabelle 4: Wirkungsweise von Sozialkapital auf Lebensqualität

		(Multiple Regression - Beta-Koeffizienten)	
		BauernPendler	
MIKRO	in der Gemeinde	+22	+03
	außerhalb der Gemeinde	- 05	+07
MESO	in der Gemeinde	+12	+07
MAKRO	in der Gemeinde	- 10	+07
	außerhalb der Gemeinde	- 05	- 02
SOZIALKAPITAL TOTAL			
	in der Gemeinde	+24	+16
	außerhalb der Gemeinde	- 10	+06

Quelle: Eigene Erhebungen/Berechnungen

1. Sozialkapital „im Dorf“ erhöht die Lebensqualität im allgemeinen besser als Sozialkapital außerhalb der Gemeinde.

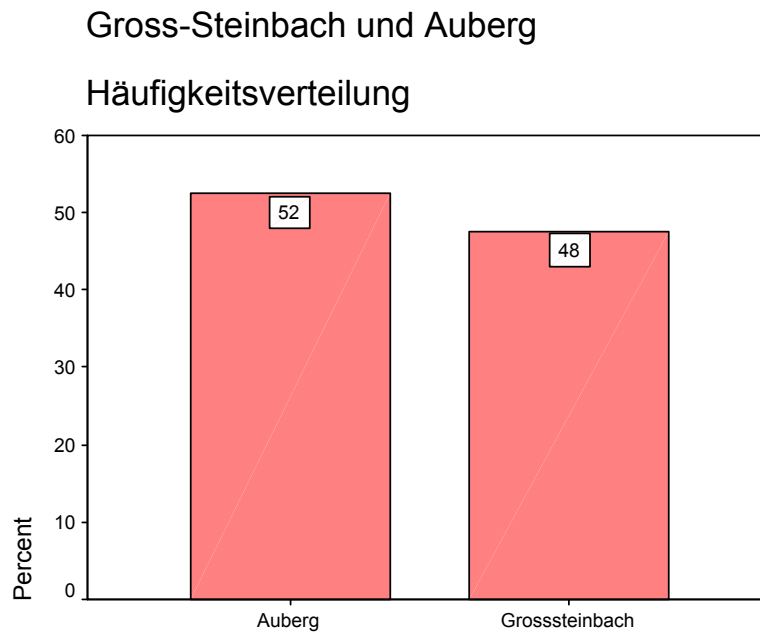
Wenn aber die Gemeinde keine entsprechenden Strukturen bieten kann (was im gegenständlichen Fall für die politischen und religiösen Aktivitäten der Bauern und für die Nahebeziehungen der Auspendler ein möglicher Defizit sein könnte), dann kann sich der prinzipielle „Heimvorteil“ nicht auswirken.

2. Bauern hängen besonders stark von den persönlichen (Mikro-Meso-) Beziehungen „im Dorf“ ab - „Bonding“-Schwergewicht. Pendler sind in ihrem effektiven Sozialkapital auch gut mit Außenbeziehungen versorgt - „Bonding“-„Bridging“-Balance.

Diese Ergebnisse dürften ein guter Ansatzpunkt für die Anwendung des Instruments Sozialkapital-Bilanz in Landgemeinden allgemein sein. Daraus lassen sich für die Praxis gezielte Maßnahmen-Empfehlungen ableiten, für die Förderung des Vereinswesens, für die Familienpolitik - und nicht zuletzt für die Bewohner selbst bei der Wahl ihrer eigenen Lebens-Schwerpunkte.

4.3. Die Zusammensetzung des Samples

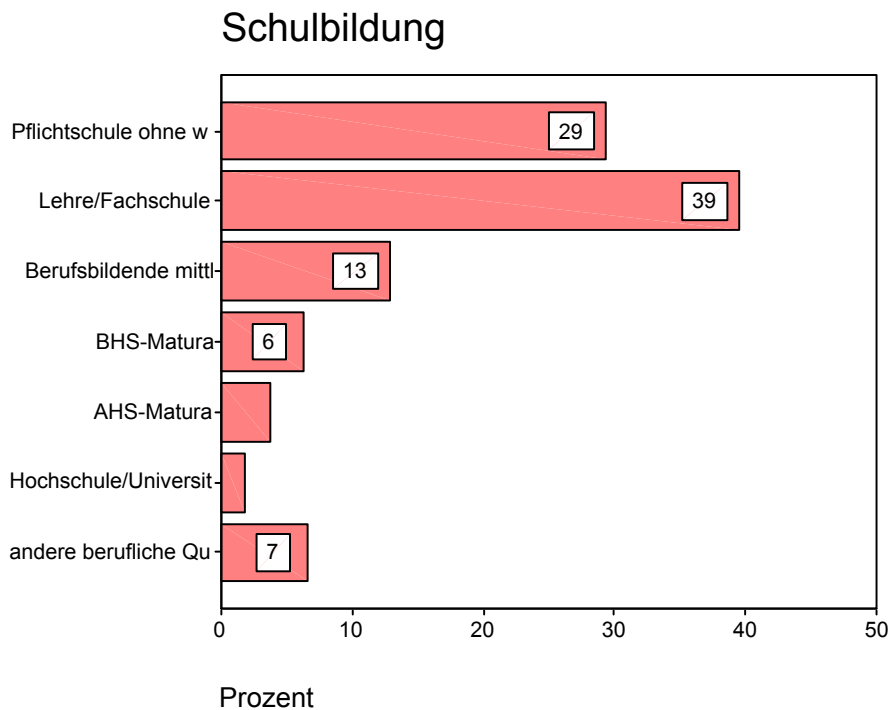
Graphik 1: Prozentuelle Verteilung der RespondentInnen nach Gemeinde



Quelle: Eigene Erhebungen

52 Prozent der RespondentInnen in unserer Stichprobe stammen aus der Gemeinde Auberg – das entspricht 331 Personen und 48 Prozent aus der Gemeinde Auberg (das sind in absoluten Zahlen 300 Personen)

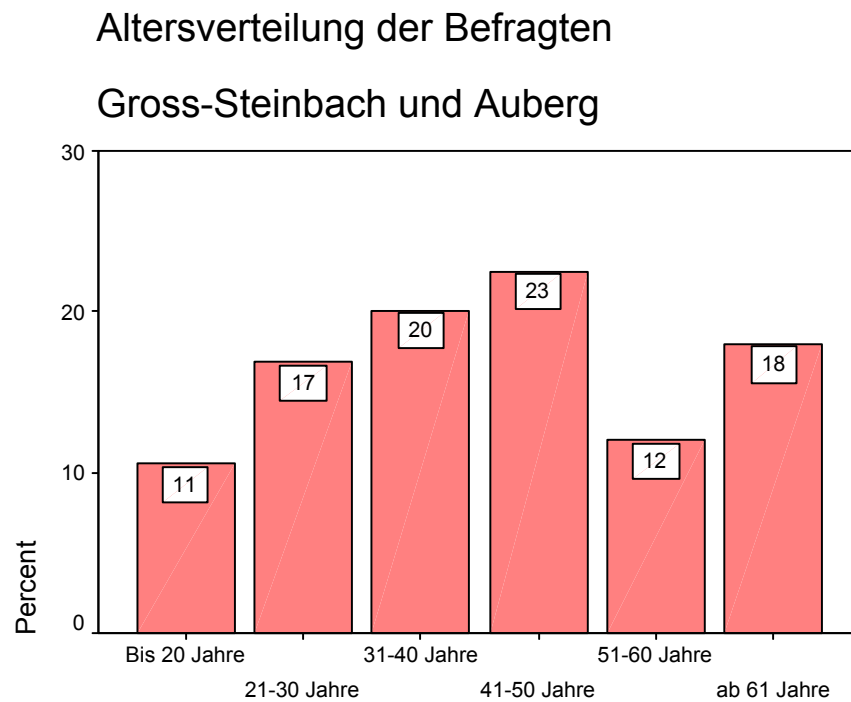
Graphik 2: Die Schulbildung der RespondentInnen



Quelle: Eigene Erhebungen

Knapp ein Drittel der Befragten (29 Prozent) verfügt über einen Pflichtschulabschluss ohne weitere Ausbildung, 39 Prozent haben eine Lehre beziehungsweise eine Fachschule absolviert, 13 Prozent verfügen über eine berufsbildende mittlere Schule, 6 Prozent haben eine BHS-Matura und 2 Prozent verfügen über eine AHS-Matura. Eine Hochschule beziehungsweise Universität haben 7 Prozent der Befragten besucht. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass ca. ein Viertel der Befragten über eine berufsbildende mittlere Schule, BHS, AHS beziehungsweise über einen Universitätsabschluss verfügt. Drei Viertel der RespondentInnen verfügen über Pflichtschule beziehungsweise Lehre oder Fachschule.

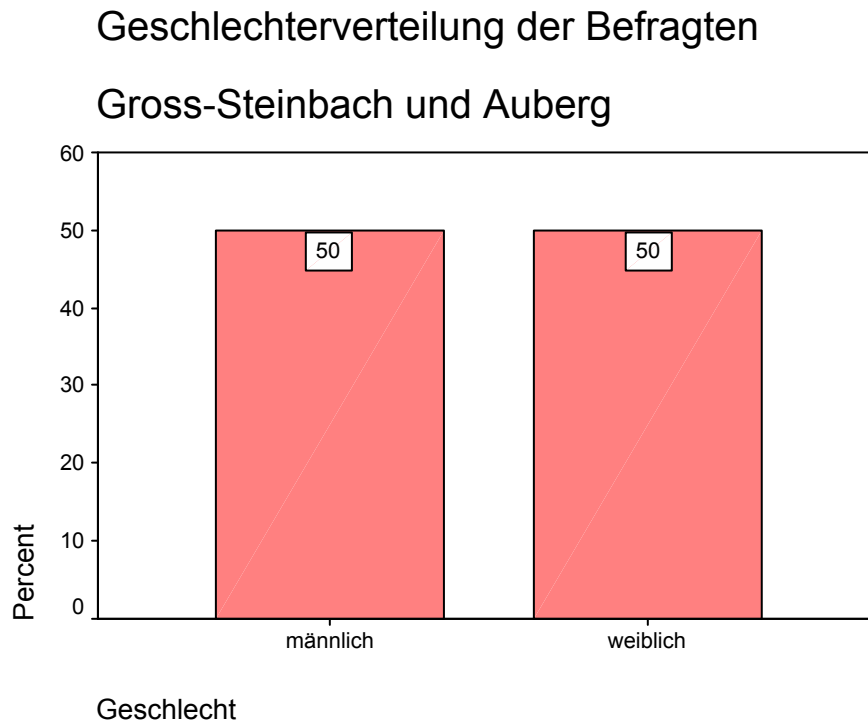
Graphik 3: Die Altersverteilung der RespondentInnen



Quelle: Eigene Erhebungen

Mehr als die Hälfte der Befragten in unserer Stichprobe sind älter als 40 Jahre, davon sind 18 Prozent älter als 60 Jahre. Unter 20 Jahre sind 11 Prozent der RespondentInnen der Gemeinden Auberg und Gross-Steinbach.

Graphik 4: Die Geschlechterverteilung der RespondentInnen

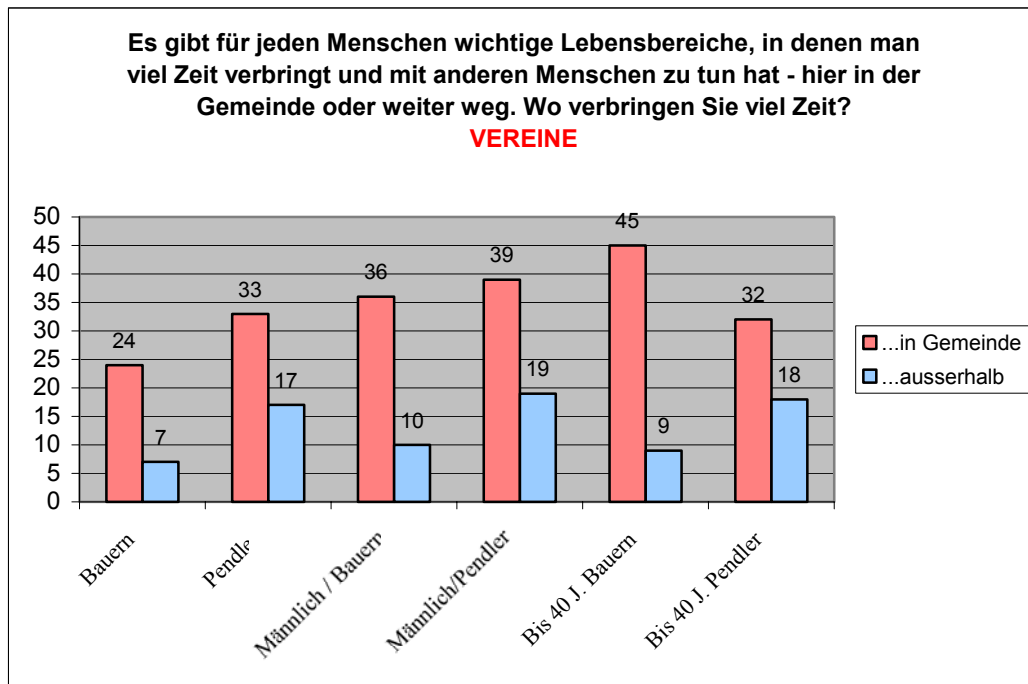


Quelle: Eigene Erhebungen

Die Verteilung hinsichtlich der Variable „Geschlecht“ stellt sich in der von uns erhobenen Stichprobe sehr homogen und ausgewogen dar. Jeweils die Hälfte der Befragten sind entweder männlichen oder weiblichen Geschlechts.

4.4. Ergebnisse ¹⁴

Graphik 5: Viel Zeit: Vereine, Klubs

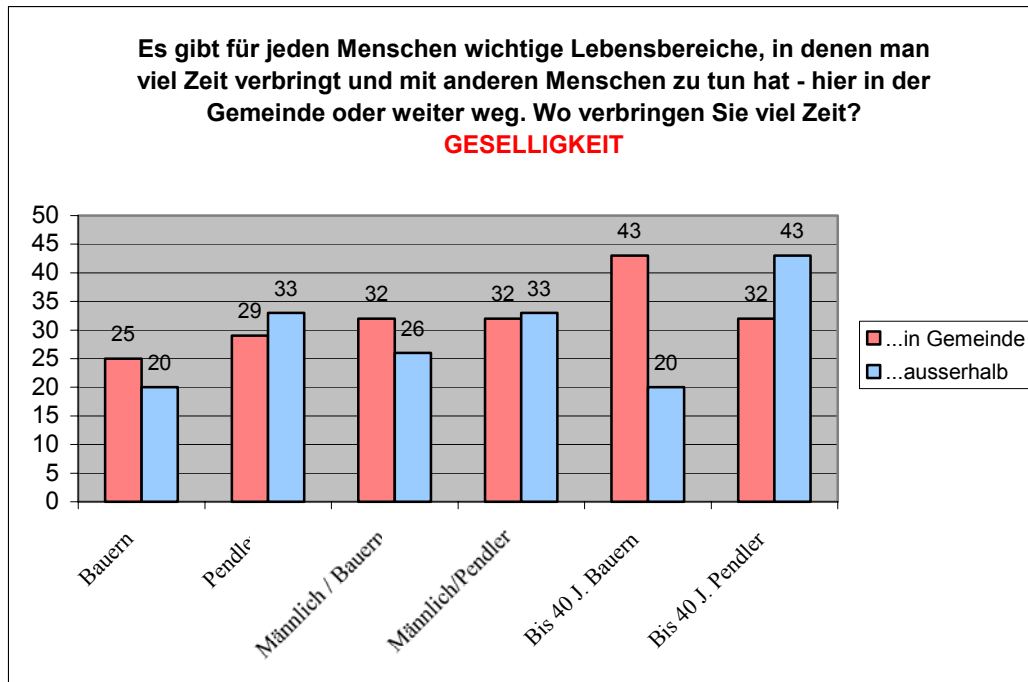


Quelle: Eigene Erhebungen

Die Gemeinde als Lebensmittelpunkt dominiert allgemein die Zeitverwendung – doch bei den jüngeren Bauern mehr als bei den auswärts beschäftigten Personen (Pendler). Es zeichnet sich für die jüngere Generation eine denkbare Trennung der beiden Zeitverwendungs-Muster (Bauern beziehungsweise Pendler) ab. Ein wichtiges Ergebnis, welches bei dieser Untersuchung „ans Tageslicht“ gekommen ist: Männer sind gemeinde-zentrierter als Frauen.

¹⁴ Unter dem Begriff „Pendler“ werden in dieser Analyse Personen subsumiert, die im Gegensatz zu den im landwirtschaftlichen Bereich tätigen Personen (hier Bauern), die Gemeinde(n) zum Zweck des „Arbeitens“ verlassen (müssen). Eine Unterscheidung hinsichtlich dieses, soziodemographischen Merkmals ist für die Datenanalyse im Rahmen dieser Studie von besonderer Relevanz.

Graphik 6: Viel Zeit: Geselligkeit (Gasthaus, Party, Besuche)



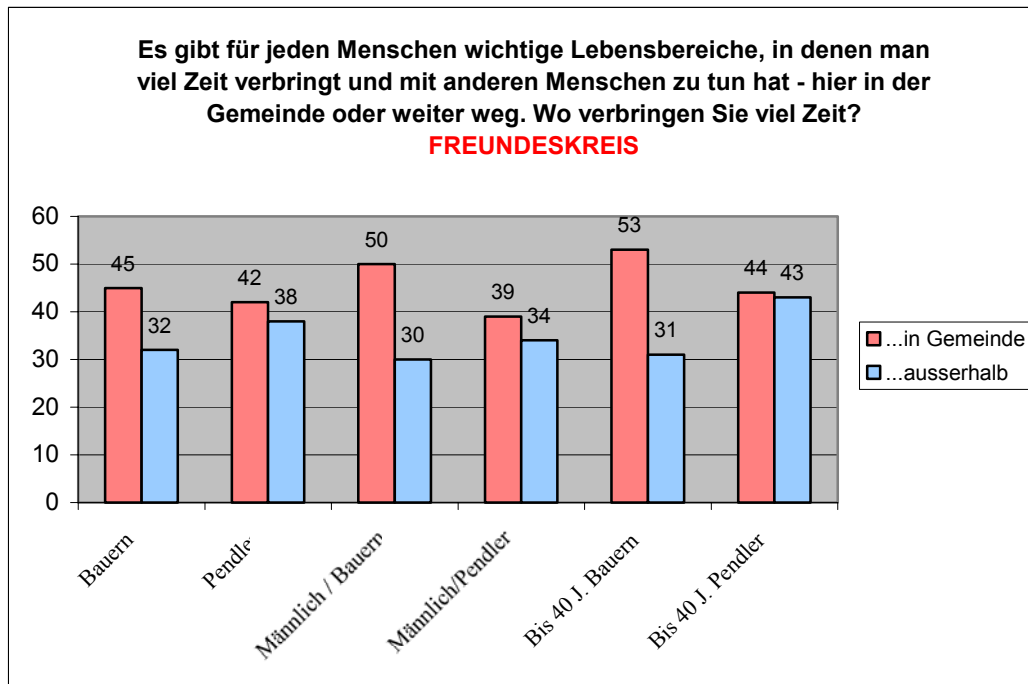
Quelle: Eigene Erhebungen

Zum Thema „Geselligkeit“ ist folgende Erkenntnis von Relevanz: Geselligkeit suchen nur die jüngeren Pendler und diese vorwiegend auswärts.

Ansonsten halten sich Geselligkeit „im Dorf“ und „weiter Weg“ annähernd die Waage.

Die jüngeren Bauern (bis 40 Jahre) sind was die Geselligkeit anlangt eher als „ortsverbunden“ und „ortszentriert“ zu bezeichnen.

Graphik 7: Viel Zeit: Freundeskreis, Bekannte

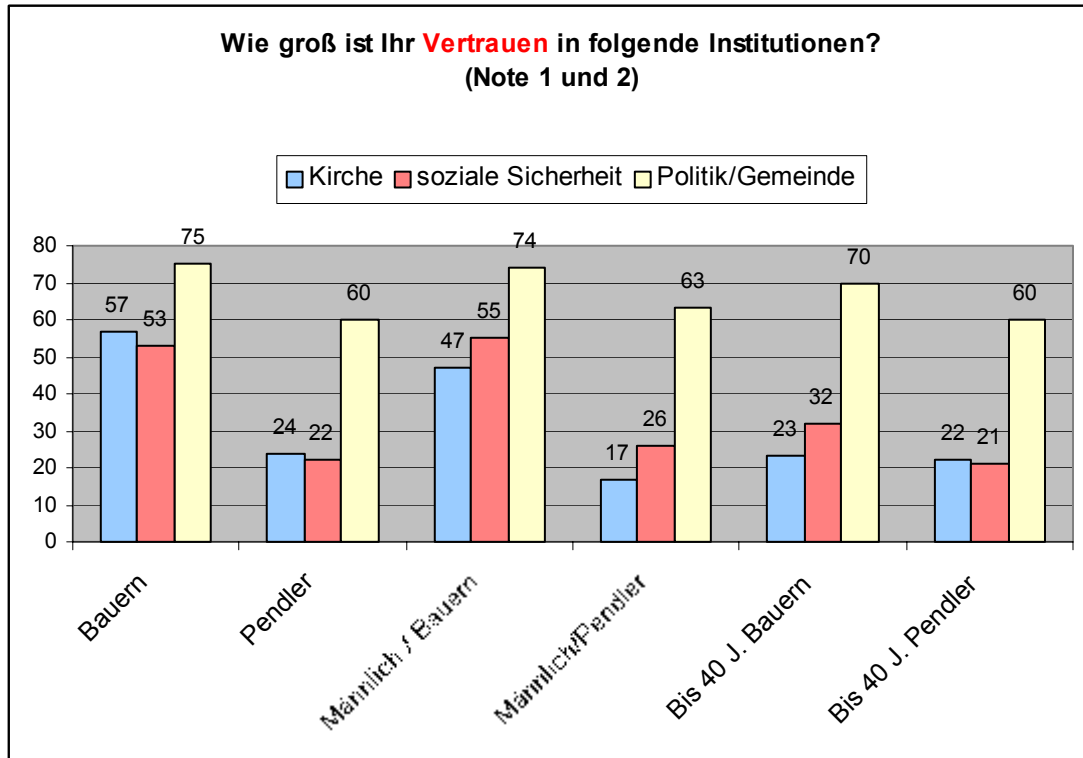


Quelle: Eigene Erhebungen

Isoliert ist man auch in der Landgemeinde nicht! Alle RespondentInnen geben an, auch einen Freundeskreis auswärts zu haben; die Pendler zeigen hier naturgemäß höhere Werte aber auch nicht besonders signifikant. Bauern treffen ihre Freunde – und Bäuerinnen ihre Bekannten – in der Gemeinde etwas öfter als dies Pendler tun. Ihren freundschaftlichen Verbindungen „außerhalb der Gemeinde“ allerdings tut dies keinen Abbruch.

Graphik 8: Vertrauen in Institutionen

Note 1= sehr großes Vertrauen , Note 2=großes Vertrauen¹⁵

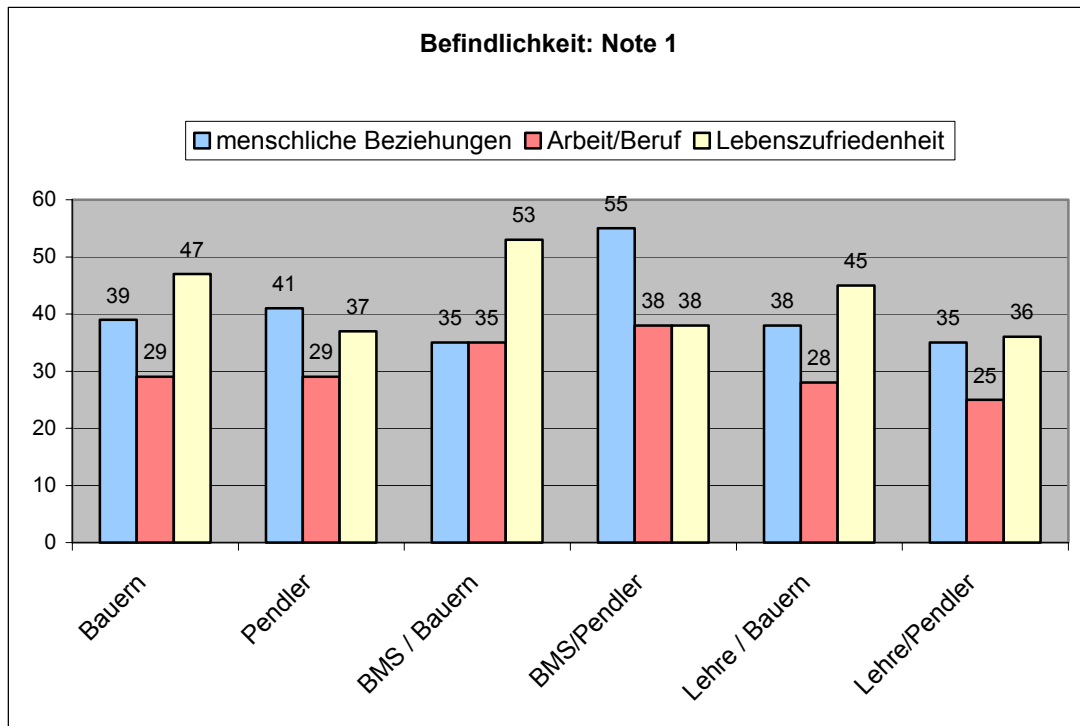


Quelle: Eigene Erhebungen

Der ländliche (rurale) Raum ist noch nicht von der Vertrauenskrise in die Politik betroffen – zumindest nicht im Bereich der Gemeindepolitik. Hier zeigt sich auch der Unterschied zwischen den zeitlich mehr verhafteten Personen im Ort – den Bauern und den Pendler, also denjenigen Personen, die außerhalb der Gemeinde ihrer „Arbeits-Tätigkeit“ nachgehen. Die stärkere Verankerung der ländlichen Bevölkerung „im Dorf“ tritt aber in Bezug auf die Institution Kirche und dem Item „soziale Sicherheit“ deutlich hervor.

¹⁵ Unter dem Begriff „soziale Sicherheit“ werden Begriffe wie „Pensionen“ und „Krankenkasse“ subsumiert.

Graphik 9: Befindlichkeit



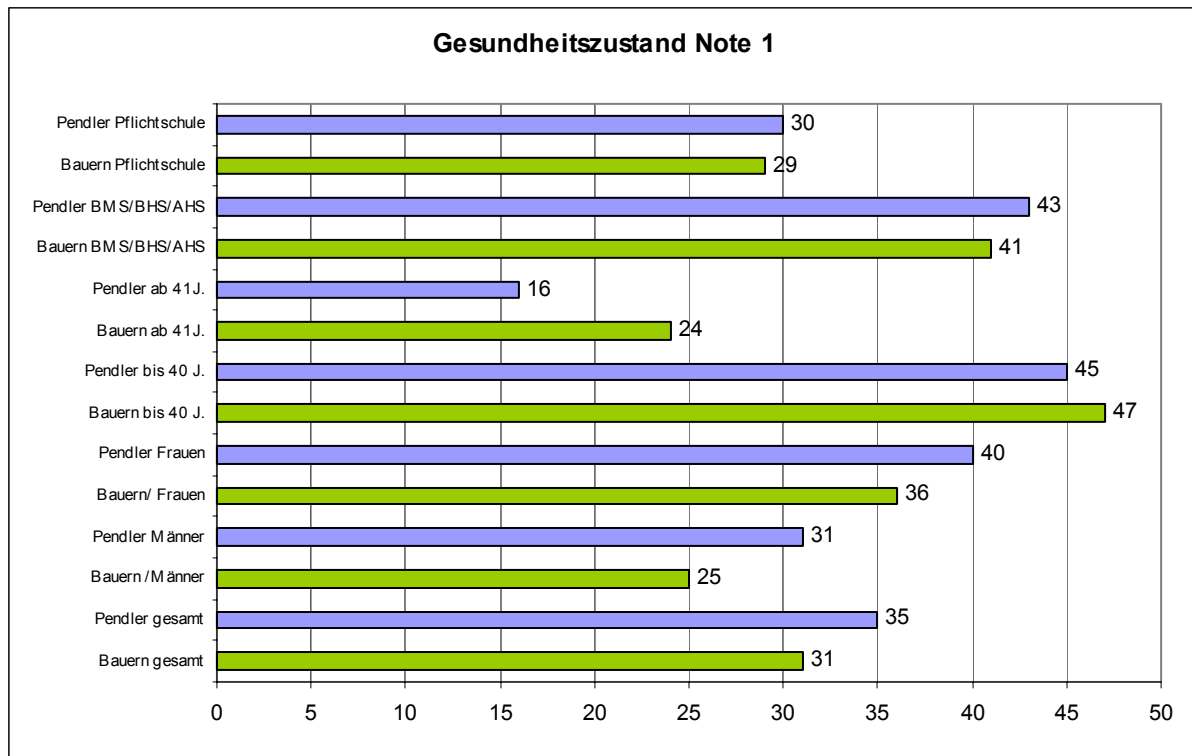
Quelle: Eigene Erhebungen

Betreffend der Lebenszufriedenheit überragen die Bauern die AuspendlerInnen der Gemeinde. Das rührt nicht von der Arbeit her – da geht es beiden gleich gut – oder gleich oft nicht ganz so gut.

Doch die etwa 30 Prozent „sehr gut“ für den eigenen Beruf liegen immer noch über dem Österreich-Durchschnitt.

Bei der Arbeit macht es nicht viel aus, ob jemand eine höhere Bildung (Matura oder berufsbildende mittlere Schule) hat oder Pflichtschule beziehungsweise Lehre. Doch die Zufriedenheit mit den menschlichen Beziehungen ist bei den besser ausgebildeten Personen (55 Prozent gegenüber 35 Prozent) bedeutend höher als bei den weniger Geschulten. Der Status-Unterschied aus der Bildung wiegt auswärts offenbar viel schwerer als bei der bäuerlichen Bevölkerung – wie generell in der Landgemeinde.

Graphik 10: Gesundheitszustand: Vergleich Bauern/Pendler

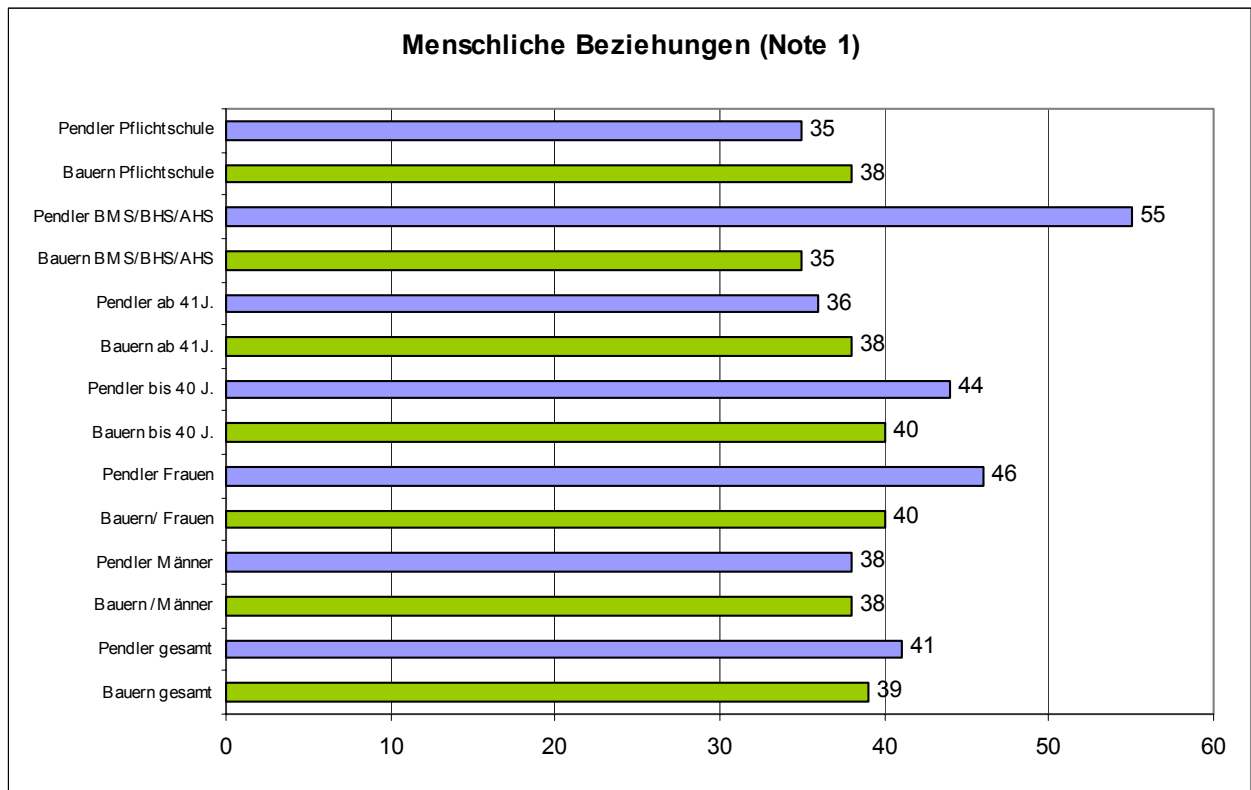


Quelle: Eigene Erhebungen

Der Gesundheitszustand folgt dem bekannten Muster: Jüngere Personen sind gesünder als ältere Personen, Frauen sind gesünder als Männer, höhere Bildung korreliert auch positiv mit Gesundheit.

Der Unterschied zwischen den Bauern und den Pendlern zählt dagegen kaum. Angemerkt sei jedenfalls: Die Landbevölkerung übertrifft hier die Stadtbewohner – die „Städter“ (nach vergleichbaren Ergebnissen)

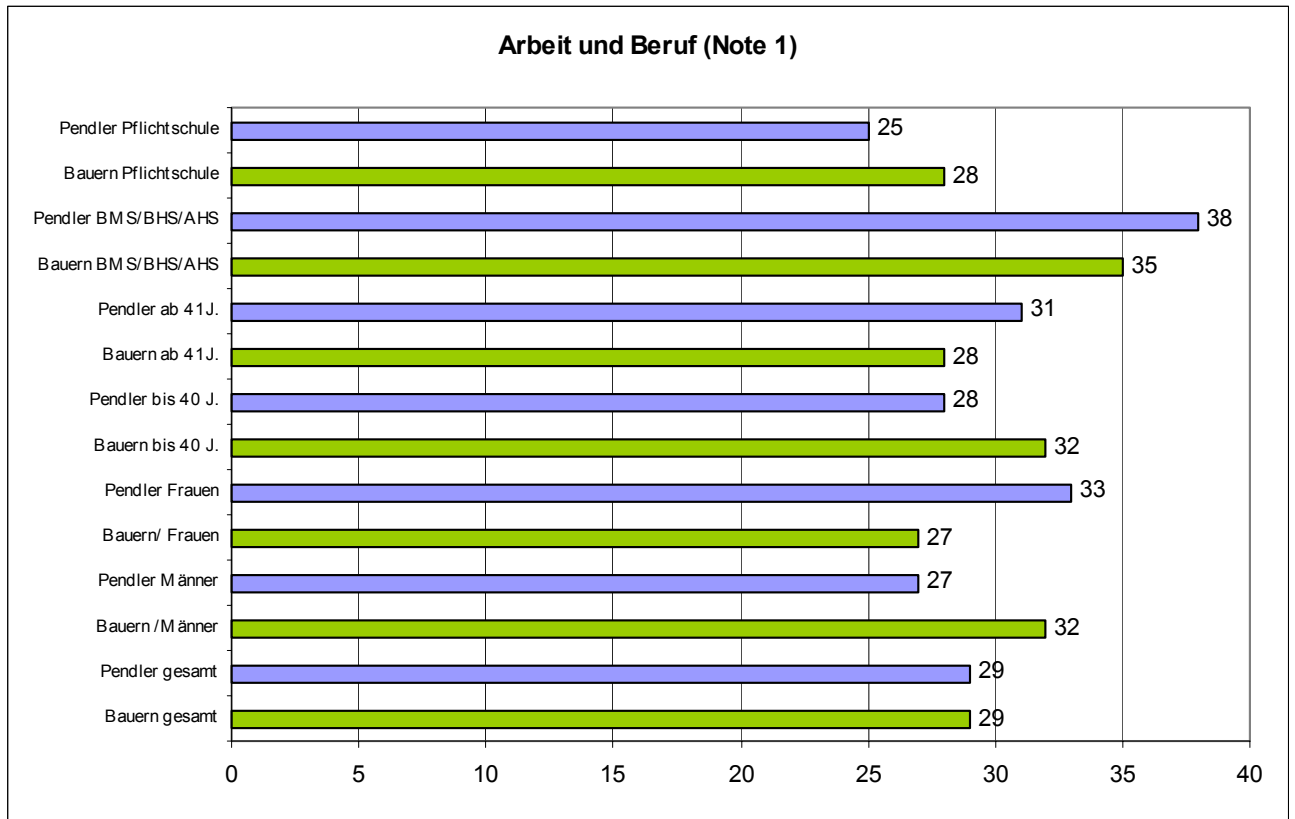
Graphik 11: Menschliche Beziehungen



Quelle: Eigene Erhebungen

Das „Glück in der Liebe“, die allgemeine Zufriedenheit mit den menschlichen Beziehungen, die „gültigste“ Währung im Sozialkapital, hängt kaum von der Variable „Geschlecht“, „Alter“ und „Beruf“ ab – und bei den Bauern nicht einmal von der Variable „Bildung“, dem zentralen Kriterium moderner Schichtung.

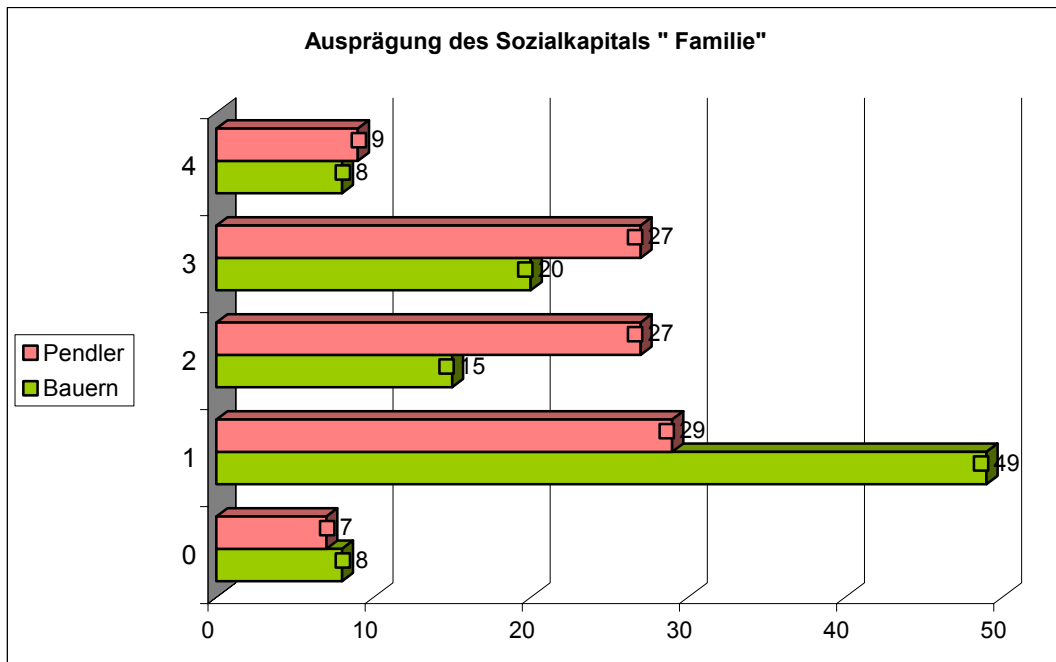
Graphik 12: Arbeit und Beruf (Note 1)



Quelle: Eigene Erhebungen

Arbeit und Beruf befriedigen Bauern und Pendler in gleichem Maß, doch mehr Bildung bringt hier beiden Gruppen Vorteile – den Pendlern etwas mehr (da bei ihnen Status und Aufstieg in der Arbeitswelt stärker mit „Befriedigung“ verbunden ist). Die Unterschiede hinsichtlich des Geschlechts sind – erstaunlicherweise - als gering zu bezeichnen.

Graphik 13: Ausprägung des „Sozialkapitals“ - FAMILIE



Quelle: Eigene Erhebungen

Vom Sozialkapital im Nahbeziehungs-bereich der Verwandtschaft haben die Pendler deutlich mehr – der Familienumkreis der Bauern ist weniger potent in den Funktion der Stützung und Förderung. Die Studie gibt keinen Anhalt warum. Es mag an dem weiteren Verwandtenkreis in der Stadt liegen oder an deren Herkunftsfamilien. Das Phänomen verdient aber Beachtung.

5. Tabellenteil

Tabelle 5: Struktur des Samples

Struktur des Samples

		N	
Gesamt		631	100%
Geschlecht	männlich	310	50%
	weiblich	310	50%
Alter	bis 40 Jahre	293	47%
	ab 41 Jahre	324	53%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	150	25%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	458	75%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	145	24%
	männlich/ab 41 J.	162	26%
	weiblich/bis 40 J.	148	24%
	weiblich/ab 41 J.	161	26%
Bauern		119	100%
Geschlecht	männlich	62	53%
	weiblich	55	47%
Alter	bis 40 Jahre	35	30%
	ab 41 Jahre	83	70%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	17	15%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	97	85%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		202	100%
Geschlecht	männlich	118	58%
	weiblich	84	42%
Alter	bis 40 Jahre	132	65%
	ab 41 Jahre	70	35%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	58	29%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	142	71%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 6: Frage 1: Landwirtschaftliche Arbeit

Frage 1: Es gibt für jeden Menschen wichtige Lebensbereiche, in denen man viel Zeit verbringt und mit anderen Menschen zu tun hat - hier in der Gemeinde oder weiter weg. Bitte geben Sie bei den folgenden Bereichen an, wo Sie im Durchschnitt viel Zeit über das Jahr verbringen.

		Landwirtschaftliche Arbeit				
		viel Zeit in der Gemeinde	viel Zeit außerhalb der Gemeinde	überhaupt wenig Zeit	trifft für mich nicht zu	viel Zeit in und außerhalb der Gemeinde
Gesamt		27%	2%	21%	49%	0%
Geschlecht	männlich	28%	1%	25%	45%	1%
	weiblich	24%	3%	17%	55%	0%
Alter	bis 40 Jahre	18%	2%	27%	53%	0%
	ab 41 Jahre	34%	2%	15%	48%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	13%	1%	22%	63%	1%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	31%	3%	20%	46%	0%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	23%	1%	30%	46%	0%
	männlich/ab 41 J.	33%	1%	20%	43%	2%
	weiblich/bis 40 J.	14%	3%	25%	59%	0%
	weiblich/ab 41 J.	34%	4%	11%	52%	0%
Bauern		81%	3%	8%	6%	3%
Geschlecht	männlich	77%	0%	11%	6%	5%
	weiblich	84%	5%	5%	5%	0%
Alter	bis 40 Jahre	91%	3%	3%	3%	0%
	ab 41 Jahre	76%	2%	11%	7%	4%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	71%	0%	0%	18%	12%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	84%	3%	8%	4%	1%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		12%	2%	32%	54%	0%
Geschlecht	männlich	18%	1%	37%	44%	0%
	weiblich	5%	4%	24%	68%	0%
Alter	bis 40 Jahre	11%	2%	35%	53%	0%
	ab 41 Jahre	16%	3%	26%	56%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	5%	2%	33%	60%	0%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	14%	2%	32%	52%	0%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 7: Frage 1: Andere Arbeit (Erwerbstätigkeit)

		Andere Arbeit (Erwerbstätigkeit)				
		viel Zeit in der Gemeinde	viel Zeit außerhalb der Gemeinde	überhaupt wenig Zeit	trifft für mich nicht zu	viel Zeit in und außerhalb der Gemeinde
Gesamt		13%	36%	7%	43%	1%
Geschlecht	männlich	13%	45%	9%	31%	1%
	weiblich	12%	29%	6%	53%	0%
Alter	bis 40 Jahre	10%	48%	7%	33%	1%
	ab 41 Jahre	15%	27%	8%	50%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	17%	43%	3%	36%	1%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	12%	35%	9%	43%	0%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	10%	54%	10%	24%	3%
	männlich/ab 41 J.	15%	38%	9%	37%	0%
	weiblich/bis 40 J.	10%	43%	5%	42%	0%
	weiblich/ab 41 J.	14%	16%	7%	63%	0%
Bauern		16%	23%	13%	49%	0%
Geschlecht	männlich	15%	35%	16%	34%	0%
	weiblich	18%	9%	9%	64%	0%
Alter	bis 40 Jahre	17%	29%	26%	29%	0%
	ab 41 Jahre	16%	20%	7%	57%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	18%	41%	12%	29%	0%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	16%	21%	13%	49%	0%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		0%	100%	0%	0%	0%
Geschlecht	männlich	0%	100%	0%	0%	0%
	weiblich	0%	100%	0%	0%	0%
Alter	bis 40 Jahre	0%	100%	0%	0%	0%
	ab 41 Jahre	0%	100%	0%	0%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	0%	100%	0%	0%	0%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	0%	100%	0%	0%	0%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 8: Hausarbeit, Pflege Nachbarschaftshilfe

		Hausarbeit, Pflege, Nachbarschaftshilfe				
		viel Zeit in der Gemeinde	viel Zeit außerhalb der Gemeinde	überhaupt wenig Zeit	trifft für mich nicht zu	viel Zeit in und außerhalb der Gemeinde
Gesamt		46%	6%	24%	23%	0%
Geschlecht	männlich	32%	5%	33%	31%	0%
	weiblich	60%	8%	16%	16%	0%
Alter	bis 40 Jahre	38%	6%	32%	24%	0%
	ab 41 Jahre	54%	6%	18%	22%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	42%	6%	27%	25%	0%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	48%	6%	23%	22%	0%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	22%	5%	42%	31%	0%
	männlich/ab 41 J.	41%	4%	25%	29%	1%
	weiblich/bis 40 J.	54%	7%	22%	17%	0%
	weiblich/ab 41 J.	66%	9%	10%	14%	1%
Bauern		59%	7%	22%	12%	1%
Geschlecht	männlich	42%	3%	34%	21%	0%
	weiblich	76%	11%	9%	2%	2%
Alter	bis 40 Jahre	54%	6%	26%	14%	0%
	ab 41 Jahre	60%	7%	20%	11%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	59%	0%	18%	24%	0%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	59%	7%	24%	9%	1%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		35%	8%	35%	22%	0%
Geschlecht	männlich	26%	6%	40%	27%	1%
	weiblich	48%	11%	27%	14%	0%
Alter	bis 40 Jahre	32%	10%	36%	23%	0%
	ab 41 Jahre	41%	4%	33%	20%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	36%	10%	36%	17%	0%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	35%	7%	34%	24%	1%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 9: Schule, Bildungswesen

		Schule, Bildungswesen				
		viel Zeit in der Gemeinde	viel Zeit außerhalb der Gemeinde	überhaupt wenig Zeit	trifft für mich nicht zu	viel Zeit in und außerhalb der Gemeinde
Gesamt		3%	17%	19%	60%	1%
Geschlecht	männlich	3%	18%	20%	57%	1%
	weiblich	4%	17%	17%	62%	0%
Alter	bis 40 Jahre	5%	29%	17%	49%	0%
	ab 41 Jahre	2%	8%	21%	68%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	5%	28%	15%	52%	1%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	3%	14%	21%	62%	1%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	3%	28%	18%	51%	0%
	männlich/ab 41 J.	2%	10%	23%	62%	2%
	weiblich/bis 40 J.	6%	30%	16%	48%	0%
	weiblich/ab 41 J.	2%	5%	19%	74%	0%
Bauern		3%	10%	26%	61%	0%
Geschlecht	männlich	5%	18%	23%	55%	0%
	weiblich	2%	2%	29%	67%	0%
Alter	bis 40 Jahre	6%	17%	29%	49%	0%
	ab 41 Jahre	2%	7%	25%	65%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	0%	18%	24%	59%	0%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	4%	9%	26%	61%	0%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		2%	24%	23%	50%	2%
Geschlecht	männlich	1%	20%	26%	49%	3%
	weiblich	4%	29%	18%	50%	0%
Alter	bis 40 Jahre	3%	30%	17%	50%	0%
	ab 41 Jahre	0%	13%	33%	49%	6%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	0%	33%	16%	50%	2%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	3%	20%	26%	49%	2%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 10: Vereine, Klubs

		Vereine, Klubs				
		viel Zeit in der Gemeinde	viel Zeit außerhalb der Gemeinde	überhaupt wenig Zeit	trifft für mich nicht zu	viel Zeit in und außerhalb der Gemeinde
Gesamt		26%	10%	21%	43%	1%
Geschlecht	männlich	34%	12%	24%	30%	1%
	weiblich	18%	8%	18%	55%	1%
Alter	bis 40 Jahre	31%	12%	19%	37%	1%
	ab 41 Jahre	21%	8%	23%	47%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	25%	13%	22%	41%	0%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	27%	9%	21%	42%	1%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	39%	16%	21%	23%	1%
	männlich/ab 41 J.	30%	9%	25%	35%	1%
	weiblich/bis 40 J.	24%	9%	17%	49%	1%
	weiblich/ab 41 J.	12%	7%	20%	60%	1%
Bauern		24%	7%	23%	45%	2%
Geschlecht	männlich	34%	8%	26%	31%	2%
	weiblich	13%	5%	20%	60%	2%
Alter	bis 40 Jahre	40%	6%	17%	34%	3%
	ab 41 Jahre	17%	7%	25%	49%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	24%	12%	41%	24%	0%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	24%	6%	21%	47%	2%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		33%	17%	24%	26%	0%
Geschlecht	männlich	39%	19%	24%	18%	0%
	weiblich	24%	14%	24%	38%	0%
Alter	bis 40 Jahre	32%	18%	21%	29%	0%
	ab 41 Jahre	34%	16%	29%	21%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	26%	21%	24%	29%	0%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	35%	16%	24%	25%	0%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 11: Sport, Jagd, Fischen

		Sport, Jagd, Fischen				
		viel Zeit in der Gemeinde	viel Zeit außerhalb der Gemeinde	überhaupt wenig Zeit	trifft für mich nicht zu	viel Zeit in und außerhalb der Gemeinde
Gesamt		16%	10%	20%	52%	2%
Geschlecht	männlich	23%	11%	24%	39%	3%
	weiblich	9%	9%	16%	64%	1%
Alter	bis 40 Jahre	19%	13%	24%	39%	4%
	ab 41 Jahre	13%	7%	16%	63%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	19%	15%	21%	43%	1%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	14%	9%	20%	55%	2%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	24%	13%	27%	31%	5%
	männlich/ab 41 J.	22%	10%	22%	46%	1%
	weiblich/bis 40 J.	15%	14%	22%	47%	3%
	weiblich/ab 41 J.	4%	5%	11%	80%	0%
Bauern		10%	5%	19%	62%	3%
Geschlecht	männlich	18%	5%	26%	45%	6%
	weiblich	2%	5%	13%	80%	0%
Alter	bis 40 Jahre	11%	9%	23%	49%	9%
	ab 41 Jahre	10%	4%	18%	67%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	18%	0%	29%	53%	0%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	7%	6%	19%	64%	4%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		21%	16%	25%	36%	2%
Geschlecht	männlich	25%	17%	25%	31%	2%
	weiblich	17%	14%	24%	42%	4%
Alter	bis 40 Jahre	20%	16%	28%	32%	4%
	ab 41 Jahre	23%	16%	19%	43%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	16%	24%	26%	33%	2%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	23%	13%	25%	37%	3%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 12: Kunst, Musik, Tanz

		Kunst, Musik, Tanz				
		viel Zeit in der Gemeinde	viel Zeit außerhalb der Gemeinde	überhaupt wenig Zeit	trifft für mich nicht zu	viel Zeit in und außerhalb der Gemeinde
Gesamt		7%	12%	25%	56%	1%
Geschlecht	männlich	8%	12%	26%	53%	1%
	weiblich	6%	11%	24%	58%	1%
Alter	bis 40 Jahre	8%	17%	24%	49%	1%
	ab 41 Jahre	6%	6%	26%	61%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	11%	20%	27%	41%	1%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	5%	9%	25%	60%	0%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	7%	18%	23%	51%	1%
	männlich/ab 41 J.	9%	7%	28%	55%	1%
	weiblich/bis 40 J.	9%	17%	25%	48%	1%
	weiblich/ab 41 J.	3%	6%	24%	68%	0%
Bauern		5%	9%	27%	58%	1%
Geschlecht	männlich	8%	13%	32%	45%	2%
	weiblich	2%	5%	20%	73%	0%
Alter	bis 40 Jahre	6%	14%	26%	54%	0%
	ab 41 Jahre	5%	7%	28%	59%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	0%	24%	41%	35%	0%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	4%	7%	25%	63%	1%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		8%	16%	31%	45%	1%
Geschlecht	männlich	6%	14%	29%	51%	0%
	weiblich	11%	18%	33%	36%	2%
Alter	bis 40 Jahre	8%	20%	28%	42%	2%
	ab 41 Jahre	7%	9%	36%	49%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	14%	19%	31%	34%	2%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	6%	15%	30%	49%	1%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 13: Politik

		Politik				
		viel Zeit in der Gemeinde	viel Zeit außerhalb der Gemeinde	überhaupt wenig Zeit	trifft für mich nicht zu	viel Zeit in und außerhalb der Gemeinde
Gesamt		8%	2%	29%	61%	0%
Geschlecht	männlich	11%	2%	32%	55%	0%
	weiblich	5%	2%	26%	66%	0%
Alter	bis 40 Jahre	7%	2%	31%	59%	0%
	ab 41 Jahre	9%	2%	27%	62%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	11%	3%	31%	55%	0%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	7%	2%	29%	62%	0%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	8%	1%	34%	57%	1%
	männlich/ab 41 J.	13%	2%	31%	54%	0%
	weiblich/bis 40 J.	6%	3%	29%	62%	0%
	weiblich/ab 41 J.	5%	1%	24%	70%	0%
Bauern		13%	2%	33%	51%	1%
Geschlecht	männlich	21%	2%	34%	42%	2%
	weiblich	5%	2%	33%	60%	0%
Alter	bis 40 Jahre	9%	0%	37%	51%	3%
	ab 41 Jahre	16%	2%	31%	51%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	29%	6%	24%	41%	0%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	11%	1%	34%	53%	1%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		8%	2%	38%	52%	0%
Geschlecht	männlich	8%	3%	39%	50%	0%
	weiblich	7%	1%	36%	56%	0%
Alter	bis 40 Jahre	7%	2%	38%	54%	0%
	ab 41 Jahre	10%	3%	37%	50%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	10%	3%	43%	43%	0%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	7%	1%	36%	56%	0%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 14: Religion, Spiritualität

		Religion, Spiritualität			
		viel Zeit in der Gemeinde	viel Zeit außerhalb der Gemeinde	überhaupt wenig Zeit	trifft für mich nicht zu
Gesamt		14%	11%	38%	37%
Geschlecht	männlich	12%	8%	41%	39%
	weiblich	16%	13%	36%	35%
Alter	bis 40 Jahre	7%	13%	43%	38%
	ab 41 Jahre	20%	10%	35%	35%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	9%	15%	43%	33%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	16%	10%	37%	38%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	7%	8%	43%	42%
	männlich/ab 41 J.	15%	9%	40%	35%
	weiblich/bis 40 J.	7%	18%	42%	34%
	weiblich/ab 41 J.	25%	9%	30%	35%
Bauern		13%	18%	41%	28%
Geschlecht	männlich	10%	23%	44%	24%
	weiblich	16%	13%	40%	31%
Alter	bis 40 Jahre	3%	11%	54%	31%
	ab 41 Jahre	17%	22%	36%	25%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	6%	35%	41%	18%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	14%	15%	41%	29%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		9%	11%	46%	35%
Geschlecht	männlich	8%	8%	44%	41%
	weiblich	11%	15%	48%	26%
Alter	bis 40 Jahre	8%	16%	44%	33%
	ab 41 Jahre	11%	1%	49%	39%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	12%	16%	45%	28%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	8%	9%	46%	37%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 15: Geselligkeit

		Geselligkeit (Gasthaus, Party, Besuche)				
		viel Zeit in der Gemeinde	viel Zeit außerhalb der Gemeinde	überhaupt wenig Zeit	trifft für mich nicht zu	viel Zeit in und außerhalb der Gemeinde
Gesamt		22%	21%	32%	20%	6%
Geschlecht	männlich	25%	21%	32%	17%	6%
	weiblich	18%	20%	34%	23%	5%
Alter	bis 40 Jahre	26%	30%	24%	11%	10%
	ab 41 Jahre	19%	12%	42%	27%	2%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	25%	25%	29%	17%	4%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	21%	19%	34%	20%	6%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	29%	28%	21%	12%	10%
	männlich/ab 41 J.	22%	14%	41%	20%	2%
	weiblich/bis 40 J.	22%	32%	26%	11%	9%
	weiblich/ab 41 J.	15%	9%	42%	33%	1%
Bauern		21%	16%	48%	11%	4%
Geschlecht	männlich	27%	21%	44%	3%	5%
	weiblich	15%	9%	53%	20%	4%
Alter	bis 40 Jahre	34%	11%	40%	6%	9%
	ab 41 Jahre	16%	17%	52%	13%	2%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	29%	24%	41%	6%	0%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	19%	13%	51%	12%	5%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		23%	27%	32%	11%	6%
Geschlecht	männlich	25%	26%	33%	9%	7%
	weiblich	21%	29%	31%	13%	6%
Alter	bis 40 Jahre	24%	35%	24%	8%	8%
	ab 41 Jahre	21%	13%	47%	16%	3%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	21%	34%	29%	12%	3%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	24%	25%	33%	11%	8%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 16: Entspannung

		Entspannung (TV, Lesen, Basteln, Spiele)				
		viel Zeit in der Gemeinde	viel Zeit außerhalb der Gemeinde	überhaupt wenig Zeit	trifft für mich nicht zu	viel Zeit in und außerhalb der Gemeinde
Gesamt		49%	8%	27%	15%	1%
Geschlecht	männlich	48%	7%	30%	14%	0%
	weiblich	51%	8%	24%	15%	1%
Alter	bis 40 Jahre	57%	10%	23%	9%	2%
	ab 41 Jahre	44%	6%	31%	19%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	50%	11%	27%	9%	3%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	49%	7%	27%	16%	0%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	57%	10%	23%	10%	1%
	männlich/ab 41 J.	42%	5%	36%	17%	0%
	weiblich/bis 40 J.	57%	10%	22%	7%	3%
	weiblich/ab 41 J.	46%	7%	25%	22%	0%
Bauern		37%	4%	40%	18%	0%
Geschlecht	männlich	37%	5%	47%	11%	0%
	weiblich	38%	4%	33%	25%	0%
Alter	bis 40 Jahre	49%	3%	43%	6%	0%
	ab 41 Jahre	33%	5%	40%	23%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	59%	0%	41%	0%	0%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	33%	5%	40%	22%	0%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		55%	11%	26%	7%	0%
Geschlecht	männlich	53%	9%	29%	8%	0%
	weiblich	57%	14%	23%	5%	1%
Alter	bis 40 Jahre	56%	16%	21%	6%	1%
	ab 41 Jahre	53%	3%	36%	9%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	52%	17%	26%	3%	2%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	56%	9%	26%	8%	0%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 17: Familie, Verwandtschaft

		Familie, Verwandtschaft				
		viel Zeit in der Gemeinde	viel Zeit außerhalb der Gemeinde	überhaupt wenig Zeit	trifft für mich nicht zu	viel Zeit in und außerhalb der Gemeinde
Gesamt		56%	17%	14%	5%	8%
Geschlecht	männlich	53%	15%	19%	7%	7%
	weiblich	60%	18%	9%	4%	9%
Alter	bis 40 Jahre	53%	17%	14%	3%	13%
	ab 41 Jahre	60%	16%	14%	6%	3%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	62%	18%	11%	1%	8%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	55%	17%	15%	6%	8%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	52%	13%	19%	5%	10%
	männlich/ab 41 J.	54%	16%	19%	7%	4%
	weiblich/bis 40 J.	54%	20%	8%	2%	16%
	weiblich/ab 41 J.	66%	16%	9%	5%	3%
Bauern		54%	18%	18%	3%	8%
Geschlecht	männlich	48%	21%	23%	2%	6%
	weiblich	60%	15%	13%	4%	9%
Alter	bis 40 Jahre	54%	20%	14%	3%	9%
	ab 41 Jahre	54%	17%	19%	2%	7%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	47%	29%	12%	0%	12%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	56%	16%	18%	3%	7%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		55%	16%	16%	3%	10%
Geschlecht	männlich	50%	14%	22%	5%	8%
	weiblich	62%	19%	7%	0%	12%
Alter	bis 40 Jahre	50%	17%	17%	3%	14%
	ab 41 Jahre	64%	16%	14%	3%	3%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	60%	16%	14%	0%	10%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	53%	17%	17%	4%	9%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 18: Freundeskreis, Bekannte

		Freundeskreis, Bekannte				
		viel Zeit in der Gemeinde	viel Zeit außerhalb der Gemeinde	überhaupt wenig Zeit	trifft für mich nicht zu	viel Zeit in und außerhalb der Gemeinde
Gesamt		37%	26%	22%	8%	8%
Geschlecht	männlich	38%	24%	23%	8%	7%
	weiblich	36%	27%	21%	6%	9%
Alter	bis 40 Jahre	37%	28%	17%	4%	14%
	ab 41 Jahre	38%	23%	27%	10%	3%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	36%	28%	21%	5%	9%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	36%	25%	22%	8%	8%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	39%	25%	18%	6%	12%
	männlich/ab 41 J.	37%	22%	28%	10%	3%
	weiblich/bis 40 J.	34%	31%	16%	3%	16%
	weiblich/ab 41 J.	39%	24%	25%	10%	2%
Bauern		36%	23%	27%	5%	9%
Geschlecht	männlich	39%	19%	27%	3%	11%
	weiblich	33%	27%	25%	7%	7%
Alter	bis 40 Jahre	40%	14%	26%	3%	17%
	ab 41 Jahre	34%	27%	28%	6%	6%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	35%	29%	24%	0%	12%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	35%	23%	27%	6%	9%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		34%	30%	24%	3%	8%
Geschlecht	männlich	33%	28%	28%	5%	6%
	weiblich	36%	32%	19%	1%	12%
Alter	bis 40 Jahre	32%	31%	22%	3%	12%
	ab 41 Jahre	39%	27%	29%	4%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	28%	33%	24%	2%	14%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	36%	29%	25%	4%	6%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 19: Frage 2: Kirche

**Frage 2: Geben Sie eine Note, wie groß Ihr Vertrauen in folgende Institutionen ist.
(1 = sehr großes Vertrauen, 5 = kein Vertrauen)**

		Kirche				
		1	2	3	4	5
Gesamt		19%	23%	32%	15%	11%
Geschlecht	männlich	15%	20%	37%	17%	12%
	weiblich	22%	25%	28%	14%	10%
Alter	bis 40 Jahre	7%	18%	40%	22%	12%
	ab 41 Jahre	29%	26%	25%	10%	10%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	9%	20%	36%	19%	17%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	22%	24%	31%	13%	10%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	8%	12%	43%	24%	13%
	männlich/ab 41 J.	20%	27%	31%	11%	11%
	weiblich/bis 40 J.	6%	24%	37%	20%	12%
	weiblich/ab 41 J.	38%	26%	19%	8%	8%
Bauern		31%	26%	29%	8%	5%
Geschlecht	männlich	21%	26%	39%	10%	5%
	weiblich	40%	27%	20%	7%	5%
Alter	bis 40 Jahre	9%	14%	54%	20%	3%
	ab 41 Jahre	40%	31%	19%	4%	6%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	6%	29%	53%	0%	12%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	34%	27%	26%	9%	4%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		7%	17%	39%	24%	14%
Geschlecht	männlich	6%	11%	42%	25%	16%
	weiblich	7%	24%	36%	23%	11%
Alter	bis 40 Jahre	5%	17%	40%	27%	11%
	ab 41 Jahre	10%	16%	37%	19%	18%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	7%	17%	36%	26%	14%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	6%	17%	40%	23%	14%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 20: Medien

		Medien (Fernsehen, Zeitung)				
		1	2	3	4	5
Gesamt		4%	29%	43%	17%	7%
Geschlecht	männlich	3%	29%	43%	16%	8%
	weiblich	4%	28%	43%	19%	5%
Alter	bis 40 Jahre	1%	30%	44%	19%	6%
	ab 41 Jahre	6%	28%	44%	16%	7%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	1%	24%	46%	22%	6%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	5%	30%	43%	16%	7%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	1%	29%	42%	20%	8%
	männlich/ab 41 J.	5%	30%	45%	13%	8%
	weiblich/bis 40 J.	1%	31%	45%	19%	3%
	weiblich/ab 41 J.	7%	26%	42%	19%	5%
Bauern		6%	26%	40%	19%	9%
Geschlecht	männlich	5%	31%	40%	13%	11%
	weiblich	7%	22%	37%	26%	7%
Alter	bis 40 Jahre	3%	40%	29%	20%	9%
	ab 41 Jahre	7%	21%	44%	18%	10%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	0%	12%	53%	18%	18%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	6%	28%	39%	19%	8%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		2%	28%	47%	19%	4%
Geschlecht	männlich	2%	30%	44%	18%	5%
	weiblich	2%	24%	51%	20%	2%
Alter	bis 40 Jahre	2%	29%	44%	20%	5%
	ab 41 Jahre	3%	25%	53%	18%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	0%	22%	43%	31%	3%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	3%	30%	49%	14%	4%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 21: Bildungssystem

		Bildungssystem (Schule, Universität)				
		1	2	3	4	5
Gesamt		15%	49%	24%	8%	4%
Geschlecht	männlich	15%	48%	24%	9%	4%
	weiblich	15%	51%	23%	7%	4%
Alter	bis 40 Jahre	19%	51%	24%	6%	0%
	ab 41 Jahre	11%	48%	23%	10%	8%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	17%	57%	20%	5%	1%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	14%	47%	25%	9%	5%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	22%	44%	26%	7%	1%
	männlich/ab 41 J.	8%	52%	22%	10%	8%
	weiblich/bis 40 J.	16%	57%	23%	4%	0%
	weiblich/ab 41 J.	13%	44%	24%	11%	7%
Bauern		9%	51%	15%	13%	11%
Geschlecht	männlich	7%	59%	9%	13%	13%
	weiblich	10%	43%	22%	14%	10%
Alter	bis 40 Jahre	12%	61%	18%	9%	0%
	ab 41 Jahre	7%	48%	14%	15%	16%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	13%	56%	13%	13%	6%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	7%	52%	16%	13%	12%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		13%	52%	27%	8%	0%
Geschlecht	männlich	14%	50%	28%	9%	0%
	weiblich	11%	56%	26%	6%	0%
Alter	bis 40 Jahre	15%	52%	27%	6%	0%
	ab 41 Jahre	8%	54%	28%	11%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	14%	59%	23%	4%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	12%	49%	29%	10%	0%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 22: Arbeitsmarkt, Berufschancen

		Arbeitsmarkt, Berufschancen				
		1	2	3	4	5
Gesamt		4%	30%	35%	21%	9%
Geschlecht	männlich	5%	35%	34%	19%	8%
	weiblich	4%	24%	37%	25%	11%
Alter	bis 40 Jahre	4%	35%	36%	19%	6%
	ab 41 Jahre	5%	24%	35%	24%	13%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	3%	29%	40%	21%	7%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	5%	30%	33%	22%	9%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	4%	43%	33%	16%	4%
	männlich/ab 41 J.	6%	27%	34%	22%	12%
	weiblich/bis 40 J.	4%	27%	39%	23%	7%
	weiblich/ab 41 J.	3%	22%	35%	26%	14%
Bauern		2%	36%	39%	10%	13%
Geschlecht	männlich	3%	42%	36%	7%	12%
	weiblich	0%	28%	43%	15%	15%
Alter	bis 40 Jahre	3%	40%	46%	9%	3%
	ab 41 Jahre	1%	33%	36%	11%	18%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	6%	35%	53%	6%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	1%	37%	37%	12%	13%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		6%	31%	33%	25%	6%
Geschlecht	männlich	5%	35%	31%	24%	4%
	weiblich	6%	26%	35%	26%	7%
Alter	bis 40 Jahre	6%	36%	32%	22%	5%
	ab 41 Jahre	4%	22%	34%	31%	7%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	0%	26%	44%	26%	4%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	8%	33%	28%	25%	7%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 23: Soziale Sicherheit

		Soziale Sicherheit (Krankenkassa, Pensionen)				
		1	2	3	4	5
Gesamt		9%	24%	31%	25%	12%
Geschlecht	männlich	9%	26%	30%	23%	12%
	weiblich	9%	21%	32%	27%	11%
Alter	bis 40 Jahre	3%	20%	34%	29%	14%
	ab 41 Jahre	15%	26%	29%	21%	9%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	2%	21%	32%	32%	13%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	11%	24%	30%	23%	11%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	4%	25%	32%	26%	13%
	männlich/ab 41 J.	15%	26%	29%	20%	10%
	weiblich/bis 40 J.	3%	15%	36%	32%	14%
	weiblich/ab 41 J.	14%	27%	28%	22%	9%
Bauern		13%	40%	28%	9%	10%
Geschlecht	männlich	16%	39%	26%	5%	15%
	weiblich	9%	41%	31%	13%	6%
Alter	bis 40 Jahre	3%	29%	37%	11%	20%
	ab 41 Jahre	17%	44%	24%	9%	6%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	0%	41%	24%	18%	18%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	13%	41%	29%	8%	9%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		4%	18%	30%	34%	14%
Geschlecht	männlich	4%	22%	28%	34%	12%
	weiblich	4%	12%	33%	35%	16%
Alter	bis 40 Jahre	3%	18%	35%	30%	15%
	ab 41 Jahre	6%	18%	21%	42%	12%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	2%	18%	30%	39%	12%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	5%	18%	30%	33%	14%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 24: Bewahrung der Umwelt

		Bewahrung der Umwelt (Greenpeace, Global 2000)				
		1	2	3	4	5
Gesamt		6%	24%	39%	22%	9%
Geschlecht	männlich	7%	25%	36%	21%	11%
	weiblich	6%	22%	43%	22%	7%
Alter	bis 40 Jahre	3%	23%	45%	22%	8%
	ab 41 Jahre	10%	24%	34%	21%	11%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	6%	22%	43%	23%	6%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	6%	24%	38%	22%	10%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	3%	23%	42%	20%	11%
	männlich/ab 41 J.	10%	27%	31%	21%	11%
	weiblich/bis 40 J.	2%	22%	48%	23%	5%
	weiblich/ab 41 J.	9%	22%	38%	21%	10%
Bauern		11%	23%	31%	20%	15%
Geschlecht	männlich	10%	24%	32%	14%	20%
	weiblich	12%	22%	29%	27%	10%
Alter	bis 40 Jahre	6%	26%	29%	24%	15%
	ab 41 Jahre	13%	21%	31%	19%	16%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	12%	29%	35%	12%	12%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	11%	22%	30%	22%	14%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		4%	23%	36%	28%	8%
Geschlecht	männlich	6%	27%	30%	27%	10%
	weiblich	1%	19%	44%	30%	6%
Alter	bis 40 Jahre	1%	26%	40%	25%	9%
	ab 41 Jahre	10%	19%	29%	34%	7%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	4%	23%	37%	30%	7%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	4%	23%	36%	28%	9%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 25: Innere Sicherheit

		Innere Sicherheit (Justiz, Polizei)				
		1	2	3	4	5
Gesamt		13%	40%	33%	8%	6%
Geschlecht	männlich	13%	39%	33%	9%	6%
	weiblich	13%	41%	33%	7%	6%
Alter	bis 40 Jahre	10%	42%	35%	8%	6%
	ab 41 Jahre	16%	38%	31%	8%	7%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	10%	45%	32%	9%	3%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	14%	38%	33%	8%	7%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	11%	40%	32%	10%	6%
	männlich/ab 41 J.	15%	38%	33%	8%	6%
	weiblich/bis 40 J.	8%	44%	37%	6%	5%
	weiblich/ab 41 J.	17%	38%	29%	9%	7%
Bauern		19%	47%	22%	5%	7%
Geschlecht	männlich	20%	48%	18%	7%	8%
	weiblich	19%	46%	25%	4%	6%
Alter	bis 40 Jahre	15%	56%	24%	3%	3%
	ab 41 Jahre	21%	43%	21%	6%	9%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	24%	59%	6%	6%	6%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	18%	46%	23%	5%	7%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		8%	42%	37%	11%	3%
Geschlecht	männlich	8%	39%	38%	12%	3%
	weiblich	8%	45%	36%	8%	2%
Alter	bis 40 Jahre	8%	42%	36%	11%	4%
	ab 41 Jahre	9%	41%	39%	10%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	5%	50%	33%	10%	2%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	9%	38%	39%	11%	4%

BOAS-Umfragen Aberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 26: Politisches System - Bund

		Politisches System - Bund				
		1	2	3	4	5
Gesamt		4%	21%	35%	25%	15%
Geschlecht	männlich	5%	22%	32%	24%	17%
	weiblich	3%	20%	37%	26%	13%
Alter	bis 40 Jahre	2%	23%	38%	24%	14%
	ab 41 Jahre	6%	20%	31%	27%	16%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	3%	22%	34%	26%	16%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	5%	21%	35%	25%	14%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	3%	25%	34%	23%	16%
	männlich/ab 41 J.	7%	20%	30%	26%	17%
	weiblich/bis 40 J.	2%	21%	42%	25%	11%
	weiblich/ab 41 J.	5%	19%	33%	28%	14%
Bauern		6%	24%	32%	23%	16%
Geschlecht	männlich	8%	20%	31%	21%	20%
	weiblich	4%	27%	33%	24%	12%
Alter	bis 40 Jahre	3%	21%	35%	21%	21%
	ab 41 Jahre	8%	25%	30%	23%	14%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	0%	12%	41%	24%	24%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	6%	27%	31%	20%	15%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		2%	18%	37%	31%	13%
Geschlecht	männlich	1%	20%	32%	31%	16%
	weiblich	2%	16%	42%	31%	8%
Alter	bis 40 Jahre	1%	20%	37%	31%	12%
	ab 41 Jahre	3%	14%	36%	32%	14%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	0%	16%	34%	33%	17%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	2%	19%	37%	30%	11%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 27: Politisches System - Land

		Politisches System - Land				
		1	2	3	4	5
Gesamt		9%	30%	34%	17%	9%
Geschlecht	männlich	11%	30%	31%	17%	10%
	weiblich	7%	28%	38%	18%	9%
Alter	bis 40 Jahre	6%	28%	39%	20%	8%
	ab 41 Jahre	12%	30%	31%	16%	11%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	7%	28%	40%	19%	7%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	10%	31%	32%	17%	10%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	7%	31%	32%	20%	9%
	männlich/ab 41 J.	15%	29%	31%	15%	10%
	weiblich/bis 40 J.	5%	25%	45%	19%	6%
	weiblich/ab 41 J.	9%	30%	32%	17%	11%
Bauern		15%	39%	25%	11%	11%
Geschlecht	männlich	20%	32%	27%	12%	10%
	weiblich	10%	46%	23%	10%	12%
Alter	bis 40 Jahre	12%	35%	24%	18%	12%
	ab 41 Jahre	16%	41%	25%	8%	10%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	6%	35%	35%	18%	6%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	16%	41%	22%	10%	12%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		3%	28%	39%	25%	6%
Geschlecht	männlich	4%	32%	30%	26%	8%
	weiblich	1%	22%	52%	22%	4%
Alter	bis 40 Jahre	2%	28%	40%	25%	5%
	ab 41 Jahre	6%	26%	38%	23%	7%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	0%	24%	45%	24%	7%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	4%	29%	37%	24%	6%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 28: Politisches System - Gemeinden

		Politisches System -Gemeinden				
		1	2	3	4	5
Gesamt		30%	34%	23%	8%	5%
Geschlecht	männlich	32%	35%	20%	8%	5%
	weiblich	28%	33%	26%	8%	5%
Alter	bis 40 Jahre	23%	36%	26%	9%	6%
	ab 41 Jahre	36%	32%	20%	7%	5%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	25%	38%	27%	6%	4%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	32%	33%	21%	9%	6%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	23%	40%	21%	9%	8%
	männlich/ab 41 J.	40%	31%	19%	7%	3%
	weiblich/bis 40 J.	24%	33%	31%	8%	4%
	weiblich/ab 41 J.	32%	33%	21%	8%	7%
Bauern		41%	34%	16%	5%	3%
Geschlecht	männlich	43%	31%	18%	5%	3%
	weiblich	38%	38%	15%	6%	4%
Alter	bis 40 Jahre	32%	38%	12%	9%	9%
	ab 41 Jahre	43%	33%	19%	4%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	24%	53%	24%	0%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	44%	31%	15%	6%	4%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		20%	40%	26%	8%	4%
Geschlecht	männlich	21%	42%	23%	8%	6%
	weiblich	19%	39%	31%	8%	2%
Alter	bis 40 Jahre	18%	42%	27%	8%	5%
	ab 41 Jahre	25%	38%	26%	9%	3%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	17%	43%	29%	7%	3%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	22%	39%	25%	9%	5%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 29: Frage 3

Frage 3: Wo finden Sie...?

		Nähe: Familie, Verwandtschaft in der Gemeinde		Stütze/Hilfe: Familie, Verwandtschaft in der Gemeinde	
		nicht genannt	genannt	nicht genannt	genannt
Gesamt		21%	79%	45%	55%
Geschlecht	männlich	19%	81%	45%	55%
	weiblich	22%	78%	45%	55%
Alter	bis 40 Jahre	16%	84%	34%	66%
	ab 41 Jahre	23%	77%	54%	46%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	14%	86%	27%	73%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	22%	78%	50%	50%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	14%	86%	38%	62%
	männlich/ab 41 J.	22%	78%	50%	50%
	weiblich/bis 40 J.	18%	82%	30%	70%
	weiblich/ab 41 J.	24%	76%	58%	42%
Bauern		20%	80%	50%	50%
Geschlecht	männlich	19%	81%	48%	52%
	weiblich	22%	78%	49%	51%
Alter	bis 40 Jahre	14%	86%	34%	66%
	ab 41 Jahre	23%	77%	55%	45%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	18%	82%	47%	53%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	22%	78%	47%	53%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		11%	89%	37%	63%
Geschlecht	männlich	10%	90%	39%	61%
	weiblich	13%	87%	33%	67%
Alter	bis 40 Jahre	11%	89%	31%	69%
	ab 41 Jahre	11%	89%	47%	53%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	3%	97%	19%	81%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	14%	86%	44%	56%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 30: Frage 2, Teil 2

		Vertretung: Familie, Verwandtschaft in der Gemeinde		Selbstentfaltung: Familie, Verwandtschaft in der Gemeinde	
		nicht genannt	genannt	nicht genannt	genannt
Gesamt		91%	9%	69%	31%
Geschlecht	männlich	90%	10%	70%	30%
	weiblich	91%	9%	66%	34%
Alter	bis 40 Jahre	90%	10%	62%	38%
	ab 41 Jahre	91%	9%	74%	26%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	86%	14%	51%	49%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	92%	8%	73%	27%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	88%	12%	68%	32%
	männlich/ab 41 J.	92%	8%	72%	28%
	weiblich/bis 40 J.	92%	8%	56%	44%
	weiblich/ab 41 J.	91%	9%	75%	25%
Bauern		89%	11%	68%	32%
Geschlecht	männlich	89%	11%	66%	34%
	weiblich	89%	11%	69%	31%
Alter	bis 40 Jahre	91%	9%	51%	49%
	ab 41 Jahre	88%	12%	75%	25%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	76%	24%	47%	53%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	91%	9%	70%	30%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		89%	11%	61%	39%
Geschlecht	männlich	87%	13%	64%	36%
	weiblich	92%	8%	57%	43%
Alter	bis 40 Jahre	88%	12%	60%	40%
	ab 41 Jahre	91%	9%	64%	36%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	83%	17%	38%	62%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	92%	8%	70%	30%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 31: Frage 3, Teil 3

		Nähe: Verwandte, Freunde außerhalb der Gemeinde		Stütze, Hilfe: Verwandte, Freunde außerhalb der Gemeinde	
		nicht genannt	genannt	nicht genannt	genannt
Gesamt		57%	43%	53%	47%
Geschlecht	männlich	65%	35%	57%	43%
	weiblich	50%	50%	48%	52%
Alter	bis 40 Jahre	48%	52%	42%	58%
	ab 41 Jahre	65%	35%	62%	38%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	45%	55%	35%	65%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	61%	39%	57%	43%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	59%	41%	52%	48%
	männlich/ab 41 J.	69%	31%	61%	39%
	weiblich/bis 40 J.	38%	62%	32%	68%
	weiblich/ab 41 J.	60%	40%	62%	38%
Bauern		61%	39%	57%	43%
Geschlecht	männlich	71%	29%	63%	37%
	weiblich	49%	51%	51%	49%
Alter	bis 40 Jahre	46%	54%	46%	54%
	ab 41 Jahre	67%	33%	63%	37%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	53%	47%	35%	65%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	63%	37%	59%	41%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		56%	44%	49%	51%
Geschlecht	männlich	65%	35%	54%	46%
	weiblich	44%	56%	40%	60%
Alter	bis 40 Jahre	52%	48%	43%	57%
	ab 41 Jahre	66%	34%	59%	41%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	47%	53%	33%	67%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	60%	40%	54%	46%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 32: Frage 3, Teil 4

		Vertretung: Verwandte, Freunde außerhalb der Gemeinde		Selbstentfaltung: Verwandte, Freunde außerhalb der Gemeinde	
		nicht genannt	genannt	nicht genannt	genannt
Gesamt		92%	8%	74%	26%
Geschlecht	männlich	91%	9%	76%	24%
	weiblich	92%	8%	73%	27%
Alter	bis 40 Jahre	91%	9%	64%	36%
	ab 41 Jahre	93%	7%	83%	17%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	87%	13%	61%	39%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	93%	7%	78%	22%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	91%	9%	70%	30%
	männlich/ab 41 J.	91%	9%	81%	19%
	weiblich/bis 40 J.	91%	9%	59%	41%
	weiblich/ab 41 J.	94%	6%	85%	15%
Bauern		92%	8%	75%	25%
Geschlecht	männlich	94%	6%	77%	23%
	weiblich	89%	11%	71%	29%
Alter	bis 40 Jahre	89%	11%	60%	40%
	ab 41 Jahre	93%	7%	81%	19%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	82%	18%	47%	53%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	93%	7%	78%	22%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		90%	10%	69%	31%
Geschlecht	männlich	91%	9%	73%	27%
	weiblich	89%	11%	63%	37%
Alter	bis 40 Jahre	90%	10%	64%	36%
	ab 41 Jahre	90%	10%	77%	23%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	86%	14%	50%	50%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	92%	8%	76%	24%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 33: Frage 3, Teil 5

		Nähe: Nachbarn, Bekannte in der Gemeinde		Stütze, Hilfe: Nachbarn, Bekannte in der Gemeinde	
		nicht genannt	genannt	nicht genannt	genannt
Gesamt		74%	26%	70%	30%
Geschlecht	männlich	76%	24%	71%	29%
	weiblich	72%	28%	69%	31%
Alter	bis 40 Jahre	73%	27%	69%	31%
	ab 41 Jahre	75%	25%	71%	29%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	72%	28%	67%	33%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	75%	25%	71%	29%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	77%	23%	68%	32%
	männlich/ab 41 J.	75%	25%	73%	27%
	weiblich/bis 40 J.	69%	31%	70%	30%
	weiblich/ab 41 J.	75%	25%	68%	32%
Bauern		74%	26%	66%	34%
Geschlecht	männlich	81%	19%	68%	32%
	weiblich	67%	33%	62%	38%
Alter	bis 40 Jahre	71%	29%	57%	43%
	ab 41 Jahre	76%	24%	69%	31%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	71%	29%	53%	47%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	74%	26%	66%	34%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		78%	22%	75%	25%
Geschlecht	männlich	79%	21%	75%	25%
	weiblich	76%	24%	76%	24%
Alter	bis 40 Jahre	77%	23%	77%	23%
	ab 41 Jahre	80%	20%	73%	27%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	72%	28%	72%	28%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	80%	20%	76%	24%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 34: Frage 3, Teil 6

		Vertretung: Nachbarn, Bekannte in der Gemeinde		Selbstentfaltung: Nachbarn, Bekannte in der Gemeinde	
		nicht genannt	genannt	nicht genannt	genannt
Gesamt		89%	11%	81%	19%
Geschlecht	männlich	85%	15%	81%	19%
	weiblich	92%	8%	81%	19%
Alter	bis 40 Jahre	87%	13%	79%	21%
	ab 41 Jahre	90%	10%	82%	18%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	87%	13%	73%	27%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	88%	12%	83%	17%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	83%	17%	79%	21%
	männlich/ab 41 J.	88%	12%	82%	18%
	weiblich/bis 40 J.	91%	9%	78%	22%
	weiblich/ab 41 J.	93%	7%	83%	17%
Bauern		87%	13%	83%	17%
Geschlecht	männlich	81%	19%	85%	15%
	weiblich	95%	5%	80%	20%
Alter	bis 40 Jahre	80%	20%	80%	20%
	ab 41 Jahre	90%	10%	84%	16%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	71%	29%	76%	24%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	90%	10%	84%	16%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		86%	14%	81%	19%
Geschlecht	männlich	84%	16%	81%	19%
	weiblich	88%	12%	81%	19%
Alter	bis 40 Jahre	83%	17%	82%	18%
	ab 41 Jahre	91%	9%	80%	20%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	90%	10%	69%	31%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	84%	16%	86%	14%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 35: Frage 3, Teil 7

		Nähe: Arbeit und Beruf, Schule		Stütze, Hilfe: Arbeit und Beruf, Schule	
		nicht genannt	genannt	nicht genannt	genannt
Gesamt		85%	15%	84%	16%
Geschlecht	männlich	86%	14%	82%	18%
	weiblich	85%	15%	85%	15%
Alter	bis 40 Jahre	79%	21%	76%	24%
	ab 41 Jahre	91%	9%	89%	11%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	77%	23%	77%	23%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	88%	12%	85%	15%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	83%	17%	74%	26%
	männlich/ab 41 J.	88%	12%	88%	12%
	weiblich/bis 40 J.	75%	25%	78%	22%
	weiblich/ab 41 J.	93%	7%	90%	10%
Bauern		88%	12%	90%	10%
Geschlecht	männlich	85%	15%	87%	13%
	weiblich	91%	9%	93%	7%
Alter	bis 40 Jahre	86%	14%	74%	26%
	ab 41 Jahre	89%	11%	96%	4%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	88%	12%	82%	18%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	89%	11%	91%	9%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		81%	19%	77%	23%
Geschlecht	männlich	84%	16%	79%	21%
	weiblich	76%	24%	75%	25%
Alter	bis 40 Jahre	77%	23%	77%	23%
	ab 41 Jahre	87%	13%	77%	23%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	72%	28%	72%	28%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	84%	16%	79%	21%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 36: Frage 3, Teil 8

		Vertretung: Arbeit und Beruf, Schule		Selbstentfaltung: Arbeit und Beruf, Schule	
		nicht genannt	genannt	nicht genannt	genannt
Gesamt		90%	10%	70%	30%
Geschlecht	männlich	87%	13%	70%	30%
	weiblich	93%	7%	69%	31%
Alter	bis 40 Jahre	88%	12%	59%	41%
	ab 41 Jahre	92%	8%	79%	21%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	85%	15%	51%	49%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	92%	8%	75%	25%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	86%	14%	63%	37%
	männlich/ab 41 J.	89%	11%	76%	24%
	weiblich/bis 40 J.	91%	9%	55%	45%
	weiblich/ab 41 J.	95%	5%	81%	19%
Bauern		89%	11%	75%	25%
Geschlecht	männlich	85%	15%	71%	29%
	weiblich	93%	7%	78%	22%
Alter	bis 40 Jahre	89%	11%	69%	31%
	ab 41 Jahre	89%	11%	77%	23%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	76%	24%	41%	59%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	91%	9%	79%	21%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		88%	12%	57%	43%
Geschlecht	männlich	86%	14%	64%	36%
	weiblich	90%	10%	49%	51%
Alter	bis 40 Jahre	89%	11%	55%	45%
	ab 41 Jahre	86%	14%	63%	37%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	90%	10%	43%	57%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	87%	13%	63%	37%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 37: Frage 3, Teil 9

		Nähe: Sport- oder Kulturverein		Stütze, Hilfe: Sport- oder Kulturverein	
		nicht genannt	genannt	nicht genannt	genannt
Gesamt		93%	7%	93%	7%
Geschlecht	männlich	91%	9%	91%	9%
	weiblich	95%	5%	95%	5%
Alter	bis 40 Jahre	92%	8%	93%	7%
	ab 41 Jahre	93%	7%	93%	7%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	91%	9%	94%	6%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	93%	7%	92%	8%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	92%	8%	92%	8%
	männlich/ab 41 J.	89%	11%	90%	10%
	weiblich/bis 40 J.	92%	8%	94%	6%
	weiblich/ab 41 J.	97%	3%	96%	4%
Bauern		92%	8%	94%	6%
Geschlecht	männlich	87%	13%	98%	2%
	weiblich	96%	4%	89%	11%
Alter	bis 40 Jahre	89%	11%	91%	9%
	ab 41 Jahre	93%	7%	95%	5%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	100%	0%	100%	0%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	90%	10%	93%	7%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		92%	8%	94%	6%
Geschlecht	männlich	94%	6%	92%	8%
	weiblich	89%	11%	96%	4%
Alter	bis 40 Jahre	93%	7%	95%	5%
	ab 41 Jahre	90%	10%	91%	9%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	90%	10%	95%	5%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	93%	7%	93%	7%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 38: Frage 3, Teil 10

		Vertretung: Sport- oder Kulturverein		Selbstentfaltung: Sport- oder Kulturverein	
		nicht genannt	genannt	nicht genannt	genannt
Gesamt		94%	6%	79%	21%
Geschlecht	männlich	91%	9%	75%	25%
	weiblich	96%	4%	83%	17%
Alter	bis 40 Jahre	94%	6%	74%	26%
	ab 41 Jahre	94%	6%	83%	17%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	91%	9%	68%	32%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	94%	6%	82%	18%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	90%	10%	70%	30%
	männlich/ab 41 J.	91%	9%	80%	20%
	weiblich/bis 40 J.	97%	3%	79%	21%
	weiblich/ab 41 J.	96%	4%	86%	14%
Bauern		90%	10%	80%	20%
Geschlecht	männlich	84%	16%	76%	24%
	weiblich	96%	4%	84%	16%
Alter	bis 40 Jahre	94%	6%	71%	29%
	ab 41 Jahre	88%	12%	83%	17%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	94%	6%	65%	35%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	89%	11%	82%	18%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		95%	5%	75%	25%
Geschlecht	männlich	92%	8%	73%	27%
	weiblich	99%	1%	79%	21%
Alter	bis 40 Jahre	95%	5%	76%	24%
	ab 41 Jahre	96%	4%	74%	26%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	95%	5%	67%	33%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	95%	5%	78%	22%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 39: Frage 3, Teil 11

		Nähe: Politische Gruppierungen/Personen in der Gemeinde		Stütze, Hilfe: Politische Gruppierungen/Personen in der Gemeinde	
		nicht genannt	genannt	nicht genannt	genannt
Gesamt		94%	6%	89%	11%
Geschlecht	männlich	92%	8%	90%	10%
	weiblich	95%	5%	88%	12%
Alter	bis 40 Jahre	97%	3%	89%	11%
	ab 41 Jahre	90%	10%	89%	11%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	95%	5%	89%	11%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	93%	7%	88%	12%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	98%	2%	92%	8%
	männlich/ab 41 J.	86%	14%	88%	12%
	weiblich/bis 40 J.	96%	4%	86%	14%
	weiblich/ab 41 J.	94%	6%	90%	10%
Bauern		91%	9%	87%	13%
Geschlecht	männlich	85%	15%	89%	11%
	weiblich	96%	4%	87%	13%
Alter	bis 40 Jahre	97%	3%	94%	6%
	ab 41 Jahre	88%	12%	84%	16%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	88%	12%	88%	12%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	92%	8%	87%	13%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		96%	4%	92%	8%
Geschlecht	männlich	95%	5%	92%	8%
	weiblich	96%	4%	92%	8%
Alter	bis 40 Jahre	98%	2%	94%	6%
	ab 41 Jahre	91%	9%	87%	13%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	98%	2%	93%	7%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	94%	6%	91%	9%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 40: Frage 3, Teil 12

		Vertretung: Politische Gruppierungen/Personen in der Gemeinde		Selbstentfaltung: Politische Gruppierungen/Personen in der Gemeinde	
		nicht genannt	genannt	nicht genannt	genannt
Gesamt		64%	36%	92%	8%
Geschlecht	männlich	58%	42%	90%	10%
	weiblich	68%	32%	93%	7%
Alter	bis 40 Jahre	60%	40%	93%	7%
	ab 41 Jahre	66%	34%	90%	10%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	61%	39%	89%	11%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	64%	36%	92%	8%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	55%	45%	92%	8%
	männlich/ab 41 J.	61%	39%	89%	11%
	weiblich/bis 40 J.	65%	35%	93%	7%
	weiblich/ab 41 J.	71%	29%	93%	7%
Bauern		68%	32%	91%	9%
Geschlecht	männlich	66%	34%	89%	11%
	weiblich	69%	31%	95%	5%
Alter	bis 40 Jahre	60%	40%	89%	11%
	ab 41 Jahre	71%	29%	92%	8%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	65%	35%	88%	12%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	67%	33%	91%	9%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		58%	42%	92%	8%
Geschlecht	männlich	55%	45%	91%	9%
	weiblich	62%	38%	93%	7%
Alter	bis 40 Jahre	58%	42%	94%	6%
	ab 41 Jahre	59%	41%	87%	13%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	53%	47%	93%	7%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	60%	40%	91%	9%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 41: Frage 3, Teil 13

		Nähe: Politische Gruppierungen/Personen außerhalb der Gemeinde		Stütze, Hilfe: Politische Gruppierungen/Personen außerhalb der Gemeinde	
		nicht genannt	genannt	nicht genannt	genannt
Gesamt		99%	1%	94%	6%
Geschlecht	männlich	98%	2%	93%	7%
	weiblich	99%	1%	96%	4%
Alter	bis 40 Jahre	98%	2%	96%	4%
	ab 41 Jahre	99%	1%	93%	7%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	99%	1%	97%	3%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	99%	1%	93%	7%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	98%	2%	96%	4%
	männlich/ab 41 J.	99%	1%	90%	10%
	weiblich/bis 40 J.	99%	1%	96%	4%
	weiblich/ab 41 J.	99%	1%	97%	3%
Bauern		97%	3%	91%	9%
Geschlecht	männlich	95%	5%	89%	11%
	weiblich	100%	0%	93%	7%
Alter	bis 40 Jahre	97%	3%	94%	6%
	ab 41 Jahre	98%	2%	89%	11%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	100%	0%	100%	0%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	98%	2%	89%	11%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		99%	1%	96%	4%
Geschlecht	männlich	99%	1%	94%	6%
	weiblich	98%	2%	99%	1%
Alter	bis 40 Jahre	98%	2%	98%	2%
	ab 41 Jahre	100%	0%	93%	7%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	100%	0%	97%	3%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	98%	2%	96%	4%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 42: Frage 3, Teil 14

		Vertretung: Politische Gruppierungen/Personen außerhalb der Gemeinde		Selbstentfaltung: Politische Gruppierungen/Personen außerhalb der Gemeinde	
		nicht genannt	genannt	nicht genannt	genannt
Gesamt		87%	13%	94%	6%
Geschlecht	männlich	83%	17%	92%	8%
	weiblich	91%	9%	96%	4%
Alter	bis 40 Jahre	90%	10%	95%	5%
	ab 41 Jahre	85%	15%	93%	7%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	85%	15%	92%	8%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	87%	13%	94%	6%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	89%	11%	94%	6%
	männlich/ab 41 J.	78%	22%	90%	10%
	weiblich/bis 40 J.	91%	9%	96%	4%
	weiblich/ab 41 J.	91%	9%	96%	4%
Bauern		73%	27%	92%	8%
Geschlecht	männlich	65%	35%	89%	11%
	weiblich	82%	18%	95%	5%
Alter	bis 40 Jahre	71%	29%	94%	6%
	ab 41 Jahre	73%	27%	90%	10%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	41%	59%	71%	29%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	77%	23%	95%	5%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		91%	9%	95%	5%
Geschlecht	männlich	89%	11%	92%	8%
	weiblich	94%	6%	99%	1%
Alter	bis 40 Jahre	94%	6%	97%	3%
	ab 41 Jahre	86%	14%	91%	9%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	90%	10%	98%	2%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	92%	8%	94%	6%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 43: Frage 3, Teil 15

		Nähe: Religionsgemein- schaft/Personen in der Gemeinde		Stütze, Hilfe: Religionsgemein- schaft/Personen in der Gemeinde	
		nicht genannt	genannt	nicht genannt	genannt
Gesamt		91%	9%	91%	9%
Geschlecht	männlich	93%	7%	91%	9%
	weiblich	90%	10%	91%	9%
Alter	bis 40 Jahre	96%	4%	95%	5%
	ab 41 Jahre	88%	12%	88%	12%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	93%	7%	95%	5%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	90%	10%	90%	10%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	97%	3%	94%	6%
	männlich/ab 41 J.	90%	10%	89%	11%
	weiblich/bis 40 J.	95%	5%	95%	5%
	weiblich/ab 41 J.	86%	14%	88%	12%
Bauern		84%	16%	87%	13%
Geschlecht	männlich	89%	11%	89%	11%
	weiblich	80%	20%	85%	15%
Alter	bis 40 Jahre	97%	3%	89%	11%
	ab 41 Jahre	80%	20%	87%	13%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	94%	6%	88%	12%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	82%	18%	87%	13%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		95%	5%	94%	6%
Geschlecht	männlich	97%	3%	94%	6%
	weiblich	92%	8%	94%	6%
Alter	bis 40 Jahre	95%	5%	95%	5%
	ab 41 Jahre	96%	4%	91%	9%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	93%	7%	97%	3%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	96%	4%	93%	7%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 44: Frage 3, Teil 16

		Vertretung: Religionsgemein- schaft/Personen in der Gemeinde		Selbstentfaltung: Religionsgemein- schaft/Personen in der Gemeinde	
		nicht genannt	genannt	nicht genannt	genannt
Gesamt		94%	6%	94%	6%
Geschlecht	männlich	93%	7%	94%	6%
	weiblich	95%	5%	94%	6%
Alter	bis 40 Jahre	96%	4%	95%	5%
	ab 41 Jahre	93%	7%	94%	6%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	95%	5%	91%	9%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	94%	6%	95%	5%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	97%	3%	94%	6%
	männlich/ab 41 J.	90%	10%	95%	5%
	weiblich/bis 40 J.	95%	5%	95%	5%
	weiblich/ab 41 J.	96%	4%	93%	7%
Bauern		95%	5%	92%	8%
Geschlecht	männlich	94%	6%	92%	8%
	weiblich	96%	4%	91%	9%
Alter	bis 40 Jahre	97%	3%	86%	14%
	ab 41 Jahre	94%	6%	94%	6%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	94%	6%	88%	12%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	95%	5%	92%	8%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		96%	4%	96%	4%
Geschlecht	männlich	96%	4%	96%	4%
	weiblich	95%	5%	96%	4%
Alter	bis 40 Jahre	96%	4%	96%	4%
	ab 41 Jahre	94%	6%	96%	4%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	95%	5%	93%	7%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	96%	4%	97%	3%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 45: Frage 3, Teil 17

		Nähe: Religionsgemein- schaft/Personen außerhalb der Gemeinde		Stütze, Hilfe: Religionsgemein- schaft/Personen außerhalb der Gemeinde	
		nicht genannt	genannt	nicht genannt	genannt
Gesamt		95%	5%	92%	8%
Geschlecht	männlich	95%	5%	92%	8%
	weiblich	96%	4%	92%	8%
Alter	bis 40 Jahre	97%	3%	95%	5%
	ab 41 Jahre	94%	6%	90%	10%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	95%	5%	91%	9%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	95%	5%	92%	8%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	95%	5%	95%	5%
	männlich/ab 41 J.	94%	6%	90%	10%
	weiblich/bis 40 J.	98%	2%	95%	5%
	weiblich/ab 41 J.	95%	5%	90%	10%
Bauern		89%	11%	86%	14%
Geschlecht	männlich	87%	13%	87%	13%
	weiblich	93%	7%	85%	15%
Alter	bis 40 Jahre	94%	6%	91%	9%
	ab 41 Jahre	87%	13%	84%	16%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	82%	18%	82%	18%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	91%	9%	86%	14%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		98%	2%	96%	4%
Geschlecht	männlich	97%	3%	96%	4%
	weiblich	99%	1%	96%	4%
Alter	bis 40 Jahre	97%	3%	96%	4%
	ab 41 Jahre	99%	1%	96%	4%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	100%	0%	97%	3%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	96%	4%	96%	4%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 46: Frage 3, Teil 18

		Vertretung: Religionsgemein- schaft/Personen außerhalb der Gemeinde		Selbstentfaltung: Religionsgemein- schaft/Personen außerhalb der Gemeinde	
		nicht genannt	genannt	nicht genannt	genannt
Gesamt		95%	5%	94%	6%
Geschlecht	männlich	93%	7%	93%	7%
	weiblich	96%	4%	94%	6%
Alter	bis 40 Jahre	98%	2%	95%	5%
	ab 41 Jahre	92%	8%	92%	8%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	97%	3%	94%	6%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	94%	6%	93%	7%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	97%	3%	94%	6%
	männlich/ab 41 J.	90%	10%	92%	8%
	weiblich/bis 40 J.	98%	2%	96%	4%
	weiblich/ab 41 J.	95%	5%	92%	8%
Bauern		89%	11%	88%	12%
Geschlecht	männlich	87%	13%	85%	15%
	weiblich	91%	9%	91%	9%
Alter	bis 40 Jahre	94%	6%	86%	14%
	ab 41 Jahre	87%	13%	89%	11%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	88%	12%	76%	24%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	89%	11%	90%	10%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		97%	3%	97%	3%
Geschlecht	männlich	96%	4%	96%	4%
	weiblich	99%	1%	98%	2%
Alter	bis 40 Jahre	98%	2%	98%	2%
	ab 41 Jahre	96%	4%	94%	6%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	98%	2%	100%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	96%	4%	95%	5%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 47: Frage 3, Teil 19

		Nähe: Sonstige organisierte Gemeinschaft		Stütze, Hilfe: Sonstige organisierte Gemeinschaft	
		nicht genannt	genannt	nicht genannt	genannt
Gesamt		94%	6%	92%	8%
Geschlecht	männlich	94%	6%	91%	9%
	weiblich	94%	6%	92%	8%
Alter	bis 40 Jahre	94%	6%	90%	10%
	ab 41 Jahre	94%	6%	93%	7%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	96%	4%	91%	9%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	93%	7%	92%	8%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	95%	5%	90%	10%
	männlich/ab 41 J.	93%	7%	92%	8%
	weiblich/bis 40 J.	92%	8%	91%	9%
	weiblich/ab 41 J.	96%	4%	93%	7%
Bauern		92%	8%	90%	10%
Geschlecht	männlich	90%	10%	90%	10%
	weiblich	95%	5%	89%	11%
Alter	bis 40 Jahre	89%	11%	83%	17%
	ab 41 Jahre	94%	6%	93%	7%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	94%	6%	94%	6%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	92%	8%	89%	11%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		95%	5%	94%	6%
Geschlecht	männlich	96%	4%	92%	8%
	weiblich	93%	7%	95%	5%
Alter	bis 40 Jahre	93%	7%	92%	8%
	ab 41 Jahre	97%	3%	96%	4%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	98%	2%	93%	7%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	93%	7%	94%	6%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 48: Frage 3, Teil 20

		Vertretung: Sonstige organisierte Gemeinschaft		Selbstentfaltung: Sonstige organisierte Gemeinschaft	
		nicht genannt	genannt	nicht genannt	genannt
Gesamt		88%	12%	84%	16%
Geschlecht	männlich	87%	13%	82%	18%
	weiblich	89%	11%	87%	13%
Alter	bis 40 Jahre	85%	15%	84%	16%
	ab 41 Jahre	90%	10%	84%	16%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	89%	11%	80%	20%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	87%	13%	85%	15%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	88%	12%	82%	18%
	männlich/ab 41 J.	86%	14%	81%	19%
	weiblich/bis 40 J.	83%	17%	86%	14%
	weiblich/ab 41 J.	94%	6%	88%	12%
Bauern		87%	13%	82%	18%
Geschlecht	männlich	87%	13%	82%	18%
	weiblich	87%	13%	84%	16%
Alter	bis 40 Jahre	86%	14%	86%	14%
	ab 41 Jahre	88%	12%	81%	19%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	94%	6%	82%	18%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	86%	14%	81%	19%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		87%	13%	84%	16%
Geschlecht	männlich	86%	14%	81%	19%
	weiblich	87%	13%	88%	12%
Alter	bis 40 Jahre	85%	15%	83%	17%
	ab 41 Jahre	90%	10%	86%	14%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	86%	14%	79%	21%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	87%	13%	86%	14%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 49: Ausprägung des Sozialkapitals

Ausprägung des "Sozialkapitals" in einzelnen Bereichen - Summenscore:
(je 1 Punkt für "Nähe", "Stütze/Hilfe",

		Familie, Verwandtschaft in der Stütze/Hilfe/Vertretung/Selbstentfaltung				
		0	1	2	3	4
Gesa		12	37	21	23	7
Geschl	männli	11	37	24	21	7
	weibli	12	37	19	25	6
Alt	bis 40	9	28	28	28	7
	ab 41	14	46	16	18	6
Bildu	BMS/BHS/A	6	22	27	34	11
	Pflichtschule/ andere	13	41	20	20	5
Geschl nac Altersgru	männlich/bis	9	30	30	23	8
	männlich/ab	12	44	18	19	7
	weiblich/bis	8	26	26	34	6
	weiblich/ab	15	48	14	17	6
Baue		8	49	15	20	8
Geschl	männli	8	44	19	21	8
	weibli	7	53	11	20	9
Alt	bis 40	6	29	23	37	6
	ab 41	8	57	12	13	10
Bildu	BMS/BHS/A	12	29	18	18	24
	Pflichtschule/ andere	7	49	15	22	6
Außerhalb der Gemeinde (keine		7	29	27	27	9
Geschl	männli	7	32	27	23	11
	weibli	8	25	27	32	7
Alt	bis 40	8	23	30	29	10
	ab 41	7	40	21	23	9
Bildu	BMS/BHS/A	2	12	29	41	16
	Pflichtschule/ andere	9	37	26	21	7

BOAS-Umfragen Auberq und

Tabelle 50: Ausprägung des Sozialkapitals

		Verwandte, Freunde außerhalb der Gemeinde: "Nähe, Stütze/Hilfe/Vertretung/Selbstentfaltung": Summenscore				
		0	1	2	3	4
Gesamt		32%	34%	16%	14%	4%
Geschlecht	männlich	37%	34%	15%	11%	4%
	weiblich	27%	35%	16%	18%	4%
Alter	bis 40 Jahre	26%	26%	19%	23%	5%
	ab 41 Jahre	37%	41%	12%	7%	3%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	17%	30%	22%	24%	7%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	36%	35%	15%	11%	3%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	36%	25%	19%	14%	6%
	männlich/ab 41 J.	37%	41%	12%	7%	2%
	weiblich/bis 40 J.	16%	28%	20%	32%	5%
	weiblich/ab 41 J.	36%	42%	13%	6%	3%
Bauern		30%	42%	13%	13%	3%
Geschlecht	männlich	39%	40%	11%	6%	3%
	weiblich	20%	44%	15%	20%	2%
Alter	bis 40 Jahre	26%	26%	14%	31%	3%
	ab 41 Jahre	33%	48%	12%	5%	2%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	12%	35%	18%	29%	6%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	32%	43%	12%	10%	2%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		31%	31%	14%	18%	5%
Geschlecht	männlich	36%	31%	15%	13%	4%
	weiblich	24%	30%	13%	26%	7%
Alter	bis 40 Jahre	30%	25%	17%	23%	6%
	ab 41 Jahre	34%	41%	10%	10%	4%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	19%	26%	16%	31%	9%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	35%	33%	14%	13%	4%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 51: Ausprägung des Sozialkapitals

		Nachbarn, Bekannte in der Gemeinde: "Nähe, Stütze/Hilfe/Vertretung/Selbstentfaltung": Summenscore				
		0	1	2	3	4
Gesamt		44%	37%	9%	8%	2%
Geschlecht	männlich	43%	38%	10%	7%	2%
	weiblich	44%	37%	9%	8%	2%
Alter	bis 40 Jahre	44%	34%	12%	8%	3%
	ab 41 Jahre	44%	41%	7%	8%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	43%	31%	11%	11%	4%
	Pflichtschule/Lehre /andere Qualifikation	43%	40%	9%	7%	1%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	42%	36%	13%	5%	4%
	männlich/ab 41 J.	44%	40%	7%	9%	1%
	weiblich/bis 40 J.	45%	32%	11%	10%	2%
	weiblich/ab 41 J.	43%	42%	7%	7%	1%
Bauern		38%	45%	8%	8%	2%
Geschlecht	männlich	39%	47%	6%	6%	2%
	weiblich	36%	44%	9%	9%	2%
Alter	bis 40 Jahre	29%	46%	14%	9%	3%
	ab 41 Jahre	42%	45%	5%	7%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	29%	41%	6%	18%	6%
	Pflichtschule/Lehre /andere Qualifikation	37%	47%	8%	6%	1%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		48%	36%	8%	6%	2%
Geschlecht	männlich	44%	41%	8%	3%	3%
	weiblich	52%	29%	8%	10%	1%
Alter	bis 40 Jahre	48%	33%	11%	5%	4%
	ab 41 Jahre	46%	41%	4%	9%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	48%	24%	14%	10%	3%
	Pflichtschule/Lehre /andere Qualifikation	46%	41%	6%	4%	2%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 52: Ausprägung des Sozialkapitals

		Arbeit und Beruf, Schule: "Nähe, Stütze/Hilfe/Vertretung/Selbstentfaltung": Summenscore				
		0	1	2	3	4
Gesamt		52%	32%	9%	5%	1%
Geschlecht	männlich	49%	35%	10%	5%	1%
	weiblich	54%	31%	8%	6%	1%
Alter	bis 40 Jahre	43%	31%	14%	10%	2%
	ab 41 Jahre	59%	35%	4%	2%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	36%	35%	15%	12%	3%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	56%	33%	7%	3%	1%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	45%	30%	15%	8%	3%
	männlich/ab 41 J.	52%	40%	6%	2%	0%
	weiblich/bis 40 J.	41%	32%	13%	11%	2%
	weiblich/ab 41 J.	66%	30%	3%	1%	1%
Bauern		53%	39%	4%	3%	0%
Geschlecht	männlich	47%	40%	8%	5%	0%
	weiblich	58%	40%	0%	2%	0%
Alter	bis 40 Jahre	43%	40%	9%	9%	0%
	ab 41 Jahre	57%	40%	2%	1%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	29%	47%	6%	18%	0%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	56%	39%	4%	1%	0%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		40%	36%	13%	8%	2%
Geschlecht	männlich	42%	39%	12%	6%	2%
	weiblich	38%	32%	15%	11%	4%
Alter	bis 40 Jahre	42%	30%	16%	9%	3%
	ab 41 Jahre	37%	47%	9%	6%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	34%	31%	14%	19%	2%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	42%	39%	13%	4%	3%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 53: Ausprägung des Sozialkapitals

		Sport- oder Kulturverein: "Nähe, Stütze/Hilfe/Vertretung/Selbstentfaltung": Summenscore				
		0	1	2	3	4
Gesamt		67%	28%	3%	2%	0%
Geschlecht	männlich	58%	35%	4%	3%	0%
	weiblich	74%	23%	2%	1%	1%
Alter	bis 40 Jahre	65%	27%	4%	2%	1%
	ab 41 Jahre	67%	30%	2%	2%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	60%	30%	6%	3%	1%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	68%	28%	2%	2%	0%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	59%	32%	6%	3%	1%
	männlich/ab 41 J.	57%	37%	3%	2%	0%
	weiblich/bis 40 J.	72%	22%	3%	1%	1%
	weiblich/ab 41 J.	76%	23%	1%	1%	0%
Bauern		60%	36%	4%	0%	0%
Geschlecht	männlich	52%	42%	6%	0%	0%
	weiblich	67%	31%	2%	0%	0%
Alter	bis 40 Jahre	54%	37%	9%	0%	0%
	ab 41 Jahre	61%	36%	2%	0%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	59%	41%	0%	0%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	59%	36%	5%	0%	0%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		66%	28%	3%	2%	0%
Geschlecht	männlich	60%	33%	4%	3%	0%
	weiblich	74%	20%	2%	2%	1%
Alter	bis 40 Jahre	69%	24%	4%	2%	1%
	ab 41 Jahre	60%	34%	3%	3%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	64%	24%	7%	5%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	66%	30%	2%	1%	1%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 54: Ausprägung des Sozialkapitals

		Politische Gruppierungen/Personen in der Gemeinde: "Nähe, Stütze/Hilfe/Vertretung/Selbstentfaltung": Summenscore				
		0	1	2	3	4
Gesamt		49%	42%	6%	2%	0%
Geschlecht	männlich	43%	49%	5%	3%	1%
	weiblich	55%	37%	6%	2%	0%
Alter	bis 40 Jahre	49%	43%	5%	2%	0%
	ab 41 Jahre	48%	44%	6%	2%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	49%	43%	4%	3%	1%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	48%	43%	6%	2%	0%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	46%	48%	4%	2%	0%
	männlich/ab 41 J.	40%	51%	6%	3%	1%
	weiblich/bis 40 J.	53%	38%	7%	2%	1%
	weiblich/ab 41 J.	57%	37%	6%	1%	0%
Bauern		46%	46%	7%	0%	1%
Geschlecht	männlich	40%	52%	6%	0%	2%
	weiblich	53%	42%	5%	0%	0%
Alter	bis 40 Jahre	46%	49%	6%	0%	0%
	ab 41 Jahre	46%	46%	7%	0%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	47%	47%	0%	0%	6%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	44%	47%	8%	0%	0%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		47%	46%	4%	2%	0%
Geschlecht	männlich	43%	50%	3%	3%	1%
	weiblich	52%	40%	5%	2%	0%
Alter	bis 40 Jahre	52%	42%	4%	2%	0%
	ab 41 Jahre	39%	53%	4%	3%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	47%	48%	2%	3%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	47%	45%	5%	2%	1%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 55: Ausprägung des Sozialkapitals

		Politische Gruppierungen/Personen außerhalb der Gemeinde: "Nähe, Stütze/Hilfe/Vertretung/Selbstentfaltung": Summenscore			
		0	1	2	3
Gesamt		77%	20%	2%	0%
Geschlecht	männlich	70%	26%	3%	1%
	weiblich	84%	15%	1%	0%
Alter	bis 40 Jahre	81%	17%	2%	0%
	ab 41 Jahre	73%	24%	2%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	77%	18%	5%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	76%	22%	2%	0%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	80%	17%	3%	0%
	männlich/ab 41 J.	61%	35%	2%	1%
	weiblich/bis 40 J.	82%	18%	1%	0%
	weiblich/ab 41 J.	85%	13%	2%	0%
Bauern		61%	33%	6%	1%
Geschlecht	männlich	48%	42%	8%	2%
	weiblich	73%	24%	4%	0%
Alter	bis 40 Jahre	63%	31%	6%	0%
	ab 41 Jahre	59%	34%	6%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	35%	41%	24%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	64%	32%	3%	1%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		82%	17%	0%	0%
Geschlecht	männlich	77%	21%	1%	1%
	weiblich	89%	11%	0%	0%
Alter	bis 40 Jahre	86%	14%	0%	0%
	ab 41 Jahre	74%	23%	1%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	86%	12%	2%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	80%	19%	0%	1%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 56: Ausprägung des Sozialkapitals

		Religionsgemeinschaft/Personen in der Gemeinde: "Nähe, Stütze/Hilfe/Vertretung/Selbstentfaltung": Summenscore				
		0	1	2	3	4
Gesamt		75%	22%	1%	1%	0%
Geschlecht	männlich	75%	23%	1%	1%	0%
	weiblich	75%	22%	2%	1%	0%
Alter	bis 40 Jahre	83%	15%	1%	1%	0%
	ab 41 Jahre	68%	29%	2%	1%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	77%	21%	1%	1%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	74%	23%	2%	1%	0%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	83%	15%	1%	1%	0%
	männlich/ab 41 J.	67%	30%	1%	1%	1%
	weiblich/bis 40 J.	82%	16%	1%	1%	0%
	weiblich/ab 41 J.	68%	27%	2%	1%	1%
Bauern		61%	37%	1%	0%	1%
Geschlecht	männlich	63%	37%	0%	0%	0%
	weiblich	60%	36%	2%	0%	2%
Alter	bis 40 Jahre	69%	31%	0%	0%	0%
	ab 41 Jahre	59%	39%	1%	0%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	65%	35%	0%	0%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	60%	38%	1%	0%	1%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		83%	16%	1%	0%	0%
Geschlecht	männlich	84%	15%	1%	0%	0%
	weiblich	81%	17%	1%	1%	0%
Alter	bis 40 Jahre	86%	12%	2%	1%	0%
	ab 41 Jahre	77%	23%	0%	0%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	83%	14%	2%	2%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	82%	17%	1%	0%	0%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 57: Ausprägung des Sozialkapitals

		Religionsgemeinschaft/Personen außerhalb der Gemeinde: "Nähe, Stütze/Hilfe/Vertretung/Selbstentfaltung": Summenscore				
		0	1	2	3	4
Gesamt		80%	18%	1%	1%	0%
Geschlecht	männlich	77%	21%	1%	0%	1%
	weiblich	83%	15%	1%	1%	0%
Alter	bis 40 Jahre	86%	13%	0%	0%	0%
	ab 41 Jahre	73%	24%	2%	1%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	83%	15%	1%	1%	1%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	78%	20%	1%	1%	0%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	85%	14%	1%	0%	1%
	männlich/ab 41 J.	69%	28%	1%	1%	1%
	weiblich/bis 40 J.	88%	11%	0%	1%	0%
	weiblich/ab 41 J.	78%	19%	2%	2%	0%
Bauern		60%	35%	3%	1%	1%
Geschlecht	männlich	55%	40%	3%	0%	2%
	weiblich	67%	27%	4%	2%	0%
Alter	bis 40 Jahre	69%	29%	3%	0%	0%
	ab 41 Jahre	57%	37%	4%	1%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	47%	47%	0%	0%	6%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	61%	34%	4%	1%	0%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		89%	11%	0%	0%	0%
Geschlecht	männlich	86%	13%	0%	0%	1%
	weiblich	92%	8%	0%	0%	0%
Alter	bis 40 Jahre	91%	8%	0%	0%	1%
	ab 41 Jahre	84%	16%	0%	0%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	95%	5%	0%	0%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	86%	13%	0%	0%	1%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 58: Ausprägung des Sozialkapitals

		Sonstige organisierte Gemeinschaft: "Nähe, Stütze/Hilfe/Vertretung/Selbstentfaltung": Summenscore				
		0	1	2	3	4
Gesamt		70%	23%	4%	2%	1%
Geschlecht	männlich	67%	25%	4%	3%	1%
	weiblich	72%	22%	4%	2%	1%
Alter	bis 40 Jahre	68%	23%	5%	2%	2%
	ab 41 Jahre	70%	24%	3%	2%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	69%	22%	6%	3%	0%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	69%	24%	4%	2%	2%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	70%	20%	6%	3%	1%
	männlich/ab 41 J.	64%	29%	3%	2%	1%
	weiblich/bis 40 J.	66%	25%	5%	2%	2%
	weiblich/ab 41 J.	76%	19%	4%	1%	0%
Bauern		61%	34%	3%	1%	2%
Geschlecht	männlich	60%	35%	2%	2%	2%
	weiblich	64%	31%	4%	0%	2%
Alter	bis 40 Jahre	57%	37%	0%	3%	3%
	ab 41 Jahre	63%	33%	4%	0%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	65%	35%	0%	0%	0%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	59%	35%	3%	1%	2%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		72%	19%	6%	2%	1%
Geschlecht	männlich	71%	19%	6%	3%	1%
	weiblich	73%	20%	6%	0%	1%
Alter	bis 40 Jahre	70%	20%	7%	2%	2%
	ab 41 Jahre	76%	19%	4%	1%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	71%	19%	7%	3%	0%
	Pflichtschule/Lehre/andere Qualifikation	72%	20%	6%	1%	1%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 59: Frage 4

Frage 4: Geben Sie mit einer Note von 1 (=sehr gut) bis 5 (=sehr schlecht) an, wie gut es Ihnen in folgenden Punkten geht?

		Finanzielle Verhältnisse, Auskommen mit dem Geld				
		1	2	3	4	5
Gesamt		22%	38%	29%	8%	4%
Geschlecht	männlich	24%	35%	29%	8%	4%
	weiblich	19%	40%	28%	8%	4%
Alter	bis 40 Jahre	17%	38%	32%	8%	4%
	ab 41 Jahre	25%	37%	27%	8%	3%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	26%	42%	23%	7%	2%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	20%	37%	30%	9%	5%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	17%	34%	34%	9%	6%
	männlich/ab 41 J.	31%	35%	25%	7%	2%
	weiblich/bis 40 J.	18%	42%	30%	7%	3%
	weiblich/ab 41 J.	20%	39%	27%	9%	5%
Bauern		25%	39%	24%	8%	3%
Geschlecht	männlich	23%	40%	23%	10%	5%
	weiblich	27%	40%	25%	7%	0%
Alter	bis 40 Jahre	11%	43%	26%	14%	6%
	ab 41 Jahre	30%	39%	24%	6%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	12%	59%	12%	12%	6%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	26%	38%	26%	8%	2%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		16%	41%	33%	6%	3%
Geschlecht	männlich	16%	34%	37%	9%	4%
	weiblich	15%	50%	29%	4%	2%
Alter	bis 40 Jahre	15%	43%	32%	7%	3%
	ab 41 Jahre	17%	37%	36%	6%	4%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	21%	47%	24%	7%	2%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	14%	38%	37%	6%	4%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 60: Frage 4

		Arbeit und Beruf				
		1	2	3	4	5
Gesamt		30%	42%	21%	5%	2%
Geschlecht	männlich	31%	44%	19%	5%	1%
	weiblich	29%	39%	22%	6%	3%
Alter	bis 40 Jahre	30%	45%	18%	4%	2%
	ab 41 Jahre	29%	38%	24%	6%	3%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	36%	43%	15%	4%	2%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	27%	42%	23%	6%	2%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	28%	49%	18%	4%	1%
	männlich/ab 41 J.	33%	39%	21%	5%	2%
	weiblich/bis 40 J.	32%	42%	18%	4%	4%
	weiblich/ab 41 J.	26%	36%	27%	8%	3%
Bauern		29%	45%	20%	4%	3%
Geschlecht	männlich	32%	42%	20%	3%	3%
	weiblich	27%	47%	20%	4%	2%
Alter	bis 40 Jahre	32%	50%	18%	0%	0%
	ab 41 Jahre	28%	41%	21%	5%	4%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	35%	47%	18%	0%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	28%	46%	19%	3%	3%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		29%	46%	18%	4%	3%
Geschlecht	männlich	27%	50%	18%	5%	0%
	weiblich	33%	40%	18%	2%	6%
Alter	bis 40 Jahre	28%	50%	14%	5%	3%
	ab 41 Jahre	31%	37%	27%	3%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	38%	41%	12%	3%	5%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	25%	48%	21%	4%	1%

BOAS-Umfragen Aberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 61: Frage 4

		Lebensqualität von Wohnen, Wohnort, Umgebung				
		1	2	3	4	5
Gesamt		48%	37%	12%	3%	0%
Geschlecht	männlich	50%	39%	10%	1%	0%
	weiblich	46%	36%	14%	4%	1%
Alter	bis 40 Jahre	46%	38%	13%	2%	1%
	ab 41 Jahre	49%	37%	11%	3%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	50%	37%	12%	1%	1%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	46%	38%	12%	3%	0%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	46%	41%	11%	1%	1%
	männlich/ab 41 J.	53%	37%	9%	1%	0%
	weiblich/bis 40 J.	46%	35%	15%	3%	1%
	weiblich/ab 41 J.	46%	37%	12%	5%	1%
Bauern		50%	40%	9%	1%	0%
Geschlecht	männlich	54%	41%	5%	0%	0%
	weiblich	45%	38%	15%	2%	0%
Alter	bis 40 Jahre	46%	43%	11%	0%	0%
	ab 41 Jahre	52%	38%	9%	1%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	47%	41%	12%	0%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	49%	40%	9%	1%	0%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		43%	42%	13%	3%	0%
Geschlecht	männlich	41%	44%	13%	2%	0%
	weiblich	44%	39%	13%	4%	0%
Alter	bis 40 Jahre	44%	41%	12%	3%	0%
	ab 41 Jahre	41%	43%	14%	1%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	50%	33%	16%	2%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	39%	46%	12%	3%	0%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 62: Frage 4

		Freizeittätigkeiten, Erholung, Sport, Hobbies				
		1	2	3	4	5
Gesamt		29%	41%	19%	7%	4%
Geschlecht	männlich	34%	40%	16%	7%	3%
	weiblich	24%	42%	22%	7%	6%
Alter	bis 40 Jahre	34%	40%	18%	7%	1%
	ab 41 Jahre	23%	41%	20%	8%	8%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	32%	48%	14%	3%	3%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	27%	39%	20%	9%	5%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	40%	35%	15%	8%	2%
	männlich/ab 41 J.	28%	43%	18%	7%	3%
	weiblich/bis 40 J.	29%	44%	21%	6%	0%
	weiblich/ab 41 J.	19%	39%	22%	8%	12%
Bauern		17%	38%	24%	14%	6%
Geschlecht	männlich	24%	40%	17%	16%	3%
	weiblich	10%	37%	31%	12%	10%
Alter	bis 40 Jahre	35%	38%	18%	6%	3%
	ab 41 Jahre	9%	38%	26%	18%	8%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	18%	35%	41%	6%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	17%	39%	21%	16%	8%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		32%	43%	21%	4%	0%
Geschlecht	männlich	38%	39%	20%	4%	0%
	weiblich	25%	48%	23%	4%	0%
Alter	bis 40 Jahre	31%	42%	22%	5%	0%
	ab 41 Jahre	36%	45%	19%	0%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	36%	52%	9%	3%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	30%	39%	27%	4%	0%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 63: Frage 4

		Menschliche Beziehungen				
		1	2	3	4	5
Gesamt		40%	44%	12%	3%	1%
Geschlecht	männlich	38%	44%	15%	2%	1%
	weiblich	42%	44%	9%	4%	1%
Alter	bis 40 Jahre	42%	42%	14%	2%	1%
	ab 41 Jahre	39%	46%	10%	4%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	47%	41%	9%	2%	1%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	38%	45%	13%	3%	1%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	41%	36%	20%	2%	0%
	männlich/ab 41 J.	35%	51%	10%	3%	1%
	weiblich/bis 40 J.	42%	47%	8%	1%	1%
	weiblich/ab 41 J.	42%	41%	10%	6%	1%
Bauern		39%	47%	7%	5%	1%
Geschlecht	männlich	38%	49%	8%	3%	2%
	weiblich	40%	46%	6%	8%	0%
Alter	bis 40 Jahre	40%	54%	6%	0%	0%
	ab 41 Jahre	38%	45%	8%	8%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	35%	53%	0%	6%	6%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	38%	48%	9%	5%	0%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		41%	42%	14%	1%	1%
Geschlecht	männlich	38%	41%	20%	2%	0%
	weiblich	46%	44%	6%	1%	2%
Alter	bis 40 Jahre	44%	36%	16%	2%	2%
	ab 41 Jahre	36%	54%	10%	0%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	55%	38%	5%	0%	2%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	35%	44%	18%	2%	1%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 64: Frage 4

		Gesundheitszustand				
		1	2	3	4	5
Gesamt		32%	44%	18%	6%	1%
Geschlecht	männlich	29%	45%	19%	6%	1%
	weiblich	35%	42%	16%	5%	1%
Alter	bis 40 Jahre	44%	43%	10%	3%	1%
	ab 41 Jahre	22%	43%	25%	8%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	45%	41%	11%	3%	1%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	28%	45%	20%	6%	1%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	41%	43%	13%	3%	1%
	männlich/ab 41 J.	20%	45%	25%	9%	1%
	weiblich/bis 40 J.	47%	42%	7%	3%	1%
	weiblich/ab 41 J.	24%	42%	25%	8%	1%
Bauern		31%	43%	21%	4%	2%
Geschlecht	männlich	25%	42%	23%	7%	3%
	weiblich	36%	44%	18%	2%	0%
Alter	bis 40 Jahre	47%	41%	6%	3%	3%
	ab 41 Jahre	24%	43%	27%	5%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	41%	47%	6%	0%	6%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	29%	42%	23%	4%	1%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		35%	49%	13%	3%	0%
Geschlecht	männlich	31%	49%	16%	4%	0%
	weiblich	40%	48%	10%	2%	0%
Alter	bis 40 Jahre	45%	45%	8%	2%	0%
	ab 41 Jahre	16%	56%	23%	6%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	43%	41%	14%	2%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	30%	52%	13%	4%	0%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 65: Frage 4

		Seelische Grundstimmung, Lebensfreude				
		1	2	3	4	5
Gesamt		34%	45%	17%	3%	1%
Geschlecht	männlich	35%	46%	15%	3%	1%
	weiblich	32%	44%	18%	4%	2%
Alter	bis 40 Jahre	40%	44%	12%	3%	1%
	ab 41 Jahre	27%	47%	21%	3%	2%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	40%	42%	13%	3%	1%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	32%	46%	18%	3%	1%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	39%	45%	11%	4%	1%
	männlich/ab 41 J.	32%	48%	18%	2%	1%
	weiblich/bis 40 J.	41%	42%	13%	3%	1%
	weiblich/ab 41 J.	22%	47%	24%	5%	3%
Bauern		29%	53%	15%	1%	2%
Geschlecht	männlich	31%	53%	12%	0%	3%
	weiblich	25%	55%	19%	2%	0%
Alter	bis 40 Jahre	38%	53%	3%	0%	6%
	ab 41 Jahre	25%	54%	20%	1%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	47%	41%	12%	0%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	25%	56%	15%	1%	2%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		37%	44%	16%	4%	1%
Geschlecht	männlich	38%	46%	13%	3%	0%
	weiblich	34%	40%	19%	5%	2%
Alter	bis 40 Jahre	42%	40%	13%	4%	1%
	ab 41 Jahre	26%	49%	20%	3%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	47%	36%	12%	2%	3%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	31%	47%	17%	4%	0%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 66: Frage 4

		Lebensqualität in der Gemeinde				
		1	2	3	4	5
Gesamt		36%	42%	17%	3%	3%
Geschlecht	männlich	35%	42%	16%	4%	2%
	weiblich	36%	41%	17%	2%	3%
Alter	bis 40 Jahre	34%	40%	18%	5%	2%
	ab 41 Jahre	36%	43%	16%	1%	4%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	38%	38%	17%	4%	3%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	35%	43%	17%	2%	3%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	32%	42%	18%	7%	1%
	männlich/ab 41 J.	36%	43%	16%	2%	3%
	weiblich/bis 40 J.	36%	39%	19%	3%	2%
	weiblich/ab 41 J.	36%	43%	16%	1%	5%
Bauern		40%	46%	12%	2%	1%
Geschlecht	männlich	39%	46%	10%	3%	2%
	weiblich	41%	44%	15%	0%	0%
Alter	bis 40 Jahre	37%	43%	17%	3%	0%
	ab 41 Jahre	41%	46%	10%	1%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	47%	41%	12%	0%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	37%	47%	13%	2%	1%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		28%	46%	22%	3%	0%
Geschlecht	männlich	25%	45%	25%	4%	1%
	weiblich	33%	46%	19%	1%	0%
Alter	bis 40 Jahre	28%	44%	23%	5%	1%
	ab 41 Jahre	29%	50%	21%	0%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	31%	43%	22%	3%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	27%	47%	23%	3%	1%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 67: Frage 4

		Lebensqualität außerhalb der Gemeinde				
		1	2	3	4	5
Gesamt		17%	53%	24%	3%	2%
Geschlecht	männlich	14%	56%	25%	3%	3%
	weiblich	21%	50%	24%	3%	1%
Alter	bis 40 Jahre	18%	58%	20%	3%	1%
	ab 41 Jahre	17%	48%	28%	4%	3%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	17%	57%	22%	3%	1%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	17%	53%	25%	4%	2%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	16%	61%	18%	3%	2%
	männlich/ab 41 J.	12%	51%	31%	3%	3%
	weiblich/bis 40 J.	20%	55%	23%	2%	0%
	weiblich/ab 41 J.	23%	44%	26%	5%	2%
Bauern		17%	57%	17%	4%	5%
Geschlecht	männlich	13%	58%	16%	4%	9%
	weiblich	23%	56%	16%	5%	0%
Alter	bis 40 Jahre	13%	73%	3%	3%	7%
	ab 41 Jahre	19%	50%	22%	4%	4%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	13%	67%	7%	0%	13%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	18%	56%	18%	5%	4%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		14%	56%	28%	2%	0%
Geschlecht	männlich	11%	57%	31%	2%	0%
	weiblich	20%	54%	25%	1%	0%
Alter	bis 40 Jahre	16%	57%	26%	2%	0%
	ab 41 Jahre	11%	54%	34%	2%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	14%	59%	23%	4%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	14%	54%	31%	1%	0%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 68: Frage 4

		Zufriedenheit mit dem eigenen Leben				
		1	2	3	4	5
Gesamt		45%	43%	10%	2%	1%
Geschlecht	männlich	46%	42%	11%	1%	0%
	weiblich	43%	45%	9%	3%	1%
Alter	bis 40 Jahre	42%	45%	11%	2%	1%
	ab 41 Jahre	46%	42%	9%	2%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	45%	45%	7%	2%	1%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	44%	43%	11%	2%	1%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	41%	45%	12%	1%	1%
	männlich/ab 41 J.	49%	39%	11%	1%	0%
	weiblich/bis 40 J.	43%	44%	10%	2%	1%
	weiblich/ab 41 J.	43%	45%	7%	3%	2%
Bauern		47%	43%	9%	1%	0%
Geschlecht	männlich	46%	43%	11%	0%	0%
	weiblich	47%	44%	7%	2%	0%
Alter	bis 40 Jahre	46%	37%	17%	0%	0%
	ab 41 Jahre	46%	46%	6%	1%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	53%	47%	0%	0%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	45%	44%	10%	1%	0%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		37%	49%	10%	2%	1%
Geschlecht	männlich	37%	49%	11%	2%	1%
	weiblich	37%	49%	10%	2%	2%
Alter	bis 40 Jahre	37%	49%	11%	2%	2%
	ab 41 Jahre	37%	49%	10%	3%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	38%	48%	9%	2%	3%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	36%	50%	11%	2%	1%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 69: Frage 5

Frage 5: Wie sehr hatte Ihr Leben bis jetzt klare Ziele oder einen Zweck?

		Leben: Ziel oder Zweck?				
		immer sehr deutlich	meistens	mehr oder weniger	eher weniger	kaum
Gesamt		29%	55%	12%	2%	2%
Geschlecht	männlich	32%	54%	11%	2%	2%
	weiblich	25%	56%	13%	3%	2%
Alter	bis 40 Jahre	24%	58%	15%	2%	1%
	ab 41 Jahre	32%	53%	10%	3%	2%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	31%	58%	8%	1%	2%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	27%	54%	14%	3%	2%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	23%	58%	15%	2%	1%
	männlich/ab 41 J.	39%	50%	7%	1%	2%
	weiblich/bis 40 J.	25%	57%	14%	2%	1%
	weiblich/ab 41 J.	25%	55%	13%	4%	3%
Bauern		30%	55%	11%	2%	3%
Geschlecht	männlich	34%	50%	13%	2%	2%
	weiblich	25%	60%	9%	2%	4%
Alter	bis 40 Jahre	29%	51%	17%	3%	0%
	ab 41 Jahre	30%	57%	8%	1%	4%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	41%	47%	6%	0%	6%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	29%	56%	11%	2%	2%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		26%	60%	10%	2%	1%
Geschlecht	männlich	26%	63%	8%	2%	1%
	weiblich	26%	56%	13%	4%	1%
Alter	bis 40 Jahre	23%	61%	12%	2%	2%
	ab 41 Jahre	31%	57%	7%	4%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	29%	64%	5%	0%	2%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	25%	58%	13%	4%	1%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 70: Frage 6

Frage 6: Haben Sie Menschen, auf die Sie gezählt haben, schon enttäuscht?

		Enttäuschungen				
		nie	selten	manchmal	öfter	immer wieder
Gesamt		6%	38%	42%	9%	5%
Geschlecht	männlich	6%	44%	37%	8%	4%
	weiblich	7%	33%	47%	9%	4%
Alter	bis 40 Jahre	5%	42%	42%	8%	3%
	ab 41 Jahre	7%	35%	42%	10%	5%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	5%	51%	36%	5%	3%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	7%	35%	44%	10%	5%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	3%	50%	34%	8%	3%
	männlich/ab 41 J.	8%	39%	39%	9%	5%
	weiblich/bis 40 J.	7%	34%	50%	7%	3%
	weiblich/ab 41 J.	7%	32%	44%	12%	6%
Bauern		5%	34%	47%	8%	6%
Geschlecht	männlich	3%	34%	47%	10%	6%
	weiblich	7%	33%	46%	7%	6%
Alter	bis 40 Jahre	6%	49%	40%	3%	3%
	ab 41 Jahre	5%	27%	50%	11%	7%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	6%	47%	35%	0%	12%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	5%	30%	49%	10%	5%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		6%	45%	38%	8%	3%
Geschlecht	männlich	5%	52%	36%	7%	1%
	weiblich	8%	36%	40%	10%	6%
Alter	bis 40 Jahre	5%	45%	39%	9%	2%
	ab 41 Jahre	9%	46%	36%	6%	4%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	5%	52%	31%	9%	3%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	7%	42%	40%	8%	3%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 71: Frage 7

Frage 7: Wie oft haben Sie das Gefühl, in einer ungewohnten Situation zu sein und nicht zu wissen, was Sie tun sollen?

		Ungewohnte Situation				
		nie	selten	manchmal	öfter	immer wieder
Gesamt		6%	44%	41%	7%	2%
Geschlecht	männlich	9%	50%	35%	5%	1%
	weiblich	3%	38%	47%	9%	3%
Alter	bis 40 Jahre	4%	41%	45%	8%	2%
	ab 41 Jahre	8%	46%	38%	7%	2%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	3%	48%	40%	6%	3%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	6%	42%	42%	8%	2%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	6%	45%	41%	6%	1%
	männlich/ab 41 J.	11%	53%	31%	5%	1%
	weiblich/bis 40 J.	1%	36%	49%	10%	3%
	weiblich/ab 41 J.	4%	39%	45%	8%	3%
Bauern		3%	45%	40%	8%	3%
Geschlecht	männlich	5%	52%	32%	8%	3%
	weiblich	2%	37%	48%	9%	4%
Alter	bis 40 Jahre	3%	43%	43%	6%	6%
	ab 41 Jahre	4%	45%	39%	10%	2%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	0%	59%	29%	6%	6%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	4%	42%	42%	9%	3%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		6%	48%	39%	6%	0%
Geschlecht	männlich	10%	50%	36%	3%	0%
	weiblich	0%	45%	43%	11%	1%
Alter	bis 40 Jahre	4%	44%	44%	8%	1%
	ab 41 Jahre	10%	56%	30%	4%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	3%	55%	36%	3%	2%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	7%	44%	41%	8%	0%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 72: Frage 8

Frage 8: Sind Sie bei nachstehenden Vereinen/Organisationen nicht Mitglied, Mitglied, nehmen Sie regelmäßig an Zusammentreffen teil, haben Sie da eine Funktion oder ein Amt?

		Sportverein			
		nicht Mitglied	Mitglied	regelmäßiges Treffen	Funktion
Gesamt		73%	15%	6%	5%
Geschlecht	männlich	61%	23%	7%	9%
	weiblich	84%	8%	6%	2%
Alter	bis 40 Jahre	67%	18%	9%	6%
	ab 41 Jahre	78%	13%	4%	4%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	67%	19%	9%	5%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	74%	14%	6%	5%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	57%	23%	9%	11%
	männlich/ab 41 J.	65%	23%	5%	7%
	weiblich/bis 40 J.	76%	13%	9%	2%
	weiblich/ab 41 J.	91%	3%	4%	2%
Bauern		77%	13%	5%	5%
Geschlecht	männlich	63%	23%	5%	10%
	weiblich	93%	2%	5%	0%
Alter	bis 40 Jahre	63%	20%	9%	9%
	ab 41 Jahre	83%	10%	4%	4%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	76%	12%	0%	12%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	77%	12%	6%	4%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		68%	17%	7%	8%
Geschlecht	männlich	62%	21%	7%	10%
	weiblich	77%	11%	7%	5%
Alter	bis 40 Jahre	68%	17%	8%	7%
	ab 41 Jahre	69%	16%	6%	10%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	69%	10%	10%	10%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	69%	19%	5%	7%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 73: Frage 8

		Musikverein, Chorgruppe, Tanzgruppe			
		nicht Mitglied	Mitglied	regelmäßiges Treffen	Funktion
Gesamt		88%	5%	5%	3%
Geschlecht	männlich	89%	5%	4%	3%
	weiblich	87%	5%	6%	2%
Alter	bis 40 Jahre	89%	3%	6%	1%
	ab 41 Jahre	87%	6%	3%	4%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	84%	3%	8%	5%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	90%	4%	4%	2%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	94%	2%	3%	1%
	männlich/ab 41 J.	85%	7%	4%	5%
	weiblich/bis 40 J.	85%	3%	9%	2%
	weiblich/ab 41 J.	89%	6%	3%	2%
Bauern		92%	3%	3%	1%
Geschlecht	männlich	92%	3%	3%	2%
	weiblich	93%	4%	4%	0%
Alter	bis 40 Jahre	94%	3%	3%	0%
	ab 41 Jahre	92%	4%	4%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	94%	0%	6%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	93%	3%	3%	1%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		87%	2%	7%	4%
Geschlecht	männlich	90%	1%	4%	5%
	weiblich	83%	4%	11%	2%
Alter	bis 40 Jahre	89%	2%	8%	2%
	ab 41 Jahre	84%	3%	4%	9%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	81%	2%	10%	7%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	89%	2%	6%	3%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 74: Frage 8

		Feuerwehr, Rettung, Rotes Kreuz			
		nicht Mitglied	Mitglied	regelmäßiges Treffen	Funktion
Gesamt		70%	19%	6%	5%
Geschlecht	männlich	50%	29%	10%	10%
	weiblich	89%	9%	1%	1%
Alter	bis 40 Jahre	71%	16%	6%	6%
	ab 41 Jahre	69%	22%	5%	4%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	83%	9%	5%	3%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	65%	22%	6%	7%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	47%	29%	11%	13%
	männlich/ab 41 J.	53%	30%	9%	7%
	weiblich/bis 40 J.	95%	4%	1%	0%
	weiblich/ab 41 J.	84%	14%	1%	1%
Bauern		55%	34%	8%	4%
Geschlecht	männlich	34%	45%	13%	8%
	weiblich	78%	20%	2%	0%
Alter	bis 40 Jahre	60%	23%	11%	6%
	ab 41 Jahre	53%	37%	6%	4%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	65%	18%	12%	6%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	53%	36%	7%	4%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		70%	16%	8%	6%
Geschlecht	männlich	53%	25%	13%	10%
	weiblich	95%	4%	1%	0%
Alter	bis 40 Jahre	71%	15%	8%	5%
	ab 41 Jahre	69%	17%	7%	7%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	90%	3%	7%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	63%	20%	8%	8%

BOAS-Umfragen Aberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 75: Frage 8

		Gewerkschaft/Partei			
		nicht Mitglied	Mitglied	regelmäßiges Treffen	Funktion
Gesamt		69%	24%	2%	6%
Geschlecht	männlich	60%	30%	2%	8%
	weiblich	77%	17%	2%	3%
Alter	bis 40 Jahre	73%	22%	1%	5%
	ab 41 Jahre	65%	26%	3%	6%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	65%	28%	3%	5%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	70%	22%	2%	6%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	68%	24%	1%	7%
	männlich/ab 41 J.	52%	35%	3%	9%
	weiblich/bis 40 J.	78%	19%	1%	3%
	weiblich/ab 41 J.	77%	16%	4%	4%
Bauern		64%	22%	4%	10%
Geschlecht	männlich	50%	31%	3%	16%
	weiblich	80%	11%	5%	4%
Alter	bis 40 Jahre	71%	20%	0%	9%
	ab 41 Jahre	60%	23%	6%	11%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	59%	18%	12%	12%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	66%	22%	3%	9%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		61%	33%	0%	5%
Geschlecht	männlich	59%	34%	0%	7%
	weiblich	63%	32%	1%	4%
Alter	bis 40 Jahre	67%	28%	0%	5%
	ab 41 Jahre	50%	43%	1%	6%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	50%	45%	0%	5%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	65%	29%	1%	6%

BOAS-Umfragen Aberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 76: Frage 8

		religiöser Verein			
		nicht Mitglied	Mitglied	regelmäßiges Treffen	Funktion
Gesamt		71%	22%	5%	2%
Geschlecht	männlich	77%	18%	5%	0%
	weiblich	65%	26%	6%	3%
Alter	bis 40 Jahre	78%	17%	4%	1%
	ab 41 Jahre	65%	27%	6%	2%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	75%	17%	6%	2%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	69%	24%	5%	2%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	85%	12%	3%	0%
	männlich/ab 41 J.	71%	23%	6%	1%
	weiblich/bis 40 J.	72%	22%	5%	1%
	weiblich/ab 41 J.	58%	30%	7%	4%
Bauern		59%	26%	13%	2%
Geschlecht	männlich	66%	21%	11%	2%
	weiblich	51%	33%	15%	2%
Alter	bis 40 Jahre	77%	17%	6%	0%
	ab 41 Jahre	51%	30%	17%	2%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	47%	29%	24%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	61%	25%	12%	2%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		75%	21%	3%	1%
Geschlecht	männlich	79%	19%	3%	0%
	weiblich	69%	25%	4%	2%
Alter	bis 40 Jahre	75%	19%	5%	2%
	ab 41 Jahre	74%	26%	0%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	71%	22%	5%	2%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	76%	21%	2%	1%

BOAS-Umfragen Aberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 77: Frage 8

		Jugendverein			
		nicht Mitglied	Mitglied	regelmäßiges Treffen	Funktion
Gesamt		90%	5%	3%	3%
Geschlecht	männlich	91%	3%	4%	3%
	weiblich	89%	6%	2%	3%
Alter	bis 40 Jahre	79%	10%	6%	5%
	ab 41 Jahre	100%	0%	0%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	85%	7%	3%	5%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	91%	4%	3%	2%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	80%	7%	8%	6%
	männlich/ab 41 J.	100%	0%	0%	0%
	weiblich/bis 40 J.	78%	14%	4%	5%
	weiblich/ab 41 J.	99%	0%	0%	1%
Bauern		93%	3%	2%	3%
Geschlecht	männlich	87%	5%	3%	5%
	weiblich	100%	0%	0%	0%
Alter	bis 40 Jahre	77%	9%	6%	9%
	ab 41 Jahre	100%	0%	0%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	82%	6%	0%	12%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	95%	2%	2%	1%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		87%	6%	3%	4%
Geschlecht	männlich	89%	3%	4%	4%
	weiblich	83%	11%	2%	4%
Alter	bis 40 Jahre	80%	9%	5%	6%
	ab 41 Jahre	100%	0%	0%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	83%	10%	3%	3%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	89%	4%	4%	4%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 78: Frage 8

		Ortsbauernschaft			
		nicht Mitglied	Mitglied	regelmäßiges Treffen	Funktion
Gesamt		83%	13%	2%	2%
Geschlecht	männlich	83%	13%	2%	3%
	weiblich	85%	12%	2%	1%
Alter	bis 40 Jahre	91%	6%	1%	2%
	ab 41 Jahre	77%	18%	3%	2%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	91%	5%	2%	3%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	81%	15%	2%	2%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	88%	8%	1%	3%
	männlich/ab 41 J.	77%	17%	3%	2%
	weiblich/bis 40 J.	94%	4%	1%	1%
	weiblich/ab 41 J.	77%	19%	2%	1%
Bauern		44%	40%	5%	11%
Geschlecht	männlich	39%	40%	8%	13%
	weiblich	51%	40%	2%	7%
Alter	bis 40 Jahre	40%	37%	6%	17%
	ab 41 Jahre	46%	41%	5%	8%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	35%	29%	12%	24%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	43%	43%	4%	9%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		98%	2%	0%	0%
Geschlecht	männlich	97%	3%	0%	0%
	weiblich	98%	1%	1%	0%
Alter	bis 40 Jahre	98%	2%	0%	0%
	ab 41 Jahre	96%	3%	1%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	100%	0%	0%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	96%	3%	1%	0%

BOAS-Umfragen Aberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 79: Frage 8

		Senioren, Veteranen			
		nicht Mitglied	Mitglied	regelmäßiges Treffen	Funktion
Gesamt		87%	10%	3%	0%
Geschlecht	männlich	89%	8%	2%	1%
	weiblich	86%	11%	3%	0%
Alter	bis 40 Jahre	100%	0%	0%	0%
	ab 41 Jahre	77%	18%	5%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	97%	1%	1%	1%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	84%	12%	3%	0%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	99%	1%	0%	0%
	männlich/ab 41 J.	81%	14%	4%	2%
	weiblich/bis 40 J.	100%	0%	0%	0%
	weiblich/ab 41 J.	73%	22%	6%	0%
Bauern		82%	14%	3%	1%
Geschlecht	männlich	85%	11%	2%	2%
	weiblich	78%	16%	5%	0%
Alter	bis 40 Jahre	100%	0%	0%	0%
	ab 41 Jahre	75%	19%	5%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	88%	6%	0%	6%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	81%	14%	4%	0%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		99%	1%	0%	0%
Geschlecht	männlich	99%	1%	0%	0%
	weiblich	98%	1%	1%	0%
Alter	bis 40 Jahre	100%	0%	0%	0%
	ab 41 Jahre	96%	3%	1%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	100%	0%	0%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	98%	1%	1%	0%

BOAS-Umfragen Aberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 80: Frage 9

Frage 9: Es gibt noch andere Möglichkeiten, mit Menschen zu verkehren oder etwas zu tun - Was tun Sie da?

		Lange private Telefongespräche führen		
		oft	manchmal	nie
Gesamt		16%	50%	34%
Geschlecht	männlich	11%	38%	51%
	weiblich	21%	61%	18%
Alter	bis 40 Jahre	24%	49%	27%
	ab 41 Jahre	8%	50%	42%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	22%	52%	26%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	13%	50%	37%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	17%	37%	46%
	männlich/ab 41 J.	5%	38%	57%
	weiblich/bis 40 J.	31%	61%	8%
	weiblich/ab 41 J.	11%	62%	28%
Bauern		7%	44%	49%
Geschlecht	männlich	10%	27%	63%
	weiblich	4%	64%	32%
Alter	bis 40 Jahre	12%	35%	53%
	ab 41 Jahre	5%	48%	47%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	12%	35%	53%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	7%	45%	48%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		14%	48%	37%
Geschlecht	männlich	10%	35%	55%
	weiblich	20%	66%	13%
Alter	bis 40 Jahre	18%	51%	31%
	ab 41 Jahre	8%	42%	50%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	14%	57%	29%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	15%	44%	41%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 81: Frage 9

		Briefe schreiben		
		oft	manchmal	nie
Gesamt		4%	26%	70%
Geschlecht	männlich	2%	18%	80%
	weiblich	6%	34%	60%
Alter	bis 40 Jahre	5%	20%	75%
	ab 41 Jahre	3%	32%	65%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	8%	30%	62%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	3%	24%	73%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	4%	11%	86%
	männlich/ab 41 J.	1%	25%	74%
	weiblich/bis 40 J.	7%	29%	64%
	weiblich/ab 41 J.	6%	39%	55%
Bauern		2%	21%	77%
Geschlecht	männlich	2%	15%	84%
	weiblich	2%	30%	67%
Alter	bis 40 Jahre	0%	6%	94%
	ab 41 Jahre	3%	29%	68%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	6%	19%	75%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	1%	21%	78%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		3%	22%	75%
Geschlecht	männlich	1%	13%	86%
	weiblich	5%	35%	60%
Alter	bis 40 Jahre	4%	19%	77%
	ab 41 Jahre	0%	29%	71%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	5%	29%	66%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	2%	19%	79%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 82: Frage 9

		Im Internet "chatten"		
		oft	manchmal	nie
Gesamt		5%	17%	78%
Geschlecht	männlich	6%	22%	73%
	weiblich	4%	12%	84%
Alter	bis 40 Jahre	8%	23%	69%
	ab 41 Jahre	2%	11%	88%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	6%	23%	72%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	5%	15%	81%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	10%	30%	60%
	männlich/ab 41 J.	2%	14%	85%
	weiblich/bis 40 J.	6%	17%	77%
	weiblich/ab 41 J.	2%	7%	91%
Bauern		3%	10%	87%
Geschlecht	männlich	6%	15%	80%
	weiblich	0%	5%	95%
Alter	bis 40 Jahre	6%	19%	74%
	ab 41 Jahre	2%	6%	92%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	6%	18%	76%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	3%	9%	88%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		2%	18%	80%
Geschlecht	männlich	2%	22%	76%
	weiblich	2%	14%	84%
Alter	bis 40 Jahre	1%	20%	79%
	ab 41 Jahre	5%	15%	81%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	2%	18%	81%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	2%	19%	79%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 83: Frage 9

		Bei Veranstaltungen Leute treffen, mitreden		
		oft	manchmal	nie
Gesamt		38%	53%	9%
Geschlecht	männlich	45%	48%	7%
	weiblich	32%	58%	10%
Alter	bis 40 Jahre	54%	41%	5%
	ab 41 Jahre	24%	64%	12%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	47%	49%	4%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	35%	55%	10%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	59%	34%	7%
	männlich/ab 41 J.	32%	61%	7%
	weiblich/bis 40 J.	49%	48%	3%
	weiblich/ab 41 J.	15%	68%	17%
Bauern		35%	58%	7%
Geschlecht	männlich	48%	48%	3%
	weiblich	20%	67%	12%
Alter	bis 40 Jahre	56%	38%	6%
	ab 41 Jahre	26%	66%	8%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	47%	53%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	33%	59%	8%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		48%	47%	6%
Geschlecht	männlich	50%	44%	5%
	weiblich	44%	50%	6%
Alter	bis 40 Jahre	52%	41%	7%
	ab 41 Jahre	40%	57%	3%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	52%	48%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	46%	46%	8%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 84: Frage 9

		An Demonstrationen teilnehmen		
		oft	manchmal	nie
Gesamt		1%	7%	93%
Geschlecht	männlich	1%	8%	91%
	weiblich	0%	5%	94%
Alter	bis 40 Jahre	1%	7%	92%
	ab 41 Jahre	0%	7%	93%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	1%	8%	92%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	1%	7%	93%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	2%	7%	90%
	männlich/ab 41 J.	0%	9%	91%
	weiblich/bis 40 J.	1%	7%	93%
	weiblich/ab 41 J.	0%	4%	96%
Bauern		1%	7%	92%
Geschlecht	männlich	2%	12%	86%
	weiblich	0%	0%	100%
Alter	bis 40 Jahre	3%	3%	94%
	ab 41 Jahre	0%	9%	91%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	0%	6%	94%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	1%	8%	91%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		1%	8%	90%
Geschlecht	männlich	2%	9%	89%
	weiblich	0%	8%	93%
Alter	bis 40 Jahre	2%	7%	91%
	ab 41 Jahre	0%	11%	89%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	0%	11%	89%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	2%	8%	91%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 85: Frage 10

Frage 10: Sie in den letzten 2 Jahren mehr als drei Tage lang außerhalb Ihrer engeren Heimat?

		in den letzten 2 Jahren mehr als 3 Tage: In Wien?		in den letzten 2 Jahren mehr als 3 Tage: Sonst wo in Österreich?		in den letzten 2 Jahren mehr als 3 Tage: Im Ausland?	
		Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja
Gesamt		77%	23%	44%	56%	51%	49%
Geschlecht	männlich	73%	27%	40%	60%	50%	50%
	weiblich	81%	19%	46%	54%	50%	50%
Alter	bis 40 Jahre	67%	33%	35%	65%	40%	60%
	ab 41 Jahre	85%	15%	51%	49%	59%	41%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	61%	39%	29%	71%	26%	74%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	82%	18%	48%	52%	58%	42%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	63%	37%	32%	68%	42%	58%
	männlich/ab 41 J.	81%	19%	48%	52%	56%	44%
	weiblich/bis 40 J.	70%	30%	38%	62%	37%	63%
	weiblich/ab 41 J.	90%	10%	54%	46%	61%	39%
Bauern		87%	13%	51%	49%	68%	32%
Geschlecht	männlich	82%	18%	53%	47%	66%	34%
	weiblich	91%	9%	49%	51%	69%	31%
Alter	bis 40 Jahre	80%	20%	43%	57%	74%	26%
	ab 41 Jahre	89%	11%	55%	45%	65%	35%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	82%	18%	41%	59%	65%	35%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	87%	13%	52%	48%	68%	32%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		76%	24%	31%	69%	42%	58%
Geschlecht	männlich	75%	25%	26%	74%	47%	53%
	weiblich	77%	23%	38%	62%	35%	65%
Alter	bis 40 Jahre	72%	28%	32%	68%	39%	61%
	ab 41 Jahre	83%	17%	30%	70%	46%	54%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	69%	31%	22%	78%	16%	84%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	78%	22%	35%	65%	51%	49%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 86: Frage 11

Frage 11: Wie stark sehen Sie sich selbst als...?

		"Bürger Ihrer Gemeinde"				
		voll und ganz	stark	halbwegs	wenig	kaum
Gesamt		52%	20%	18%	6%	5%
Geschlecht	männlich	54%	20%	15%	6%	6%
	weiblich	49%	21%	21%	6%	4%
Alter	bis 40 Jahre	46%	21%	20%	7%	6%
	ab 41 Jahre	57%	20%	15%	4%	4%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	49%	21%	16%	7%	7%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	53%	19%	18%	6%	5%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	48%	20%	18%	6%	8%
	männlich/ab 41 J.	60%	20%	11%	5%	4%
	weiblich/bis 40 J.	45%	22%	21%	8%	4%
	weiblich/ab 41 J.	53%	20%	20%	4%	4%
Bauern		65%	17%	10%	3%	3%
Geschlecht	männlich	72%	13%	8%	3%	3%
	weiblich	57%	23%	13%	4%	4%
Alter	bis 40 Jahre	63%	17%	14%	3%	3%
	ab 41 Jahre	66%	18%	9%	4%	4%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	53%	18%	12%	6%	12%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	68%	17%	10%	3%	2%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		44%	23%	19%	8%	5%
Geschlecht	männlich	43%	24%	19%	8%	7%
	weiblich	46%	22%	20%	10%	2%
Alter	bis 40 Jahre	39%	23%	20%	11%	6%
	ab 41 Jahre	54%	22%	17%	4%	3%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	47%	28%	12%	9%	5%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	43%	21%	23%	9%	5%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 87: Frage 11

		"Bürger Ihrer Region"				
		voll und ganz	stark	halbwegs	wenig	kaum
Gesamt		64%	21%	10%	3%	2%
Geschlecht	männlich	64%	21%	9%	3%	3%
	weiblich	64%	20%	11%	3%	2%
Alter	bis 40 Jahre	63%	20%	9%	4%	3%
	ab 41 Jahre	65%	21%	11%	2%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	61%	19%	11%	5%	3%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	65%	21%	10%	3%	2%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	63%	22%	7%	4%	4%
	männlich/ab 41 J.	65%	21%	10%	3%	1%
	weiblich/bis 40 J.	63%	19%	11%	5%	2%
	weiblich/ab 41 J.	64%	21%	12%	1%	1%
Bauern		72%	18%	6%	2%	2%
Geschlecht	männlich	78%	10%	8%	2%	2%
	weiblich	63%	29%	4%	2%	2%
Alter	bis 40 Jahre	83%	9%	3%	3%	3%
	ab 41 Jahre	67%	23%	8%	1%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	76%	12%	6%	6%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	73%	20%	4%	1%	2%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		63%	22%	10%	5%	1%
Geschlecht	männlich	62%	23%	11%	3%	1%
	weiblich	65%	20%	8%	6%	0%
Alter	bis 40 Jahre	63%	24%	8%	5%	0%
	ab 41 Jahre	64%	18%	13%	3%	1%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	66%	21%	9%	3%	2%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	62%	22%	11%	5%	0%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 88: Frage 11

		Bürger Ihres Bundeslandes				
		voll und ganz	stark	halbwegs	wenig	kaum
Gesamt		63%	23%	11%	2%	1%
Geschlecht	männlich	61%	25%	10%	2%	2%
	weiblich	65%	22%	12%	1%	0%
Alter	bis 40 Jahre	63%	25%	9%	2%	1%
	ab 41 Jahre	64%	22%	12%	1%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	58%	22%	16%	3%	1%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	65%	24%	9%	1%	0%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	59%	29%	6%	3%	3%
	männlich/ab 41 J.	65%	21%	12%	1%	1%
	weiblich/bis 40 J.	66%	20%	12%	1%	0%
	weiblich/ab 41 J.	63%	24%	11%	1%	0%
Bauern		70%	20%	8%	1%	1%
Geschlecht	männlich	72%	17%	7%	2%	2%
	weiblich	67%	24%	10%	0%	0%
Alter	bis 40 Jahre	76%	15%	3%	3%	3%
	ab 41 Jahre	67%	22%	11%	0%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	71%	18%	6%	6%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	72%	19%	8%	0%	1%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		61%	25%	11%	3%	0%
Geschlecht	männlich	58%	29%	9%	3%	0%
	weiblich	66%	20%	12%	2%	0%
Alter	bis 40 Jahre	58%	28%	11%	3%	0%
	ab 41 Jahre	67%	19%	10%	3%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	57%	24%	16%	3%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	63%	26%	9%	3%	0%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 89: Frage 11

		Österreicher				
		voll und ganz	stark	halbwegs	wenig	kaum
Gesamt		61%	27%	8%	3%	1%
Geschlecht	männlich	61%	26%	8%	3%	1%
	weiblich	60%	30%	8%	2%	0%
Alter	bis 40 Jahre	61%	28%	7%	2%	2%
	ab 41 Jahre	61%	27%	9%	3%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	63%	24%	9%	4%	1%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	60%	29%	8%	2%	1%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	60%	27%	8%	2%	3%
	männlich/ab 41 J.	64%	23%	9%	4%	0%
	weiblich/bis 40 J.	62%	29%	7%	2%	1%
	weiblich/ab 41 J.	58%	31%	10%	1%	0%
Bauern		59%	32%	7%	1%	1%
Geschlecht	männlich	65%	25%	7%	2%	2%
	weiblich	52%	40%	8%	0%	0%
Alter	bis 40 Jahre	65%	29%	3%	0%	3%
	ab 41 Jahre	57%	33%	9%	1%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	59%	35%	6%	0%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	60%	31%	7%	1%	1%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		63%	25%	9%	3%	0%
Geschlecht	männlich	63%	24%	9%	3%	0%
	weiblich	62%	27%	10%	1%	0%
Alter	bis 40 Jahre	61%	27%	10%	2%	0%
	ab 41 Jahre	67%	23%	8%	3%	0%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	67%	24%	9%	0%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	61%	26%	9%	4%	0%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 90: Frage 11

		Europäer				
		voll und ganz	stark	halbwegs	wenig	kaum
Gesamt		37%	21%	23%	11%	8%
Geschlecht	männlich	35%	18%	26%	10%	11%
	weiblich	40%	24%	21%	11%	4%
Alter	bis 40 Jahre	37%	25%	24%	7%	7%
	ab 41 Jahre	38%	18%	23%	14%	7%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	40%	22%	22%	10%	6%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	37%	20%	24%	11%	8%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	35%	19%	27%	7%	12%
	männlich/ab 41 J.	37%	17%	25%	12%	10%
	weiblich/bis 40 J.	40%	30%	21%	6%	3%
	weiblich/ab 41 J.	40%	17%	21%	17%	5%
Bauern		34%	20%	21%	13%	12%
Geschlecht	männlich	33%	16%	22%	11%	18%
	weiblich	35%	22%	22%	16%	6%
Alter	bis 40 Jahre	39%	15%	21%	6%	18%
	ab 41 Jahre	31%	22%	22%	16%	9%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	35%	29%	6%	6%	24%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	35%	16%	25%	14%	9%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		34%	23%	26%	9%	7%
Geschlecht	männlich	30%	19%	29%	11%	11%
	weiblich	40%	29%	21%	8%	3%
Alter	bis 40 Jahre	33%	26%	27%	9%	5%
	ab 41 Jahre	37%	17%	24%	11%	11%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	38%	26%	28%	7%	2%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	33%	21%	26%	11%	10%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 91: Frage 12

Frage 12: Wie wichtig sind Ihnen folgende politische Wahlen? 1 = sehr wichtig bis 5 = unwichtig

		Gemeinderatswahlen				
		1	2	3	4	5
Gesamt		49%	28%	12%	4%	8%
Geschlecht	männlich	50%	27%	13%	3%	7%
	weiblich	48%	28%	11%	4%	8%
Alter	bis 40 Jahre	39%	30%	15%	5%	11%
	ab 41 Jahre	58%	25%	10%	2%	5%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	47%	29%	11%	4%	10%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	50%	27%	13%	4%	7%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	40%	29%	15%	5%	10%
	männlich/ab 41 J.	58%	25%	11%	1%	4%
	weiblich/bis 40 J.	39%	31%	14%	5%	11%
	weiblich/ab 41 J.	57%	25%	9%	3%	6%
Bauern		60%	25%	8%	1%	6%
Geschlecht	männlich	59%	26%	7%	2%	7%
	weiblich	60%	25%	9%	0%	5%
Alter	bis 40 Jahre	44%	35%	12%	3%	6%
	ab 41 Jahre	66%	22%	6%	0%	6%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	65%	24%	6%	0%	6%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	58%	26%	8%	1%	6%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		44%	29%	16%	4%	8%
Geschlecht	männlich	40%	32%	17%	4%	7%
	weiblich	48%	25%	14%	4%	8%
Alter	bis 40 Jahre	39%	29%	16%	6%	10%
	ab 41 Jahre	52%	29%	16%	0%	3%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	48%	33%	10%	3%	5%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	41%	28%	18%	4%	9%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 92: Frage 12

		Landtagswahlen				
		1	2	3	4	5
Gesamt		29%	33%	22%	7%	9%
Geschlecht	männlich	31%	31%	21%	8%	9%
	weiblich	27%	34%	23%	6%	9%
Alter	bis 40 Jahre	19%	37%	25%	8%	10%
	ab 41 Jahre	38%	28%	20%	6%	7%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	28%	35%	19%	7%	11%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	29%	32%	24%	7%	8%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	22%	34%	25%	9%	10%
	männlich/ab 41 J.	39%	28%	18%	8%	8%
	weiblich/bis 40 J.	16%	40%	25%	8%	11%
	weiblich/ab 41 J.	37%	29%	22%	5%	7%
Bauern		47%	30%	14%	3%	7%
Geschlecht	männlich	48%	28%	10%	5%	8%
	weiblich	45%	31%	18%	0%	5%
Alter	bis 40 Jahre	26%	41%	21%	6%	6%
	ab 41 Jahre	56%	24%	11%	1%	7%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	41%	41%	12%	0%	6%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	47%	27%	15%	3%	7%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		21%	36%	26%	9%	9%
Geschlecht	männlich	23%	32%	28%	9%	8%
	weiblich	17%	42%	23%	7%	11%
Alter	bis 40 Jahre	16%	37%	27%	11%	9%
	ab 41 Jahre	29%	35%	23%	4%	9%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	26%	36%	24%	7%	7%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	18%	36%	27%	9%	10%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 93: Frage 12

		Nationalratswahlen				
		1	2	3	4	5
Gesamt		23%	32%	21%	12%	12%
Geschlecht	männlich	26%	32%	18%	11%	14%
	weiblich	19%	33%	25%	13%	11%
Alter	bis 40 Jahre	16%	36%	22%	13%	14%
	ab 41 Jahre	29%	29%	21%	11%	10%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	28%	30%	18%	11%	13%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	21%	33%	22%	12%	12%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	20%	34%	18%	11%	17%
	männlich/ab 41 J.	31%	29%	17%	11%	11%
	weiblich/bis 40 J.	11%	38%	25%	14%	12%
	weiblich/ab 41 J.	27%	28%	24%	11%	10%
Bauern		26%	39%	19%	4%	12%
Geschlecht	männlich	28%	37%	13%	5%	17%
	weiblich	22%	41%	26%	4%	7%
Alter	bis 40 Jahre	12%	47%	18%	6%	18%
	ab 41 Jahre	32%	35%	20%	4%	10%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	29%	35%	12%	6%	18%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	23%	40%	20%	4%	12%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		21%	32%	22%	14%	12%
Geschlecht	männlich	25%	28%	22%	14%	11%
	weiblich	16%	37%	20%	14%	12%
Alter	bis 40 Jahre	17%	35%	21%	15%	12%
	ab 41 Jahre	29%	26%	23%	12%	10%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	29%	31%	17%	14%	9%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	18%	32%	23%	14%	13%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 94: Frage 12

		Wahlen zum EU-Parlament				
		1	2	3	4	5
Gesamt		9%	15%	26%	19%	32%
Geschlecht	männlich	10%	15%	22%	18%	35%
	weiblich	8%	16%	30%	19%	27%
Alter	bis 40 Jahre	7%	20%	27%	20%	27%
	ab 41 Jahre	11%	11%	26%	17%	35%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	11%	20%	23%	16%	29%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	8%	13%	27%	20%	32%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	8%	19%	23%	20%	30%
	männlich/ab 41 J.	11%	11%	21%	17%	40%
	weiblich/bis 40 J.	5%	22%	30%	20%	24%
	weiblich/ab 41 J.	10%	11%	30%	18%	30%
Bauern		10%	13%	30%	13%	34%
Geschlecht	männlich	8%	12%	27%	14%	39%
	weiblich	13%	13%	33%	13%	28%
Alter	bis 40 Jahre	6%	12%	35%	15%	32%
	ab 41 Jahre	13%	14%	28%	13%	34%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	6%	12%	29%	18%	35%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	10%	13%	29%	13%	35%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		5%	16%	22%	23%	35%
Geschlecht	männlich	6%	12%	21%	26%	36%
	weiblich	4%	20%	24%	19%	33%
Alter	bis 40 Jahre	4%	20%	21%	24%	31%
	ab 41 Jahre	7%	7%	23%	22%	41%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	9%	22%	16%	19%	34%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	4%	12%	25%	25%	34%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 95: Frage 13

Frage 13: Haben Sie oft, manchmal, nie hier in Ihrem Alltags- Lebensbereich...?

		Angst vor Kriminalität und Gewalt (Einbruch, Überfälle, Diebstahl)				
		sehr oft	häufig	manchmal	selten	nie
Gesamt		7%	28%	40%	18%	8%
Geschlecht	männlich	6%	23%	42%	20%	9%
	weiblich	8%	32%	38%	16%	7%
Alter	bis 40 Jahre	3%	28%	44%	15%	10%
	ab 41 Jahre	11%	27%	35%	21%	6%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	4%	21%	44%	22%	9%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	8%	30%	38%	16%	7%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	4%	20%	47%	17%	12%
	männlich/ab 41 J.	9%	25%	37%	22%	6%
	weiblich/bis 40 J.	3%	35%	41%	12%	7%
	weiblich/ab 41 J.	12%	29%	34%	19%	6%
Bauern		13%	35%	38%	10%	3%
Geschlecht	männlich	15%	28%	39%	15%	3%
	weiblich	11%	41%	39%	6%	4%
Alter	bis 40 Jahre	6%	29%	50%	9%	6%
	ab 41 Jahre	16%	37%	34%	11%	2%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	6%	35%	47%	12%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	14%	36%	37%	11%	3%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		1%	28%	44%	16%	10%
Geschlecht	männlich	1%	22%	47%	17%	13%
	weiblich	2%	37%	39%	14%	7%
Alter	bis 40 Jahre	1%	33%	45%	10%	11%
	ab 41 Jahre	3%	20%	41%	28%	9%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	2%	26%	48%	14%	10%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	1%	30%	41%	17%	11%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 96: Frage 13

		Ärger mit Unfreundlichkeiten (Beschimpfungen)				
		sehr oft	häufig	manchmal	selten	nie
Gesamt		4%	30%	31%	22%	13%
Geschlecht	männlich	3%	28%	35%	23%	11%
	weiblich	4%	31%	28%	21%	16%
Alter	bis 40 Jahre	2%	32%	32%	19%	15%
	ab 41 Jahre	5%	28%	30%	25%	12%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	3%	22%	35%	24%	16%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	4%	33%	30%	21%	12%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	1%	31%	35%	21%	12%
	männlich/ab 41 J.	5%	26%	34%	25%	10%
	weiblich/bis 40 J.	3%	32%	29%	18%	17%
	weiblich/ab 41 J.	5%	30%	25%	25%	15%
Bauern		3%	42%	36%	9%	10%
Geschlecht	männlich	2%	41%	44%	7%	7%
	weiblich	6%	43%	25%	11%	15%
Alter	bis 40 Jahre	3%	34%	46%	0%	17%
	ab 41 Jahre	4%	46%	30%	13%	8%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	0%	53%	47%	0%	0%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	4%	41%	34%	9%	12%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		3%	29%	32%	23%	14%
Geschlecht	männlich	2%	26%	33%	26%	13%
	weiblich	4%	32%	29%	20%	16%
Alter	bis 40 Jahre	2%	36%	34%	15%	13%
	ab 41 Jahre	4%	14%	28%	38%	16%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	2%	21%	38%	24%	16%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	3%	32%	28%	23%	14%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Tabelle 97: Frage 13

		Ärger mit Störungen (Lärm, Geruch)				
		sehr oft	häufig	manchmal	selten	nie
Gesamt		8%	26%	44%	16%	7%
Geschlecht	männlich	8%	25%	45%	15%	7%
	weiblich	8%	26%	42%	17%	7%
Alter	bis 40 Jahre	7%	24%	46%	17%	7%
	ab 41 Jahre	9%	28%	41%	16%	7%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	8%	18%	49%	18%	7%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	7%	29%	42%	16%	7%
Geschlecht nach Altersgruppen	männlich/bis 40 J.	7%	21%	47%	17%	8%
	männlich/ab 41 J.	8%	29%	44%	13%	5%
	weiblich/bis 40 J.	7%	26%	46%	16%	5%
	weiblich/ab 41 J.	9%	27%	39%	18%	8%
Bauern		6%	27%	49%	10%	8%
Geschlecht	männlich	5%	25%	57%	7%	7%
	weiblich	8%	30%	40%	13%	9%
Alter	bis 40 Jahre	0%	29%	49%	3%	20%
	ab 41 Jahre	9%	27%	49%	13%	3%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	18%	29%	47%	0%	6%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	4%	28%	47%	12%	9%
Außerhalb der Gemeinde erwerbstätig (keine Bauern)		6%	26%	46%	17%	5%
Geschlecht	männlich	6%	29%	42%	18%	5%
	weiblich	6%	22%	53%	14%	5%
Alter	bis 40 Jahre	5%	25%	52%	14%	4%
	ab 41 Jahre	7%	28%	35%	22%	7%
Bildung	BMS/BHS/AHS/Uni	5%	18%	56%	18%	4%
	Pflichtschule/Lehre/ andere Qualifikation	6%	29%	42%	17%	6%

BOAS-Umfragen Auberg und Grossteinbach 2004; N=631

Anhang

Die Fragebogendimensionen:

Der Fragebogen wendet sich an alle Erwachsenen ab dem vollendeten 15. Lebensjahr in **den ausgewählten Gemeinden**. Die Befragung erlaubt neben den standardisierten, vorgegebenen Fragen auch die Aufnahme spezifischer, relevanter Fragestellungen für die einzelnen Gemeinden.

Folgende Dimensionen sollen (in standardisierter Form) erhoben und abgefragt werden.

- Regionaler Schwerpunkt: innerhalb/außerhalb der Gemeinde für die wesentlichen sozialen Lebensbereiche.
- Erfassung der Sozialkapital-Komponenten, soziale Nähe, soziale Stützung, Interessensvertretung, soziale Selbstentfaltung für die wesentlichen Kontaktkreise
- Vertrauen in Institutionen und funktionale Bereiche von Kommunikation, Bildung, Wirtschaft und Politik
- Befindlichkeit in den wesentlichen Lebensqualitäts-Dimensionen
- Test der sozialen Kohärenz mit dem Antonovsky Test „Sense of Coherence“
- Partizipation in Vereinen und Organisationen
- Partizipation an Wahlen und Abstimmungen
- Erhebung „sozialer Stressfaktoren“ (Kriminalität, Störungen, Unfreundlichkeit)
- Erfassung der sozialen Identität (Ebene Gemeinde bis EU)
- Erfassung des Involvements (Kontakte) in sozialen Gruppen, Institutionen und Einrichtungen
- Erhebung der erweiterten regionalen und internationalen Kontakte
- Soziodemographische Angaben

GESPRÄCHSPROTOKOLL, GEMEINDE AUBERG (OÖ), 30.12.03

Die Gemeinde Auberg im Mühlviertel, Station „Igelmühle“ der Mühlalbbahn Linz-Aigen, liegt südlich von Haslach und besteht aus mehreren kleineren Siedlungen (Streusiedlungen). Das Gespräch fand im Gemeindeamt Auberg statt.

Teilnehmer: Bgm. Michael Lehner
Frau Elisabeth Pichler
Ernst Gehmacher

Nach einer Einführung in das Thema „Sozialkapital“ mit Erklärung des OECD-Projekts „Measuring Social Capital“ und der Zielsetzungen in dem Projekt des BMLFUW „Sozialkapital im ländlichen Raum“ wurde die Vorgangsweise durch besprochen. Folgende Punkte wurden fixiert:

- * Die Kontaktpersonen im Projekt sind Bgm. Lehner und Frau Pichler sowie Ernst Gehmacher und Claudia Palt.
- * Die Gemeinde Auberg erhält bis Mitte Jänner 2004 Info-Material zum Projekt.
- * Die Gemeinde Auberg übermittelt bis Ende Jänner Info-Material zu:
 - Demographische Grunddaten der Gemeinde
 - Familienstruktur (Hauptwohnsitz, Zweitwohnsitz)
 - Berufsstruktur (mit Angaben über Auspendler und Einpendler, über „biologischen“ und „konventionelle“ Landwirtschaft)
 - Vereine und Organisationen (Mitgliedschaften)
 - Wahlbeteiligung und Wahlergebnisse
- Wo möglich, werden auch frühere Daten - etwa seit 1980 - beizustellen.
- * Eine Arbeitsgruppe der Gemeinde Auberg, unter der Leitung von Bgm. Lehner kommt zu einem vereinbarten Termin bis Mitte Februar mit dem Projekt-Team (EG und CP) zusammen. In einem Workshop wird der Fragebogen durchgegangen (Fix-Teil von Teilnehmern probiert und kommentiert; Kür-Teil entwickelt). Die Vorgangsweise der Umfrage wird endgültig festgelegt (Ausgabe mit Gemeindezeitung, Rücklauf in Kuvert in Box am Gemeindeamt oder über Postboten an Gemeindeamt oder direkt an das Projekt-Team.
- * Umfrage soll Februar-März ablaufen.
- * Präsentation von Ergebnissen:
 - vor der Arbeitsgruppe, eventuell erweitert;
 - schriftlich in Gemeindezeitung,
 - bei kommunalem „Stammtisch“ zur Planung von Maßnahmen.
- * Information der Gemeinde über Präsentationen und Veröffentlichungen von Ergebnissen der Gesamtstudie (4 Gemeinden) .
- * Beratung von Maßnahmen - insbesondere in Richtung „Bio-Gemeinde“.
- * Kooperation mit der Gemeinde bei Erweiterung der Studie zu einem Regionalkonzept (Umfragen-Monitoring in allen Gemeinden) - im Rahmen von Agenda21.

Hinweise:

- Die Gemeinde hat bis vor kurzem Flüchtlinge untergebracht.
- Die Jugend ist stark organisiert und sehr rege durch die Junge ÖVP.
- Die religiöse Organisation teilen sich zwei Pfarren (Haslach und St. Peter am Wimberg)
- Zwischen biologischen und konventionellen Landwirten bestehen Konflikte.

Fragebogen (Adaption pro Gemeinde)



Büro für die Organisation angewandter Sozialforschung Universitätsstr. 11, 1010 Wien

FRAGEBOGEN SOZIALKAPITAL IM LÄNDLICHEN RAUM

Dieser Fragebogen richtet sich an alle Erwachsenen **ab dem vollendeten 15. Lebensjahr** in **der Gemeinde XXX**. Es geht um eine Studie des Lebensministeriums (BMLFUW) im Rahmen des internationalen Forschungsprogramms der OECD zum Thema des gemeinschaftlichen Zusammenhalts (Sozialkapital) im ländlichen Raum.

Bitte zeichnen Sie die für Sie zutreffenden Antworten (durch Einringeln: z.B. 1 und 2) an, nach Ihrem eigenen Gefühl und nach bestem Wissen. Geben Sie keinen Namen an, alle Ihre Angaben bleiben anonym und unter Datenschutz. Die Gesamtergebnisse werden jedoch auch für Sie zugänglich in der Gemeinde bekannt gemacht werden. Die Studie soll auch Maßnahmen anregen, die das Gemeinschaftsleben stärken.

1) Es gibt für jeden Menschen wichtige Lebensbereiche, in denen man viel Zeit verbringt und mit anderen Menschen zu tun hat - hier in der Gemeinde oder weiter weg. Bitte geben Sie bei den folgenden Bereichen an, wo Sie im Durchschnitt viel Zeit über das ganze Jahr verbringen.

	In der Gemeinde	Außerhalb der Gemeinde		
	Viel Zeit	Viel Zeit	Überhaupt wenig Zeit	Trifft nicht zu
Landwirtschaftliche Arbeit	1	2	3	4
Andere Arbeit (Erwerbstätigkeit)	1	2	3	4
Hausarbeit, Pflege, Nachbarschaftshilfe	1	2	3	4
Schule, Bildungswesen	1	2	3	4
Vereine, Klubs	1	2	3	4
Sport, Jagd, Fischen	1	2	3	4
Kunst, Musik, Tanz	1	2	3	4
Politik	1	2	3	4
Religion, Spiritualität	1	2	3	4
Geselligkeit (Gasthaus, Party, Besuche)	1	2	3	4
Entspannung (TV, Lesen, Basteln, Spiele)	1	2	3	4
Familie, Verwandtschaft	1	2	3	4
Freundeskreis, Bekannte	1	2	3	4

**2) Geben Sie eine Note, wie groß Ihr Vertrauen in folgende Institutionen ist.
(1 = sehr großes Vertrauen, 5 = kein Vertrauen)**

Kirche	1	2	3	4	5
Medien (Fernsehen, Zeitung)	1	2	3	4	5
Bildungssystem (Schule, Universität)	1	2	3	4	5
Arbeitsmarkt, Berufschancen	1	2	3	4	5
Soziale Sicherheit (Krankenkassa, Pensionen)	1	2	3	4	5
Bewahrung der Umwelt (Greenpeace, Global 2000)	1	2	3	4	5
Innere Sicherheit (Justiz, Polizei)	1	2	3	4	5
Politisches System ----Bund	1	2	3	4	5
Politisches System ----Land	1	2	3	4	5
Politisches System ----Gemeinden	1	2	3	4	5

- 3a) Wenn Sie selbst menschliche Nähe, Trost und Verständnis brauchen, wo finden Sie das ?
 3b) Und wenn Sie selbst für sich oder Nahestehende in Schwierigkeiten und Notlagen Rat, Hilfe und Unterstützung benötigen, wo finden Sie das? Bei
- 3c) Und wenn Sie gegen Übelstände und Ungerechtigkeiten in Politik und Gesellschaft protestieren und etwas verändern wollen, wo finden Sie da eine aktive Vertretung Ihrer Anliegen und Interessen? Bei**
- 3d) Und wo finden Sie Gelegenheit, etwas Interessantes zu tun, Ihre Fähigkeiten zu entfalten, selbst anderen Menschen etwas Gutes zu tun? Bei**

	3 a Nähe	3 b Stütze Hilfe	3 c Vertretung	3 d Selbstentfaltung
Familie, Verwandtschaft in der Gemeinde	1	2	3	4
Verwandte, Freunde außerhalb der Gemeinde	1	2	3	4
Nachbarn, Bekannte in der Gemeinde	1	2	3	4
Arbeit und Beruf, Schule	1	2	3	4
Sport- oder Kulturverein	1	2	3	4
politische Gruppierungen/Personen in der Gemeinde	1	2	3	4
politische Organisation/Personen außerhalb der Gemeinde	1	2	3	4
Religionsgemeinschaft/Personen in der Gemeinde	1	2	3	4
Religionsgemeinschaft/Personen außerhalb der Gemeinde	1	2	3	4
sonstige organisierte Gemeinschaft	1	2	3	4

4) Geben Sie mit einer Note von 1 (=sehr gut) bis 5 (=sehr schlecht) an, wie gut es Ihnen in folgenden Punkten geht?

Finanzielle Verhältnisse, Auskommen mit dem Geld	1	2	3	4	5
Arbeit und Beruf	1	2	3	4	5
Lebensqualität von Wohnen, Wohnort, Umgebung	1	2	3	4	5
Freizeitaktivitäten, Erholung, Sport, Hobbys	1	2	3	4	5
Menschliche Beziehungen	1	2	3	4	5
Gesundheitszustand	1	2	3	4	5
Seelische Grundstimmung, Lebensfreude	1	2	3	4	5

Lebensqualität in der Gemeinde	1	2	3	4	5
Lebensqualität außerhalb der Gemeinde	1	2	3	4	5
Zufriedenheit mit dem eigenen Leben	1	2	3	4	5

5) Wie sehr hatte Ihr Leben bis jetzt klare Ziele oder einen Zweck?

- immer sehr deutlich	1
- meistens	2
- mehr oder weniger	3
- eher weniger	4
- kaum	5

6) Haben Sie Menschen, auf die Sie gezählt haben, schon enttäuscht?

- nie	1
- selten	2
- manchmal	3
- öfters	4
- immer wieder	5

7) Wie oft haben Sie das Gefühl, in einer ungewohnten Situation zu sein und nicht zu wissen, was Sie tun sollen?

- nie	1
- selten	2
- manchmal	3
- öfters	4
- immer wieder	5

8) Sind Sie bei nachstehenden Vereinen/Organisationen nicht Mitglied, Mitglied, nehmen Sie regelmäßig an Zusammentreffen teil oder haben Sie da eine Funktion oder ein Amt?

	nicht Mitglied	Mitglied	regelmäßige s Treffen	Funktion
Sportverein	0	1	2	3
Musikverein, Chorgruppe	0	1	2	3
Feuerwehr, Rettung, Rotes Kreuz	0	1	2	3
Gewerkschaft/Partei	0	1	2	3
religiöser Verein	0	1	2	3
Jugendverein	0	1	2	3
Ortsbauernschaft	0	1	2	3
Seniorenbund	0	1	2	3

9) Es gibt noch andere Möglichkeiten, mit Menschen zu verkehren oder etwas zu tun – Was tun Sie da?

	oft	manchmal	nie
Lange private Telefongespräche führen	1	2	3
Briefe schreiben	1	2	3
Im Internet „chatten“	1	2	3

Bei Veranstaltungen Leute treffen, mitreden	1	2	3
An Demonstrationen teilnehmen	1	2	3

10) Waren Sie in den letzten 2 Jahren mehr als drei Tage lang außerhalb Ihrer engeren Heimat?

	Ja	nein
in Wien	1	0
Sonst wo in Österreich	1	0
Im Ausland	1	0

11) Wie stark sehen Sie sich selbst als ...

	Voll und ganz	stark	halbwegs	wenig	kaum
(„XXXXX)	1	2	3	4	5
„XXXXXbewohner“	1	2	3	4	5
Bundesland einfügen	1	2	3	4	5
Österreicher	1	2	3	4	5
Europäer	1	2	3	4	5

12) Wie wichtig sind Ihnen folgende politische Wahlen? 1 = sehr wichtig bis 5 = unwichtig

	sehr wichtig					unwichtig
Gemeinderatswahlen	1	2	3	4	5	
Landtagswahlen	1	2	3	4	5	
Nationalratswahlen	1	2	3	4	5	
Wahlen zum EU-Parlament	1	2	3	4	5	

13) Haben Sie oft, manchmal, nie hier in Ihrem Alltags- Lebensbereich ...

	Oft	manchmal	nie
Angst vor Kriminalität und Gewalt (Einbruch, Überfälle, Diebstahl)	1	2	3
Ärger mit Unfreundlichkeit (Beschimpfungen)	1	2	3
Ärger mit Störungen (Lärm, Geruch)	1	2	3

14) Geschlecht:

Männlich	1
Weiblich	2

15) Alter:

Unter 20 Jahre	1
21-30 Jahre	2
31-40 Jahre	3
41-50 Jahre	4
51-60 Jahre	5
Älter als 60 Jahre	6

16) Tätigkeit:

	Vollzeit	Teilzeit
Landwirtschaft im biologischen Landbau	1	2
Landwirtschaft im konventionellen Landbau	1	2
Selbständige Tätigkeit	1	2
Öffentlicher Dienst	1	2
Angestellte/r	1	2
ArbeiterIn	1	2
In Ausbildung	1	2
In Pension	1	2
Haushalt	1	2

Bin derzeit ohne Beschäftigung/arbeitslos ja nein

17) Abgeschlossene Schulbildung:

Pflichtschule ohne weitere Ausbildung	1
Lehre/Fachschule	2
Berufsbildende mittlere Schule (Fachschule)	3
BHS - Matura	4
AHS – Matura	5
Hochschule/Universität	6
Andere berufliche Qualifikation	7

18) Diese Frage richtet sich nur an Betriebsleiter/Besitzer von konventionell geführten landwirtschaftlichen Betrieben! Würden Sie Ihren landwirtschaftlichen Betrieb auf reine, biologische Landwirtschaft umstellen, wenn die Umstellungskosten durch eine Förderung bezahlt würden?

Ja sicher	1
Eher ja	2
Eher nein	3
Sicher nicht	4
Weiss nicht/Keine Angabe	5

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Literaturliste

Baron, S. Field, J. Schuller, T. (eds.) (2000) *Social Capital - Critical Perspectives*. Oxford University Press.

Baum, F. (2000) *Social capital, economic capital and power: further issues for a public health agenda*, Journal of Epidemiological Community Health 54:409-410.

Blaxter, M. Poland, F. Curran, M. (2001) *Measuring Social Capital: Qualitative Study of how Older People relate Social Capital to Health*, Final Report to the Health Development Agency. London.

Bourdieu, P. (1986) *The Forms of Capital* in Baron, S. Field, J. Schuller, T. (eds.) (2000) *Social Capital - Critical Perspectives*. Oxford University Press.

Campbell, C. Wood, R. Kelly, M. (1999) *Social and Capital Health* Health Education Authority. London.

Campbell, C. (2000) *Social Capital and Health: contextualising health promotion within Local Community Networks* in Baron, S., Field, J. Schuller, T. (eds.) *Social Capital - Critical Perspectives*. Oxford University Press.

Cote S, Healy, T. (2001) *The Well-being of Nations. The role of human and social capital*. Organisation for Economic Co-operation and Development, Paris.

Coleman, J. (1988) *Social Capital in the Creation of Human Capital* American Journal of Sociology 94 Supplement S95-S120. University of Chicago.

Coleman, J. (1990) *Foundations of Social Theory*. Harvard University Press Cambridge.

Cooper, H. Arber, S. Fee, L. Ginn, J. (1999) *The influence of social support and social capital on health* Health Education Authority, London.

Coulthard, M. Walker, A. Morgan, A. (2001) *Assessing people's perceptions of their neighbourhood and community involvement (part 1)*, Health Development Agency, London.

Davies, A. (2001) *But we knew that already! - A study into the relationship between social capital and volunteering*. Conference paper. Anne Davies. Home Start. Sheffield.

Elliot, I. (2001) *Social Capital and Health: literature review*. Institute of Public health in Ireland. Unpublished report.

Fukuyama, F. (1995) *Social Capital and the global economy*. Foreign Affairs. 74(5):89-103 quoted in Halpern, D. (1999) *Social capital: the new golden goose*. Faculty of Social and Political Sciences, Cambridge University. Unpublished review.

Fukuyama, F. (2000) *Social Capital and Civil Society* International Monetary Fund Working Paper WP/00/74.24

Gehmacher Ernst: Sozialkapital. Die OECD-Konferenz in Budapest in SWS Rundschau 3/2003, Wien 2003.

Gould, H. (2001) *Culture and social capital* Chapter 9. Awaiting publication. Creative Exchange, London.

Granovetter, M. (1973) *The Strength of Weak Ties* American Journal of Sociology 78 (6) 1360-1380.

Green, G. Grimsley, M. Suokas, A. Prescott, M. Jowitt, T. Linacre, R. (2000) *Social Capital, Health and Economy in South Yorkshire Coalfield Communities*. Sheffield Hallam University.

Hall, P. (1999) *Social Capital in Britain*. British Journal of Political Science 29:417-461.

Halpern, D. (1999) *Social capital: the new golden goose*. Faculty of Social and Political Sciences, Cambridge University. Unpublished review.

Halpern, D. (2001) *Moral values, social trust and inequality - Can values explain crime?* British Journal Criminology 41:236-251.

Healy, T. (2001) *Health Promotion and Social Capital* . Conference Paper. International Evidence for the impact of Social Capital on Well Being. National University of Ireland, Galway.

Home Office (1999) *Report of the Policy Action Team on Community Self-Help*. Active Community Unit, Home Office, HMSO. London.

Hunt, T. (2001) *The NS profile: Robert Putnam* .New Statesman 12 March.

Johnston, M. Jowell, R. (1999) *Social capital and the social fabric* in British Social Attitudes. The 16th Report. Who shares New Labours values. Jowell, R. Curtice, R. Park, A. Thomson, K. (eds.) National Centre for Social Research. Ashgate, Aldershot.

Kawachi, I. Kennedy, B. Lochner, K. Prothrow-Stith, D. (1997) *Social Capital, Income Inequality, and Mortality* American Journal of Public Health 87 (9) 1491-1498.

Lemann, N. (1996) *Kicking in Groups* in Baron, S. Field, J. Schuller, T. (eds.) (2000) *Social Capital - Critical Perspectives*. Oxford University Press.

Lynch, J. Due , P. Muntaner, C. Davey Smith, G. (2000) *Social Capital - Is it a good investment strategy for public health?* Journal Epidemiology Community Health 54: 404-408.

Matarasso, F. (1999) *Towards a Local Culture Index* . Measuring the cultural vitality of communities. Comedia. Gloucestershire.

Passey, A. (2000) *Social capital: embeddedness and autonomy*. Conference Paper presented at ISTR, Dublin.

- Portes, A. (1998) *Social Capital: Its Origins and Applications in Modern Sociology* Annual Review of Sociology (24)1-24.
- Portes, A. Landolt, P. (1996) *The downside of social capital* The American Prospect (26) May-June pp. 18-21, 94. 25
- Pretty, J. N. Ward, H. (2001) *What is Social Capital?* World Development 29 (2) 209-227 University of Essex web site.
- Putnam, R. (1993) *The Prosperous Community: Social Capital and Public Life* The American Prospect, no 13.
- Putnam, R (1995) *Bowling Alone: America's Declining Social Capital* Journal of Democracy 6(1) 65-78.
- Putnam, R. (2000) *Bowling Alone - The Collapse and Revival of American Community* New York: Simon & Schuster.
- Robinson, D. (ed.) (1997) *Social Capital & Policy Development* Institute of Policy Studies, Wellington, New Zealand.
- Sampson, R. Raudenbush, S. Earls, F. (1997) *Neighbourhoods and violent crime: a multilevel study of collective efficacy* quoted in Halpern, D. (1999) *Social capital: the new golden goose*. Faculty of Social and Political sciences, Cambridge University. Unpublished review.
- Schuller, T. (2001) *The Complementary Roles of Human and Social Capital* ISUMA Canadian.
- Schnur Olaf: *Lokales Sozialkapital für die "soziale Stadt"* Politische Geographien sozialer Quartiersentwicklung am Beispiel Berlin-Moabit. Opladen: Leske + Budrich, 2003, ISBN 3-8100-3846-6.
- Schnur Olaf: *Deutsche Zeitschrift für Kommunalwissenschaften, Bd. I/2003, Lokales Sozialkapital für die "soziale Stadt" - Politische Geographien sozialer Quartiersentwicklung am Beispiel Berlin-Moabit*, Rezensentin: Bettina Reimann
- Journal of Policy Research 2 (1) 18-24.
- Seyfang, G. (2001) *Spending Time, building Communities, evaluating time banks and mutual volunteering as a tool for tackling social exclusion*. Draft article submitted to Voluntary Action.
- Sixsmith, J. Boneham, M. Goldring, J. (2001) *The Relationship Between Social Capital, Health & Gender: A case Study of a Socially Deprived Community* Health Development Agency, London.
- Spellerberg, A. (1997) *Towards a framework for the measurement of social capital* in Robinson, D. (ed.) (1997) *Social Capital & Policy Development* Institute of Policy Studies, Wellington, New Zealand.

- World Bank social capital web site: <http://www.worldbank.org/poverty/scapital/index.htm>.
- van Deth, J. (2001) *The proof of the pudding: social capital, democracy and citizenship*. University of Mannheim, Germany. Paper given at the EURESCO Conference, Social capital: Interdisciplinary Perspectives, Exeter, United Kingdom, 15-20 September 2001.
- Whitehead, M. Diderichsen, F. (2001) *Social capital and health: tip-toeing through the minefield of evidence* *The Lancet* (358) 21:165-166.
- Wilkinson, R. (1996) *Unhealthy Societies: the afflictions of inequality*. London: Routledge.
- Wills, G. (2000) *Putnam's America* *The American Prospect* 11(16) 17.
- Woolcock, M.. (2001) *The place of social capital in Understanding Social and Economic Outcomes*. ISUMA *Canadian Journal of Policy Research* 2 (1) 11-17.